



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Untersuchungen zu den sogenannten pseudo-autonomen Münzen in Thrakien“

verfasst von / submitted by

Bak. Silviya Nenkova

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 067 309

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Individuelles Masterstudium

Numismatik und Geldgeschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, M.A.



Für meine Familie



## Danksagung

Ich möchte herzlich an den Personen danken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Zunächst möchte mich meinem Betreuer Prof. Wolters ganz besonders für die Unterstützung im Rahmen meines gesamten Studiums bedanken. Herzlichen Dank für den Beistand und Geduld während des Schreibens dieser Abschlussarbeit.

Ich möchte sehr gerne ebenso allen Angestellten und Mitstudenten dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien für die Unterstützung und die Mitarbeit danken.

Meine erste Begegnung mit Numismatik war dank Prof. Yurukova, meine erste Lehrerin und Begleiterin in dieser Wissenschaft. Ich bin dankbar, so viele Menschen getroffen zu haben, die den Weg für diesen Traum ebneten.

Prof. D. Draganov gilt mein Dank für die großartige Unterstützung und hilfreichen Antworten für meine zahlreichen Fragen.

Meinem Arbeitgeber Marcus Naumann bedanke ich mich für den Rückhalt und die Geduld.

Max Resch danke ich herzlich für die Unterstützung während meines gesamten Studiums und des Schreibens dieser Abschlussarbeit. Meine ungezählten Fragen hatte er immer hilfsbereit beantwortet.

Diese Arbeit möchte meiner Familie widmen. Grenzenloser Dank für die Unterstützung, Geduld und Liebe!

Herzlichen Dank für Alles!

September 2021

Silviya Nenkova



# Inhaltsverzeichnis

|        |                                                               |     |
|--------|---------------------------------------------------------------|-----|
| 1.     | Einleitung.....                                               | 1   |
| 1.1.   | Fragestellung .....                                           | 1   |
| 1.2.   | Forschungsstand .....                                         | 3   |
| 2.     | Definition und Methode .....                                  | 6   |
| 2.1.   | Begriff .....                                                 | 6   |
| 2.2.   | Methode .....                                                 | 11  |
| 3.     | Münzstätte Hadrianopolis .....                                | 15  |
| 3.1.   | Münzprägung .....                                             | 15  |
| 3.2.   | Pseudo-autonome Prägungen .....                               | 26  |
| 3.2.1. | Antonine (138-192) .....                                      | 27  |
| 3.2.2. | Severer (193-235) .....                                       | 45  |
| 3.2.3. | Gordian III. (238-244) .....                                  | 45  |
| 4.     | Münzwerte und Nominalsystem .....                             | 54  |
| 4.1.   | Provinzial-römische Prägungen mit kaiserlichem Porträt .....  | 55  |
| 4.2.   | Provinzial-römische Prägungen ohne kaiserliches Porträt ..... | 67  |
| 5.     | Pseudo-autonome Münztypen in den thrakischen Städten .....    | 74  |
| 5.1.   | Die inneren thrakischen Städte .....                          | 77  |
| 5.2.   | Die griechischen Kolonie am Schwarzen Meer .....              | 85  |
| 5.3.   | Die griechischen Städte der Propontis .....                   | 87  |
| 5.4.   | Die griechischen Städte an der Ägäis .....                    | 98  |
| 6.     | Zusammenfassung .....                                         | 104 |
| 7.     | Katalog .....                                                 | 106 |
| 8.     | Bibliografie .....                                            | 110 |

|                                           |     |
|-------------------------------------------|-----|
| 8.1. Abgekürzt verwendete Literatur ..... | 110 |
| 8.2. Literaturverzeichnis.....            | 111 |
| 9. Abbildungsverzeichnis .....            | 118 |
| 9.1. Abbildungen.....                     | 118 |
| 9.2. Tabellen .....                       | 120 |
| 9.3. Diagramme .....                      | 121 |
| 9.4. Karten .....                         | 121 |
| 10. Abstract.....                         | 122 |

# 1. Einleitung

## 1.1. Fragestellung

Mein Interesse an den so genannte pseudo-autonomen Münzen begann vor langer Zeit, weil sie in den thrakischen Städten bisher nur sehr flüchtig untersucht wurden und alle Argumente unbefriedigend waren. Deshalb begann ich, weitere Auskunft zu diesem Thema zu suchen.

Ausgehend von Ann Johnstons, Artikel „The So-Called “Pseudo-Autonomous” Greek Imperials“,<sup>1</sup> publiziert 1985 in Band 30 der ANSMN, führte mich mein Interesse zu älteren Studien und dem Anfängen des Begriffs pseudo-autonom.

Im Allgemeinen gibt es keine detaillierten Artikel über pseudo-autonome Münzen der thrakischen Städte. Die Typenkataloge der Berliner Schule<sup>2</sup> und natürlich die modernen Kataloge<sup>3</sup> beschreiben die Münzstätten. Die Münzen ohne ein kaiserliches Portrait wurden dargestellt, aber nur unbefriedigend datiert und eingeordnet. Zumeist fehlen klare Begründungen.

Auch die Typenkataloge der Reihe „Roman Provincial Coinage“ (RPC) behandeln die thrakischen Münzen nur sehr vage.<sup>4</sup>

Eine grundlegende Neubearbeitung der pseudo-autonomen Münzen Thrakiens ist daher notwendig. Erschwert wird diese Aufgabe durch den schlechten Erhaltungszustand der kleinen Bronzenomiale.

Ich denke, dass das Erforschen dieser Bilder eine große Herausforderung ist, weil es eine Menge gute Analyse und Erfahrung erfordert.

Der Zweck dieser Arbeit ist eine detaillierte Beschreibung und Katalogisierung aller Münztypen ohne kaiserliches Porträt aus Hadrianopolis. Diese sollen unter Verwendung der entsprechenden Methoden (beschrieben in Punkt 2.2) datiert und chronologisch eingeordnet werden.

Dabei werden auch die wichtigsten kaiserlichen Münztypen präsentiert, die die Schaffung dieser kleinen pseudo-autonomen Nominale inspiriert haben.

---

<sup>1</sup> Johnston 1985, 89-112.

<sup>2</sup> Schönert-Geiß 1965; Schönert-Geiß 1970; Schönert-Geiß 1987; Schönert-Geiß 1991; Jurukova 1981; Jurukova 1987.

<sup>3</sup> Draganov; Draganov 1998, 221-223; 2005; Draganov 2017; Karayotov 2009; Minkova 2015; Tachev 2019; Tachev 2018; Tachev 2017; Hristova, Jekov 2007; Hristova, Jekov 2008.

<sup>4</sup> RPC I, II, III, IV.1; IV.2; IV.3; IV. 4; VI; VII.1; VII. 2; VIII; IX.

Die Arbeit ist dabei in folgende voneinander abhängige Kapitel unterteilt.

- ◆ Das erste ist ein Forschungsüberblick über die pseudo-autonomen Münzen Thrakiens bis heute.
- ◆ Das zweite basiert auf einer Definition: Was wurde unter einem pseudo-autonomen Typ bezeichnet?
- ◆ Der dritte Abschnitt beschreibt die Münzprägung der Münzstätte Hadrianopolis während der römischen Herrschaft vom ersten bis zu der Mitte des dritten Jahrhunderts. Außerdem wurde das Kapitel in zwei Hauptteile aufgeteilt. Das erste verfolgt die kaiserlichen Münztypen und das zweite behandelt die Darstellungen ohne ein imperiales Porträt.
- ◆ Um das Thema besser umreißen zu können, werden Münzen auch durch Nominal, Gewicht und Durchmesser im vierten Abschnitt betrachtet.
- ◆ Der fünfte Hauptpunkt wird auf alle Münztypen in den thrakischen Prägestätten gestützt, unterteilt in fünf Gruppen. Das Ziel ist es festzustellen, ob es eine Kontinuität der pseudo-autonomen Bilder gibt, ob sie sich im Laufe der Zeit ändern. Welche Typen wurden am meisten je nach Dynastie in den Städten ausgeprägt?
- ◆ Im Katalog sind alle pseudo-autonomen Münztypen in der Größe 1:1 abgebildet.

## 1.2. Forschungsstand

Die Forschungsgeschichte zu den Münzen aus dem Balkanraum beginnt noch am Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Reihe „Antike Münzen Nordgriechenlands“ und den Bänden für Moesia Inferior und Thrakien von Behrendt Pick<sup>5</sup> und Kurt Regling<sup>6</sup>, sowie Max L. Strack<sup>7</sup>. Im Jahr 1912 erschien auch das Buch von Nikola Mušmov<sup>8</sup> „Antichnite Monetī“.

Zu den Grundlagen gelten auch die frühen Studien von Leon Ruzicka für die Städte Pautalia<sup>9</sup> und Serdica<sup>10</sup>.

Danach wurden die thrakischen Städte sehr detailliert und übersichtlich von den WissenschaftlerInnen der so genannte „Berliner Schule“, vornehmlich Edth Schönerdt-Geiß<sup>11</sup> und Jordanka Jurukova<sup>12</sup> untersucht.

Auf dieser Basis ruhen auch die Kataloge der Reihe RPC.<sup>13</sup>

Die meisten thrakischen Städte sind gut in den zahlreichen Typenkatalogen, Monographien und Artikeln vorgestellt. In der letzten Zeit bemerkt man ein großes Interesse an den provinzial-römischen Münzen Thrakiens.

Die thrakischen Münzen wurden in Jahren 2005-2007 in drei Typenkatalogen von Ivan Varbanov<sup>14</sup> publiziert. Die pseudo-autonomen Münzen wurden dabei aber nicht berücksichtigt. Vor kurzem veröffentlichte er seinen nächsten Band für die Stadt Philippopolis.<sup>15</sup>

Nina Hristova und Gospodin Jekov stellten bereits in 2003-2009 ein paar Typenkataloge für die thrakischen Städte Mesambria<sup>16</sup>, Nicopolis ad Nestum<sup>17</sup> und Serdica<sup>18</sup> zusammen. Sie stellten sowohl alle zugänglichen Münztypen mit dem kaiserlichen Porträt vor als auch ohne.

---

<sup>5</sup> Pick 1898.

<sup>6</sup> Pick, Regling 1910.

<sup>7</sup> Strack 1912.

<sup>8</sup> Mušmov 1912, 1923.

<sup>9</sup> Ruzicka 1932/33.

<sup>10</sup> Ruzicka 1915.

<sup>11</sup> Schönerdt-Geiß 1965, 1972, 1991.

<sup>12</sup> Jurukova 1981, 1987.

<sup>13</sup> RPC I, II, III, IV.1; IV.2; IV.3; IV. 4; VI; VII.1; VII. 2; VIII; IX.

<sup>14</sup> Varbanov, Band I 2005, Band II 2005, Band III 2007.

<sup>15</sup> Varbanov 2019. Mir war allerdings das Buch nicht zugänglich.

<sup>16</sup> Jekov 2003.

<sup>17</sup> Hristova, Jekov 2009.

<sup>18</sup> Hristova, Jekov 2007.

Dimitar Draganov ist aktuell einer der aktivsten Forscher der thrakischen Münzprägung. Seine letzten Untersuchungen behandeln die Kolonie Deultum<sup>19</sup> und die Städte Cabyle<sup>20</sup> und Apollonia Pontica<sup>21</sup>. Seine Werke sind sehr wichtig für die neusten Erforschung der thrakischen Städte.

Mariana Minkova publizierte im Jahr 2015 einen Münzkatalog für die Stadt Augusta Traiana.<sup>22</sup>

Ivan Karajotov untersuchte die Geschichte und die Geheimnisse von Mesambria.<sup>23</sup>

Neben zahlreichen Studien entstanden die neuen Erforschungen Janislav Tachevs für Anchialus<sup>24</sup>, Apollonia Pontica<sup>25</sup> und Bizya.<sup>26</sup>

Eine detaillierte Forschung zu den pseudo-autonomen Münztypen und eine chronologische Einordnung wurde von Edith Schönert-Geiß und Jordanka Jurukova begonnen.<sup>27</sup>

In letzter Zeit hat das Thema wieder Interesse geweckt. Im Jahr 2015 wurde ein Überblick der thrakischen pseudo-autonomen Münztypen von Marina Tasaklaki auf dem numismatischen Kongress in Berlin vorgestellt.<sup>28</sup>

Zwei Jahre später wurden die pseudo-autonomen Münzen der Stadt Philippopolis von Ulrike Peter auf dem numismatischen Kongress in Taormina zusammengefasst.<sup>29</sup>

2016 stellte sie im Rahmen eines Workshops am British Museum in London alle Münzen ohne kaiserliches Porträt der benachbarten Provinz Moesia Inferior vor.<sup>30</sup> Der gesamte Workshop galt pseudo-autonomen Münzen und den Wurzeln der wissenschaftlichen Beschäftigung mit diesen im frühen 20. Jahrhundert durch Kurt Regling, George MacDonald<sup>31</sup> sowie Ann Johnston<sup>32</sup> im Jahr 1985.

---

<sup>19</sup> Draganov 2005, 2007.

<sup>20</sup> Draganov 1993.

<sup>21</sup> Draganov 2017.

<sup>22</sup> Minkova 2015.

<sup>23</sup> Karajotov 2009.

<sup>24</sup> Tachev 2018.

<sup>25</sup> Tachev 2017.

<sup>26</sup> Tachev 2019.

<sup>27</sup> Schönert-Geiß 1965, 1972, 1991; Jurukova 1981, 1987.

<sup>28</sup> Tasaklaki 2015.

<sup>29</sup> Peter 2017, 930-935.

<sup>30</sup> Peter 2017, 245-259.

<sup>31</sup> MacDonald 1904.

<sup>32</sup> Johnston 1985.



## 2. Definition und Methoden

### 2.1. Begriff

Noch am Ende des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts begannen die ersten Untersuchungen über so genannte pseudo-autonome Münzen. Im Jahre 1878 berichtete Francois Lenormant von diesen Münztypen<sup>33</sup>. Danach wurde der Begriff von George MacDonald in dem Artikel "The pseudo-autonomous coinage of Antioch" verwendet. George MacDonald schreibt: "to adopt a convenient designation suggested by Dr. Kurt Regling"<sup>34</sup>. Es gibt keinen schriftlichen Beleg, ob Kurt Regling zum ersten Mal den Begriff benutzte oder ob er wirklich diese Definition ausgedacht hat.

Reglings Artikel zu diesem Thema erschien erst später im Jahre 1927.<sup>35</sup> Alfred Bellingers Hypothese tauchte ein paar Jahre später auf,<sup>36</sup> sowie Konrad Krafts Buch.<sup>37</sup>

Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff in der Literatur verbreitet. Erst im Jahre 1985 brachte Ann Johnston neue Überlegungen ans Licht.<sup>38</sup> Sie behandelte den Begriff vollständig und fasste zusammen, dass eigentlich das Wort nicht korrekt angewendet wurde. Trotzdem wurde die Bestimmung weiter so bekannt und weit in der Lektüre als "convenient term" verbreitet.<sup>39</sup>

Hier müsste man auch erläutern, dass die Münztypen in verschiedene Regionen im ganzen Römischen Reich emittiert wurden. Sie bildete einen spezifischen Stil und Nominalwert ab.

In dieser Abschlussarbeit wurden nur die Bilder in der Provinz Thrakien bearbeitet.

Welche Münzen wurden eigentlich als "pseudo-autonom" bezeichnet?

Das sind einige der interessantesten und rätselhaftesten Darstellungen der römischen Münzprägung. Auf diesen Münztypen fehlt ein Portrait der kaiserlichen Familien auf der Vorderseite. Normalerweise wurde das Portrait des Kaisers mit

---

<sup>33</sup> Lenormant 1878, 166-177.

<sup>34</sup> MacDonald 1904, 105.

<sup>35</sup> Regling 1927, 13.

<sup>36</sup> Bellinger 1961, 144-145.

<sup>37</sup> Kraft 1972.

<sup>38</sup> Johnston 1985, 89-112.

<sup>39</sup> In dieser Arbeit wurden die Münzen zur Kürze auch weiter als pseudo-autonom genannt.

dem Titel auf der Vorderseite der provinzialrömischen Münzen, wie auf den reichsrömischen Typen, emittiert. Es kommen auch die Bilder mit der Kaiserin, den Söhnen, bzw. den Nachfolgern vor.<sup>40</sup>

Bei den so genannten pseudo-autonomen Münzen wurde jedoch die Vorderseite verändert. Statt der üblichen imperialen Bilder wurden Gottheiten, mythische Figuren wie Städtegründer, lokale Kulte, und seltener auch mythische Szenen der thrakischen Geschichte dargestellt. Die Münzbilder unterscheiden sich auf der Rückseite nicht von den anderen provinzial-römischen Münzen. Die Rückseite stellen die regelmäßigen regionalen Besonderheiten der jeweiligen Epoche dar.<sup>41</sup>

Das Phänomen der pseudo-autonomen Vorderseiten tritt in der Provinz Thrakien vor allem bei den kleinsten Nominalwerten auf. Manchmal erscheinen sie auch auf den mittleren Nominalen, vor allem in den Städten mit umfangreicherer Münzprägung wie Perinth und Byzantion.<sup>42</sup>

In der Provinz Thrakien prägten in der römischen Kaiserzeit insgesamt 26 Städte und nur 16 von diesen emittierten auch pseudo-autonomen Münzen.

Die geographische Verbreitung dieser geheimnisvollen Münzen ist unterschiedlich. Man weiß nicht, warum in einer Stadt diese konkrete Münzdarstellung ausgewählt wurden und warum in der benachbarten Stadt Münztypen ohne kaiserliches Bild fehlen. Die Bilderwahl ist sehr vielfältig. Man könnte gleich mit Moesia Inferior vergleichen. In der benachbarten Provinz Moesia Inferior prägten beispielsweise sieben Städte und alle sieben hatten auch Münzen ohne kaiserliches Porträt.<sup>43</sup>

Warum wurden diese Münzen nicht allerorts geprägt? Wer wählte die Münzbilder? Diese Fragen konnte die Wissenschaft noch nicht zufriedenstellend beantworten. Es ist aber sehr spannend. Sind in allen thrakischen Städten auch pseudo-autonomen Münzen ausgestoßen worden und der Forschung bisher einfach noch nicht bekannt? Diese Münzen hatten eigentlich wenig Nominalwert. Darüber hinaus konnten die Bronzemünzen seitdem für das Material eingeschmolzen worden sein.

---

<sup>40</sup> Bennett 2017, 185-211; Watson 2017, 201-211; Bricault 2017, 213-244; Peter 2017, 245-259; Peter 2017, 930-935; Dalaison 2017, 261-306; Nurpetlian 2017, 307-311.

<sup>41</sup> Peter 2017, 245-259; Peter 2017, 930-935; Bennett 2017, 185-211.

<sup>42</sup> Schönert-Geiß 1965; Schönert-Geiß 1972.

<sup>43</sup> Peter 2017, 245-259.

Die Münzen wurden von Augustus bis zur Herrschaft Gordian III. hergestellt. Die thrakischen Städte hatten ein unterschiedliches Schicksal. Die Münzstätten wurden in den verschiedenen Perioden eingerichtet, dementsprechend prägten sie auch in verschiedenen Perioden Münzen ohne imperiales Porträt. Perinth und Byzantion, zum Beispiel, stellten pseudo-autonome Typen noch während der julisch-claudische Dynastie her.<sup>44</sup> Das sind Städte mit einer langen Geschichte und ihre Münzbilder tragen die stilistischen Besonderheiten der vorrömischen Zeit.

Die Prägestätten am Balkan unterscheiden sich von den kleinasiatischen. Die städtischen Institutionen Demos, Boule, Synkletos und Gerusia, die auf den pseudo-autonomen Emissionen in Kleinasien weit verbreitet waren, tauchen auf den thrakischen Münzen gar nicht auf.<sup>45</sup> Hier müsste man eine ungewöhnliche Ausnahme anführen. Die Stadt Sestus stellte eine Münze mit der Büste des Senats, Hieria Synkletos, her. Sie wurde in die Zeit der Flavier eingeordnet.<sup>46</sup> Das ist die einzige Prägung ohne imperiales Porträt der Stadt. Wahrscheinlich wurde die Abbildung durch das benachbarte Kleinasien beeinflusst, weil das Bild in der anliegenden Provinz Troas, im 1. Jahrhundert, in den Städten Ilium<sup>47</sup> und Abydos<sup>48</sup> vorkommt.

Die pseudo-autonomen Münznominalen tragen meist auf der Rückseite das Ethnikon der Stadt. Das ist auch sehr charakteristisch für die kleinsten "normalen"<sup>49</sup> Geldstücke in Thrakien. Bei dem größeren Stück kommt auch eine Legende auf beide Seiten vor. Aber sie erschienen vorwiegend im 3. Jahrhundert. Interessanterweise hat die Umschrift einen spezifischen Stil der Prägeperiode, etwa Buchstabenform, Anwendung von Ligaturen oder die Ausrichtung der Legende. Darüber hinaus könnte der Münztyp mithilfe der Legende und die Rückseitendarstellung theoretisch auch datiert werden.

Folgendes müsste die Intention der pseudo-autonomen Münzen gefragt werden. Warum wurden sie hergestellt? Hatten die Münzen eine richtig neue Bedeutung oder einen speziellen Status?

---

<sup>44</sup> Schönert-Geiß 1965; Schönert-Geiß 1972.

<sup>45</sup> Peter 2016, 258.

<sup>46</sup> RPC II 360.

<sup>47</sup> RPC II, 2317.

<sup>48</sup> RPC II, 2283.

<sup>49</sup> Unter "normale Emission" bezeichne ich die regelmäßige, provinzialrömische Münzen mit einem imperialen Porträt in Thrakien.

Im Laufe der Zeit regt das Thema die Forscher vermehrt an. Im 20. Jahrhundert meinten die Wissenschaftler, dass diese Münzen eine höhere Stufe der politischen Unabhängigkeit aufweisen.<sup>50</sup> Es wurde, wahrscheinlich, der Grund für die Bestimmung dieses unkorrekten Begriffs "pseudo-autonom".

"Lenormant<sup>51</sup>, Regling<sup>52</sup> und Macdonald<sup>53</sup> "all saw the absence of an imperial portrait as a reflection of a greater degree of independence of action, granted as a special dispensation by the Roman authorities on a limited number of occasions to a limited number of cities".<sup>54</sup> Ihre Theorien ruhten jedoch auf den Prägungen der freien Städte Chios, Termessus und Athen. Diese Städte prägten aber nie Münzen mit einem kaiserlichen Portrait.

Weitere interessante Ansicht wäre die Annahme der Wissenschaftler Alfred Bellinger. Er äußerte seine Meinung, dass die Städte aus der Produktion pseudo-autonomer Münzprägung Profit machten.<sup>55</sup>

Diese ersten Hypothesen legen einen großen Wert auf pseudo-autonomen Münzen. Sie wurden als eine unabhängige, geprägte Darstellung für einen bestimmten Anlass präsentiert. Die Prägungen, die den Städten wirtschaftlichen Gewinn bringen würden. Dies stärkt definitiv die Autorität der pseudo-autonomen Typen. Dies führt die Münztypen höher in der Hierarchie der Münzproduktion. Es wird jedoch nicht berücksichtigt, dass diese Stücke in den meisten Fällen, sprich Thrakien, von geringem monetärem Wert waren. Das Münzmaterial Bronze und die Herstellung der Münze stellt keinen hohen Juwelierwert dar. Die Wissenschaftler am Ende des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. suchten einen Grund zur Differenzierung und Auszeichnung der pseudo-autonomen Münzen.<sup>56</sup>

Die andere Seite "der Münze" stellte Dessau<sup>57</sup> vor, der "sees nothing remarkable in the absence of the imperial portrait"<sup>58</sup>. Diese Meinung ist zu radikal und berücksichtigt das Material nicht vollständig.

---

<sup>50</sup> Johnston 1985, 101.

<sup>51</sup> Lenormant 1878, 166-177.

<sup>52</sup> Regling 1927, 13.

<sup>53</sup> MacDonald 1904, 4.

<sup>54</sup> Johnston 1985, 101.

<sup>55</sup> Bellinger 1961.

<sup>56</sup> MacDonald 1904, 4; Lenormant 1878, 166-177; Bellinger 1961; Dessau 1924, 210-211; Regling 1927, 13.

<sup>57</sup> Dessau 1924, 210-211.

<sup>58</sup> Johnston 1985, 102.

Die Intention der pseudo-autonomen Münzprägung rief im Laufe der Zeit viel Erregungen hervor. Zum ersten Mal brachte Ann Johnston das Thema im Jahr 1985 wieder ans Licht. Sie schloss, dass die Münzen ohne kaiserliches Porträt parallel mit den Münzen mit imperialem Porträt emittiert wurden. Sie meinte, dass sie einen zusätzlichen Nominalwert bezeichneten. Im Allgemeinen äußerte sie sich, dass das Münzmaterial eine normale provincial-römische Emission belegt. Außerdem nimmt sie an, dass diese Bilder, wahrscheinlich, unter unterschiedlichen Herrschern verwendet werden konnten<sup>59</sup>. Diese Ansicht zu beweisen, fällt jedoch schwer. Diese Münztypen kommen jedoch nicht allorts vor. Das Material unterstützt Johnston's Äußerung im Fall Thrakien nicht.

Sie berücksichtigte die Meinung der "Berliner Schule" in ihrem Studium und ihrer Untersuchung für Thrakien nicht. Sie konzentriert sich besonders auf Kleinasien.

Behrendt Pick, Kurt Regling und Max L. Strack beschäftigten sich mit dem Problem noch am Anfang des 20. Jahrhundert in ihrer Corpusarbeit Die antiken Münzen Nord-Griechenlands.<sup>60</sup> Sie nennen sie "pseudo-autonom oder quasi autonom", weil sie annehmen, dass diese Prägungen mit einer Erlaubnis von der römischen Regierung ausgestoßen wurden. Die Münzen wurden als ein zusätzliches Nominal betrachtet. Im großen Teil decken sich diese Ansichten mit den Meinungen von Lenormant<sup>61</sup> und MacDonald,<sup>62</sup> wie Johnston hervorgehoben hat.<sup>63</sup>

Edith Schöner-Geiß und Jordanka Jurukova unterstützen, im allgemein, diese Hypothese bei der Betrachtung der thrakischen Städte und beschäftigten sich nicht ganz vollständig mit der Rolle und dem Umlauf dieser Münztypen.<sup>64</sup>

Heutzutage findet das Thema immer noch keine befriedigende Erklärung. In letzter Zeit wurde jedoch wieder heftige Diskussion zu diesem Thema angeregt.

Die neuen Untersuchungen führten zu den folgenden Ergebnissen. Hauptsächlich wurde angenommen, dass diese Münzen das bestehende Münzspektrum als ein weiteres, kleineres Nominal ergänzten. Die ForscherInnen

---

<sup>59</sup> Johnston 1985, 104.

<sup>60</sup> Pick 1898; Pick 1910.

<sup>61</sup> Lenormant 1878.

<sup>62</sup> MacDonald 1904, 4.

<sup>63</sup> Johnston 1985, 89-112.

<sup>64</sup> Pick, Regling 1910, 608-609; Schöner-Geiß 1965, 23-24; Jurukova 1987, 16.

findet keine spezifische Konnotation der Münztypen. Sie äußerten sich, dass die Prägungen mit und ohne imperiales Bild parallel emittiert wurden. Es ist auch unwahrscheinlich, dass die städtische Regierung eine besondere Befugnis hatte. Die Zirkulation der Münzen war überwiegend lokal bestimmt. Der Nominalwert unterscheidet sich in den römischen Provinzen, es gibt sowohl kleine als auch große Nominale. In Thrakien wurden hauptsächlich kleine und selten mittlere Geldstücke ausgestoßen.<sup>65</sup>

Letztlich könnte man ein Schluss ziehen, dass diese geheimnisvolle Münztypen keine Autonomie proklamierten. Sie waren lediglich ein anderer Typ der Münzproduktion. Sie waren ein Ausdruck der städtischen, lokalen und regionalen Identität.

## 2.2. Methoden

In dieser Arbeit wurden bestimmte Methoden für die Datierung der Münztypen verwendet. Man müsste die Verfahren kombinieren, damit man ein genaueres Ergebnis bekommen kann. Wichtige Indizien für die Datierung sind einerseits Magistratsnamen, andererseits die so genannten Neokorien. Die Ausgestaltung der Porträtzüge der Abbildung, Umschrift und Verwendung von Ligaturen und die Legendenrichtung sind stilistische Faktoren der Datierung. Die technischen Daten wie Schrötlingsdurchmesser, Gewicht, Dicke, und allgemeine Form sind ebenso relevant wie die Suche nach Vorbildern, d.h. Parallelen mit schon bestimmten pseudo-autonomen Bildern oder Parallelen mit den "normalen Emissionen". Zudem scheint es sehr hilfreich, gewisse Götter- oder Heldendarstellungen als typisch für bestimmte Zeiträume zu verstehen, in denen sie besonders häufig ausgeprägt wurden.

### ◆ Magistratsnamen

Mithilfe der Magistratsname können die Prägungen schnell eingeordnet werden. Auf den "normalen" provinzial-römischen Typen mit einem imperialen Porträt wurden manchmal dieselben Magistratsnamen abgebildet.

---

<sup>65</sup> Bennett 2017, 185-211; Watson 2017, 201-211; Bricault 2017, 213-244; Peter 2017, 245-259; Peter 2017, 930-935; Dalaison 2017, 261-306; Nurpetlian 2017, 307-311.

Die Magistratsnamen wurden in Thrakien (sprich hier nur die pseudo-autonomen Typen) äußerst selten hinzugefügt: Dieses Phänomen kann nur in der Münzstätte Byzantion beobachtet werden.

#### ◆ Neokorietitel

Das Verleihen eines Neokorietitels ist auch eine sichere Methode für die Einordnung der Darstellungen. Man kann sehr oft genau oder ungefähr feststellen, wann eine Stadt diesen Ehrentitel erhielt hatte.

Dies erscheint nur in der Stadt Perinth.

#### ◆ Porträtzüge

Das ist ein schwieriges Erkennungsmerkmal. Die Darstellung auf der Vorderseite, vorwiegend, trägt das dynastische Aussehen des Kaisers in dieser Epoche. So, zum Beispiel sind die lockigen Haare, das Kinn, die Augenpartie unter den Antoninen. Man bemerkt den charakteristischen Stil des Stempelschneiders.

#### ◆ Umschrift und Ligaturen

Die Münzen ohne imperiales Porträt haben fast immer, mit wenigen Ausnahmen, eine Legende nur auf der Rückseite der Münzen. In den meisten Fälle wurde das Ethnikon der Stadt genannt. Wenn man sich genau mit den Umschriften unter jeder einzelnen Dynastie beschäftigt, kann man die charakteristischen Belege notieren. Die Buchstabenformen änderten sich im Laufe der Zeit. Zudem lassen sich auch für die jeweilige Periode kennzeichnende Ligaturen erkennen; zum Teil sind auch spezifische Linien und Punkte zu sehen. Manchmal tauchten die Buchstaben sogar in verschiedenen Größen auf. Das wurde sehr indikativ für die severische Epoche.

Die Richtung der Legende kann auch eine Datierungsmerkmal sein. Es gibt die Umschrift, aber selten auf der rechten, bzw. linken Seite des Bildes. Die meisten Legenden laufen rund um die Abbildung herum. Die wurden entweder nach links oder bzw. nach rechts abgedrückt.

#### ◆ Die technischen Daten des Schrötlings

Die technischen Daten des Schrötlings sind sehr unterschiedlich und schwer zu interpretieren. Leider hatte ich für diese Schlussarbeit kein Material zur Verfügung,

um die technischen Parameter der Schrötling in jeder Epoche untersuchen zu können. Sie würden Auskunft darüber geben, ob sich der Inhalt des Metalls in jeder Epoche änderte und wie die Münzen hergestellt wurden. Zum Beispiel, in welche Formen das Metall gegossen wurde, wie der Stempel ausgeprägt wurde. Ob der Flan rund oder elliptisch wäre. Zudem wäre es auch wichtig, auf die Dicke der Münzen in jeder Epoche zu achten. Ändert sie sich im Laufe der Zeit? Das Gewicht und die Größe der Münze spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Gestaltung.

◆ Gewisse Abbildungen kommen in bestimmter Zeitspanne vor

Diese Methode ist hilfreich, gewisse zeittypische Münzbilder zu identifizieren, die in einer gewissen Zeitspanne außergewöhnlich häufig auf Münzen dargestellt werden. Die Typen, wie zum Beispiel Artemis mit dem Hirsch oder Telesphorus kommen erst unter Trajan und Hadrian vor. Die agonistischen Bilder tendieren dazu, im 3. Jahrhundert Beliebtheit zu finden; Serapis wiederum wurde in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts sehr bekannt.

◆ Parallelen mit “normalen Emissionen“

Hier müsste man ein Vorbild der pseudo-autonomen Münzen, überwiegend auf der Rückseite der Münze, mit den “normalen Porträtprägungen“, suchen. Seltener kommen die Vorbilder auch auf der Vorderseite vor.

Diese Methode zeigt deutlich auf, dass tatsächlich Münzen mit und ohne Kaiserporträt gleichzeitig ausgestoßen wurden. Die Vielfältigkeit der Typen ist sehr groß und solche Doppelverwendungen kommen sehr selten vor. Gelegentlich finden sich aber auch stempelgleiche Rückseitendarstellungen. Diese Muster sind selten, aber wurden in Hadrianopolis registriert.<sup>66</sup>

◆ Parallelen mit schon datierten pseudo-autonomen Münztypen

Hier müsste man ein Vorbild der pseudo-autonomen Münzen, überwiegend auf der Vorderseite der Münze, mit den anderen pseudo-autonomen Münzen suchen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Methodologie für die Datierung der pseudo-autonomen Münzen sehr komplex ist.

---

<sup>66</sup> RPC IV.1 10572 (temp.) und Numismatik Naumann 55, Nr. 428.

Die technischen Parameter der Münzen brauchen noch mehr Argumente für eine richtige und nähere Eingliederung. Dies gilt auch für die Legende der Münze. Die Umschrift trägt sehr oft epochenspezifische Elemente, ist jedoch allein noch nicht ausreichend.

Die wichtigste und sicherste Methode bleibt die Suche nach stempelgleichen Bildern, sowie ein Magistratsname oder Neokorietitel.

Die Methode der Porträtmerkmale zwischen einem bestimmten Kaiser und Gottheiten ist auch sehr komplex und individuell.

Es gibt keine universelle Methode, diese Münztypen zu datieren. Sie müssen mit großer Sorgfalt und Geduld untersucht werden.

### 3. Münzstätte Hadrianopolis

#### 3.1. Münzprägung

Die Münzstätte Hadrianopolis wurde Mitte des zweiten Jahrhunderts an einem sehr wichtigen strategischen und wirtschaftlichen Standort unter den Städten in Thrakien gegründet. Die Stadt liegt in der Nähe der beiden schiffbaren Flüsse Tonzus und Hebros. Daher bietet sie einen Handelsaustausch mit der Propontitis und dem thrakischen Hinterland an. Sie befindet sich auch an den wichtigsten strategischen Heeresstraßen auf dem Balkan.

Für eine klarere und präzisere Datierung teile ich die Münzprägung von Hadrianopolis in drei Hauptperioden auf.<sup>67</sup>

- ◆ Die erste Periode umfasst die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts – von der Herrschaft von Antoninus Pius bis zum Ende des Commodus (138-192). Während dieser Zeit schnitten die Münzschneider Matrizen mit den Bildern von Antoninus Pius, seiner Frau Faustina II., Marcus Aurelius, Lucius Verus, dessen Frau Lucilla und Commodus.

Die Geschichte der thrakischen Münzstätte beginnt mit der Reorganisation der Stadt während der Regierung Hadrians. Aber der Beginn der Münzprägung ist nicht unumstritten, denn aus dieser Zeit wurden keine Münztypen gefunden, sondern erst aus der Regierungszeit von dessen Nachfolger Antoninus Pius.

Im 20. Jahrhundert untersuchte Jordanka Jurukova in ihrer Monografie die Geschichte Hadrianopolis sehr ausführlich.<sup>68</sup> Die Autorin datierte ein paar Münztypen in die Zeit des Kaisers Hadrian, und behauptete, dass die Münzstätte unter Hadrian die Prägeaktivität startete.<sup>69</sup> Im Jahr 2005 publizierte Ivan Varbanov den Katalog "Greek imperial coins". Er weist diese Münztypen auch der Zeit Hadrians zu.<sup>70</sup>

---

<sup>67</sup> Mithilfe dieser Gruppierungen lassen sich die verschiedene Entwicklungsphase der Stadt deutlich unterscheiden. Es werden jeweils die neuen Münztypen, die Intensität der Münzprägung und die stilistischen Besonderheiten in jeder Phase behandelt.

<sup>68</sup> Jurukova 1987, 5-10.

<sup>69</sup> Jurukova 1987, 11.

<sup>70</sup> Varbanov 2005, 255. Der Katalog von Varbanov enthält 10 Münztypen unter Hadrian, aber nur drei Exemplaren von denen wurden abgebildet. Varbanov übernahm die von Jurukova bestimmten Münztypen und fügte noch ein paar Typen hinzu. Die Abbildungen sind nicht deutlich und reichen zu einer richtigen Untersuchung nicht.

Aber laut den neuen Studien von RPC III wurden diese Münzmissionen falsch datiert oder kommen aus anderen Städten. Die Autoren setzten den Beginn der Münzprägung unter Antoninus Pius fest.<sup>71</sup>

Insgesamt 21 Münztypen wurden mit dem Bild von Antoninus Pius geprägt. Während seiner Herrschaft sind zwei Magistratsnamen ausgeprägt. Der erste, früher datierte, ist Lucius Pompei Vopiscus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*) genannt.<sup>72</sup> Sein Name wurde auch in Bizya<sup>73</sup>, Plotinopolis<sup>74</sup>, Philippopolis<sup>75</sup> und Pautalia<sup>76</sup> auf Münzen gesetzt. Studien von verschiedenen Autoren können die Amtszeit von Lucius Pompei Vopiscus nicht eindeutig belegen. Eine Meinung ist im Jahr 153-155<sup>77</sup> und die andere circa im Jahr 160.<sup>78</sup>

Der zweite ist C. Iulius Commodus Orfitianus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*). Mit seinem Namen sind drei Münztypen markiert, die circa im Jahr 154/5 emittiert wurden.<sup>79</sup> Dank seiner intensiven Bauarbeit kann seine Amtszeit genauer bestimmt werden. Die epigraphischen Denkmäler spiegeln seine Bautätigkeit wider.<sup>80</sup> Orfitianus ist auch von den Münzen aus Topirus<sup>81</sup>, Perinthus<sup>82</sup> und Anchialus<sup>83</sup> bekannt.

Die Münzen von Antoninus Pius zeichnen sich durch präzise Arbeit und Finesse aus.

Es sind sechs Münztypen von seiner Frau Faustina II. bekannt.

Während der Regierung des Antoninus Pius wurden 11 Münztypen des jungen Caesars Marcus Aurelius ausgegeben. Er wurde ohne Kranz auf dem Kopf mit einem Paludamentum und einem Brustpanzer dargestellt. Sein Porträt ist sehr

---

<sup>71</sup> RPC III, 85-86.

<sup>72</sup> RPC IV.1 3913 (temp.).

<sup>73</sup> RPC IV.1 4158 (temp.).

<sup>74</sup> RPC IV.1 2701 (temp.); RPC IV.1 3521 (temp.); RPC IV.1 11134 (temp.); RPC IV.1 2969 (temp.).

<sup>75</sup> RPC IV.1 10461 (temp.); RPC IV.1 7642 (temp.); RPC IV.1 7423-25 (temp.); RPC IV.1 10614 (temp.).

<sup>76</sup> RPC IV.1 10182 (temp.); RPC IV.1 3925 (temp.); RPC IV.1 9258 (temp.); RPC IV.1 8744 (temp.); RPC IV.1 8748 (temp.); RPC IV.1 10458 (temp.); RPC IV.1 8745 (temp.); RPC IV.1 8743 (temp.); RPC IV.1 8742 (temp.); RPC IV.1 8750 (temp.); RPC IV.1 8749 (temp.); RPC IV.1 8747 (temp.); RPC IV.1 8746 (temp.); RPC IV.1 8751 (temp.).

<sup>77</sup> Jurukova 1987, 12.

<sup>78</sup> Ruzicka 1933, 41.

<sup>79</sup> RPC IV.1 9296-97 (temp.); RPC IV.1 3912 (temp.).

<sup>80</sup> Katsarov 1926, 107-112; Mihailov 1961, 8-9.

<sup>81</sup> RPC IV.1 5010 (temp.); RPC IV.1 4561 (temp.); RPC IV.1 7647 (temp.).

<sup>82</sup> RPC IV.1 3948 (temp.); RPC IV.1 4230 (temp.); RPC IV.1 3947 (temp.) usw.

<sup>83</sup> RPC IV.1 10030 (temp.); RPC IV.1 4502 (temp.); RPC IV.1 10179 (temp.) usw.

naturalistisch.<sup>84</sup> Die Münzenstempel wurden sorgfältig und genau ausgearbeitet, dies spricht auch von wirtschaftlichem Wohlstand und Fortschritt. Sie sind gewissenhaft gefertigt, um den lokalen Markt zu befriedigen.

Die Münztypen haben sich im Laufe der Zeit allmählich weiterentwickelt. Die Mythen und Legenden drückten die legendäre Vergangenheit der Stadt und ihrer Vorfahren aus. Dies liegt auch an den Münztypen Antoninus Pius und Faustina II., sowie Marcus Aurelius.

Die Gottheiten der Heilkunst Hygiea, Asclepius und Telesphorus sind ein beliebtes Bild in der Münzprägung von Antoninus Pius und Faustina II., sowie unter der Regierungszeit von Marcus Aurelius.<sup>85</sup>

Die Flussgottheiten sind auch im Münzrepertoire weit verbreitet, insbesondere in Städten wie Hadrianopolis. Die Flüsse unterstützten den Handel und die Landwirtschaft. Von besonderem Interesse ist ein Bild mit drei hintereinander liegenden Flussgottheiten und darunter drei Schiffen, die während der Regierungszeit von Marcus Aurelius geprägt wurden.<sup>86</sup>

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Lebensunterhalt der Bevölkerung, der sich in den Bildern der drei Grazien<sup>87</sup>, Demeter<sup>88</sup> und Tryptolemus widerspiegelt.

Unter Antoninus Pius und Marcus Aurelius sind Münztypen mit Herakles sehr beliebt.<sup>89</sup>

Das Bild von Dionysus<sup>90</sup> und die einzige Abbildung einer Weintraube<sup>91</sup> lässt sich als Entwicklung des Weinbaus interpretieren. Es ist interessant festzustellen, dass diese Bilder bei Antoninus Pius und Commodus starten, aber sich unter Severer und Gordian III. weiterentwickeln.

Die Münzen sind Quellen der Architekturdenkmäler der Städte. Unter der Herrschaft Marcus Aurelius startete die Münzstätte Architekturdarstellungen zu

---

<sup>84</sup> RPC IV.1 10601-06 (temp.) usw.

<sup>85</sup> RPC IV.1 3913 (temp.); RPC IV.1 10602 (temp.); RPC IV.1 10598 (temp.); RPC IV.1 3919 (temp.); RPC IV.1 10608 (temp.); RPC IV.1 10611 (temp.); RPC IV.1 10453 (temp.).

<sup>86</sup> RPC IV.1 10601 (temp.).

<sup>87</sup> RPC IV.1 10594 (temp.).

<sup>88</sup> RPC IV.1 10595 (temp.).

<sup>89</sup> RPC IV.1 10528 (temp.); RPC IV.1 10846 (temp.); RPC IV.1 10574 (temp.); RPC IV.1 11109 (temp.).

<sup>90</sup> RPC IV.1 10597 (temp.).

<sup>91</sup> RPC IV.1 10599 (temp.); RPC IV.1 10529 (temp.).

prägen. Die Tempel, Statuen und Reliefs beweisen das wirtschaftliche Wohlergehen der Stadt und zeigen uns die reiche Architektur der Münzstätte.<sup>92</sup>

Bereits im zweiten Jahrhundert wurden die Bilder von Apollo Propileos<sup>93</sup> und die Kopie der berühmten Statue von Tyche mit einem Flussgott<sup>94</sup> präsentiert. Sie klären über die reiche materielle Kultur der Stadt auf. Diese Bilder sind beliebt bei Antoninus Pius, Faustina II. und Marcus Aurelius.

Die Vergangenheit und Gegenwart von Hadrianopolis sind auf Münzen abgebildet. Dies ermöglicht uns, die lange zerstörten Denkmäler der Stadt zu berühren, da sie auf einer kleinen Münze nachgebildet wurden. Dies führt uns in das kulturelle, wirtschaftliche, religiöse und sogar alltägliche Leben der Hadrianopolitaner ein.

Zu Beginn der Alleinherrschaft von Marcus Aurelius wurden 11 Münztypen identifiziert. In dieser Zeit begann die Münzprägung stark zu sinken. Die Münzstätte hat ihre Arbeit im Zeitraum 166 oder 167 bis 177 für etwa 10 Jahre eingestellt. In dieser Zeit litten alle thrakischen Städte unter den verheerenden Angriffen durch die Markomannen.<sup>95</sup>

Auf den Münzen erscheinen zwei Magistratsnamen. Der erste, Gargilius Antiquus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*), regierte im Jahr 161; dessen Name ist auf 5 Münzen von Marcus Aurelius<sup>96</sup> und einer mit Lucius Verus<sup>97</sup> zu finden. Außerdem wurde sein Name auf Münzen der thrakischen Städte Pautalia<sup>98</sup>, Philippopolis<sup>99</sup>, Plotinopolis<sup>100</sup> und Perintus<sup>101</sup> ausgeprägt.

Quintus Tullius Maximus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*) verwaltete die Provinz Thrakien wahrscheinlich im Jahre 165 bis Jahre 169 und ist

---

<sup>92</sup> RPC IV.1 10668 (temp.); RPC IV.1 10852 (temp.); Jurukova 1987, 11-15.

<sup>93</sup> RPC IV.1 2488 (temp.); RPC IV.1 10551 (temp.) usw.

<sup>94</sup> RPC IV.1 10531 (temp.); RPC IV.1 9297 (temp.) usw.

<sup>95</sup> Jurukova 1987, 13.

<sup>96</sup> RPC IV.1 10600 (temp.); RPC IV.1 10846 (temp.); RPC IV.1 8125 (temp.); RPC IV.1 10608 (temp.); RPC IV.1 10610 (temp.).

<sup>97</sup> RPC IV.1 10588 (temp.).

<sup>98</sup> RPC IV.1 8752-55 (temp.); RPC IV.1 3479 (temp.); RPC IV.1 8835 (temp.) usw.

<sup>99</sup> RPC IV.1 7412-16 (temp.); RPC IV.1 7420-21 (temp.); RPC IV.1 10460 (temp.) usw.

<sup>100</sup> RPC IV.1 11164 (temp.); RPC IV.1 4555 (temp.); RPC IV.1 10039 (temp.); RPC IV.1 10318 (temp.).

<sup>101</sup> RPC IV.1 8663 (temp.).

bekannt aus zwei Münzlegenden.<sup>102</sup> Dieser Legatus ist auch weit verbreitet in Pautalia<sup>103</sup>, Augusta Traiana<sup>104</sup>, Philippopolis<sup>105</sup> und Traianopolis.<sup>106</sup>

In Hadrianopolis wurden zwei Münztypen mit dem Bild von Lucius Verus und eine mit seiner Frau Lucilla ausgegeben. Ein interessanter Münztyp ist eine Homonoia Prägung. Auf der Prägung ist zu sehen, wie sich Lucius Verus und Marcus Aurelius einander grüßen.<sup>107</sup>

Die Münzstätte setzt die Aktivität unter Kaiser Commodus wieder fort. Die ersten Typen wurden mit einem Jugendbild eingeführt, sowohl barhäuptig als auch mit einem Lorbeerkranz.

Die Münztypen wurden viel vielfältiger.

Es erscheinen einige neue Abbildungen mit militärischem und triumphalem Charakter: Nike mit Biga<sup>108</sup>, Nike krönt eine Trophäe.<sup>109</sup> Der Gott Ares wurde auch auf den Münzen präsentiert.<sup>110</sup>

Das Bild von Hermes ist auch sehr beliebt in Hadrianopolis.<sup>111</sup>

Die Gottheiten der Heilkunst wurden geehrt, das Bild der Gottschlange Glykon erscheint zum ersten Mal unter Commodus. Die Darstellung verbreitete sich in den nächsten Phasen weiter.<sup>112</sup> Nach den verheerenden Kriegen gegen 166-180 kam es zu einer Pestepidemie.<sup>113</sup> Der Kult zu diesen Gottheiten bewahrt das Glauben der thrakischen Bewohner, um die schwerwiegenden Folgen des Geschehens zu überwinden.

Die Szenen und Mythen mit den Heldentaten von Herakles entfalteten sich in der Regierung von Commodus weiter. Einerseits wurde der Kaiser selbst als Herakles definiert, und anderseits verehrte Hadrianopolis den Helden als mythischen

---

<sup>102</sup> RPC IV.1 10611 (temp.); RPC IV.1 10847 (temp.).

<sup>103</sup> RPC IV.1 10034 (temp.); RPC IV.1 8771-2 (temp.); RPC IV.1 8777 (temp.); RPC IV.1 8841-2 (temp.); RPC IV.1 8878 (temp.) usw.

<sup>104</sup> RPC IV.1 11158 (temp.); RPC IV.1 2716 (temp.); RPC IV.1 7930 (temp.); RPC IV.1 10328 (temp.); RPC IV.1 10250 (temp.) usw.

<sup>105</sup> RPC IV.1 10462 (temp.); RPC IV.1 7504 (temp.); RPC IV.1 7454 (temp.) usw.

<sup>106</sup> RPC IV.1 10361-2 (temp.).

<sup>107</sup> RPC IV.1 10589 (temp.).

<sup>108</sup> RPC IV.1 10542 (temp.); RPC IV.1 10555 (temp.).

<sup>109</sup> RPC IV.1 10553 (temp.); RPC IV.1 10554 (temp.).

<sup>110</sup> RPC IV.1 10543 (temp.).

<sup>111</sup> RPC IV.1 10575-6 (temp.); RPC IV.1 10536 (temp.); RPC IV.1 10426 (temp.); RPC IV.1 10533 (temp.).

<sup>112</sup> RPC IV.1 10582 (temp.).

<sup>113</sup> Langmann 1995.

Stadtgründer. Daher erschienen interessante Abbildungen und Szenen seiner populären, mythischen und ruhmvollen Vergangenheit.<sup>114</sup>

Der Mythos von Ganymed hingegen, die auf einer Münze abgebildet wurde<sup>115</sup>, präsentieren metaphorisch den Handwerk Viehzucht.

Die östlichen Gottheiten wurden hoch verehrt: zusammen mit dem Bild von Serapis und Isis wurde die Darstellung von Harpokrates eingeführt<sup>116</sup>. Die Träger dieser Kulte waren hauptsächlich Soldaten, deren Bewegung, von einer Provinz zur anderen, zur Verbreitung neuer Religionen, Bräuche und Traditionen beitrug.<sup>117</sup>

Die Handwerker waren auch Träger dieser neuen Traditionen.<sup>118</sup> Manchmal wurden die neuen Kulte mit den lokalen vermischt. Andere Bräuche erlangten eine neue Bedeutung und einen Platz unter den lokalen Traditionen. Dieser Austausch der Gottheiten, Traditionen, Ordnungen änderte sich allmählich, je nach lokalen Gepflogenheiten, Landwirtschaft oder Bauwesen.

Aus Commodus' Regierung sind die Namen von fünf lokalen Legaten bekannt. Ihre Namen wurden sowohl in Hadrianopolis als auch in benachbarten thrakischen Städten und sogar in der benachbarten Provinz Moesia inferior auf Münzen gesetzt.

Der Legat Claudius Bellicus (*Legatus augusti, pro praetore provinciae Thraciae*) ist bekannt von vier Darstellungen.<sup>119</sup> Er amtierte im Jahr 177/178.<sup>120</sup>

Ein weiterer lokaler Legatus, der auf Münzen verewigt wurde, ist Caecilius Servilianus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*). Er wurde auf vier Darstellungen genannt.<sup>121</sup> Dieser Name wurde auch auf Münzen anderer thrakischer Städte gefunden. Sie wurden alle in den Jahren von 188 bis 192 ausgeprägt und stammen aus Pautalia<sup>122</sup>, Philippopolis<sup>123</sup>, Topirus<sup>124</sup>, Anchialus<sup>125</sup>, und sogar in der Provinz Moesia Inferior in der Stadt Nicopolis ad Istrum.<sup>126</sup>

---

<sup>114</sup> RPC IV.1 10483 (temp.); RPC IV.1 10549 (temp.) usw.

<sup>115</sup> RPC IV.1 11169 (temp.).

<sup>116</sup> RPC IV.1 11168 (temp.).

<sup>117</sup> Jurukova 1987, 13-14.

<sup>118</sup> Jurukova 1987, 13-14.

<sup>119</sup> RPC IV.1 10543-5 (temp.); RPC IV.1 10852 (temp.).

<sup>120</sup> Stein 1920, 32.

<sup>121</sup> RPC IV.1 11171 (temp.); RPC IV.1 17271 (temp.); RPC IV.1 10561 (temp.) usw.

<sup>122</sup> RPC IV.1 10174 (temp.); RPC IV.1 8894 (temp.); RPC IV.1 3938 (temp.).

<sup>123</sup> RPC IV.1 17215 (temp.); RPC IV.1 8164 (temp.); RPC IV.1 6964 (temp.) usw.

<sup>124</sup> RPC IV.1 3619 (temp.).

<sup>125</sup> RPC IV.1 11696 (temp.). RPC IV.1 4531 (temp.); RPC IV.4533 (temp.); RPC IV.1 6952 (temp.) usw.

<sup>126</sup> RPC IV.1 4333-39 (temp.); RPC IV.1 10178 (temp.).

Titus Suellius Marcianus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*), hatte sein Amt in den Jahren 180-182/3 inne. Die neuen Studien zeigen 11 Münztypen, die seinen Namen erwähnen.<sup>127</sup> Der Name Marcianus‘ kommt auch auf 9 Münztypen in Philippopolis vor.<sup>128</sup>

Der Legatus Iulius Castus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*) ist von 12 Münzbildern im Jahr 184 bekannt.<sup>129</sup> Sein Name taucht auch auf den Münzen in Pautalia<sup>130</sup> und Anchialus<sup>131</sup> auf.

Der letzte bekannte Legatus während der Regierungszeit des Commodus, der Münzen mit seinem Namen emittierte, war L. Aemilius Iustus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*). In den Jahren 191-192 wurden fünf Münztypen im Umlauf gebracht.<sup>132</sup> Im Augusta Traiana kommt auch ein Stück vor.<sup>133</sup>

Die erste Phase endet nach der Regierungszeit des Commodus.

◆ Zweite Periode: Die Zeit der Severer (192-217/8).

Die Münzstätte Hadrianopolis brachte viele Münzabbildungen von Septimius Severus, Julia Domna, Caracalla, Geta und Plautilla in Umlauf.

Unter der neuen Dynastie fanden einige wesentliche Änderungen statt. Man kann eine aktive Steigerung der Monetarisierung auch bei den anderen thrakischen Münzstätten beobachten. In dieser Zeit, zu Beginn des 3. Jahrhunderts, endet auch allmählich das Eintragen der Legatsnamen auf den Münzen in den thrakischen Münzstätten. Die einzige bedeutende Unterbrechung der Münzprägung in Hadrianopolis war in den Jahren 166/7-177, während der Markomanischen Kriege. Die präzise Untersuchung der Münztypen der antoninischen Epoche zeigt deutliche Unterschiede. Die Exemplare der Severer wurden schematischer und schneller hergestellt. Die wurde ausgeprägt, den lokalen Warenumsatz zu befriedigen.

---

<sup>127</sup> RPC IV.1 17284 (temp.); RPC IV.1 10456 (temp.); RPC IV.1 10556 (temp.).

<sup>128</sup> RPC IV.1 7522-29 (temp.); RPC IV.1 10622 (temp.); RPC IV.1 17229 (temp.); RPC IV.1 17176 (temp.).

<sup>129</sup> RPC IV.1 17201 (temp.); RPC IV.1 10484 (temp.); RPC IV.1 11169 (temp.) usw.

<sup>130</sup> RPC IV.1 8858-8863 (temp.); RPC IV.1 11094 (temp.).

<sup>131</sup> RPC IV.1 4528-30 (temp.); RPC IV.1 10454 (temp.); RPC IV.1 10033 (temp.); RPC IV.1 10482 (temp.).

<sup>132</sup> RPC IV.1 10558-9 (temp.); RPC IV.1 11170 (temp.); RPC IV.1 8362 (temp.) usw.

<sup>133</sup> RPC IV.1 10823 (temp.).

Während der Severer vom Ende des zweiten Jahrhunderts bis zum Beginn des dritten Jahrhunderts war Hadrianopolis eine gut entwickelte Stadt. Die Münzstätte war ein wichtiger strategischer Knotenpunkt im Straßennetz zwischen Rom und den östlichen Provinzen. Sie prägte aktiv Münzen verschiedener Nominale und weiterhin wichtige Münztypen aus der Vorperiode und stellte einige neue Bilder vor.<sup>134</sup>

Es wurden sowohl Szenen aus den Heraklesmythen<sup>135</sup>, als auch die bekannten Statuen des Heros mit Keule und Löwenfell<sup>136</sup> unter Septimius Severus und Caracalla ausgeprägt. Es ist interessant festzustellen, dass unter Geta auch Münztypen mit den Heldentaten des Herakles Verwendung fanden, die in Hadrianopolis bisher noch nicht geprägt worden waren. Das sind beispielweise der erymanthische Eber<sup>137</sup> und der Höllenhund Kerberos.<sup>138</sup>

Es wurden viele Exemplare mit der Heilgottheiten Hygiea<sup>139</sup>, Asclepius<sup>140</sup> und Glykon<sup>141</sup> weitergeprägt.

Neue Szenen für den Mythos von Ganymed wurde auf den Münztypen von Septimius Severus<sup>142</sup> und Caracalla<sup>143</sup> eingeführt.

Der Mythos von Pan wurde auf einem Stück unter Caracalla dargestellt.<sup>144</sup>

Es ist auffällig, dass in der Münzprägung von Julia Domna zum ersten Mal der Gott Hades auf einer Münze abgebildet wurde.<sup>145</sup> Bei dieser Kaiserin wurde auch ein eigenständiges Bild von Aphrodite eingeführt.<sup>146</sup>

Es erscheinen weitere militärische Bilder unter den Severern. Der Kaiser Septimius Severus wurde selbst als Kriegsführender bzw. Soldat mit einer Waffe oder neben einem Gefangenen dargestellt<sup>147</sup>. Diese Münztypen wurden unter

---

<sup>134</sup> Jurukova 1994, 111-117.

<sup>135</sup> Jurukova 1987, Nr. 196, 197, 266, 268.

<sup>136</sup> Jurukova 1987, Nr. 183, 301.

<sup>137</sup> Jurukova 1987, Nr. 436.

<sup>138</sup> Jurukova 1987, Nr. 421.

<sup>139</sup> Jurukova 1987, Nr. 208, 209, 299, 304.

<sup>140</sup> Jurukova 1987, Nr. 177, 182, 202, 282, 298, 336.

<sup>141</sup> Jurukova 1987, Nr. 185, 200, 265, 273, 325, 332.

Der Schlangengott, der in der Münzprägung des Severers weit verbreitet ist, wurde bekannt nur von einem Typ unter Antoninen (RPC IV.1 10582 (temp.)).

<sup>142</sup> Jurukova 1987, Nr. 192.

<sup>143</sup> Jurukova 1987, Nr. 314, 338.

<sup>144</sup> Jurukova 1987, Nr. 320, 337.

<sup>145</sup> Jurukova 1987, Nr. 237.

<sup>146</sup> Jurukova 1987, Nr. 229, 234, 235.

<sup>147</sup> Jurukova 1987, Nr. 180, 194, 199.

seinem Sohn Caracalla weiter verbreitet.<sup>148</sup> In Getas Münzprägung fehlen diese militärischen Darstellungen.

In der Münzprägung Hadrianopolis wurde ein interessanter Typ ausgeprägt. Das ist der Reiter, der mit oder ohne eine Lanze dargestellt wurde. Es kommen die Stücke auch mit dem Reiter mit einer erhobenen Hand zur Begrüßung vor.<sup>149</sup> Der Münztyp erscheint unter den Antoninen<sup>150</sup>, Severern<sup>151</sup> und sogar auf einer Münze ohne kaiserliches Porträt.<sup>152</sup>

Mit der Regierungszeit von Septimius Severus wurden die Münzen mit Architekturdarstellungen entwickelt. Es lassen sich Tempel mit Kultstatuen von Artemis<sup>153</sup>, Zeus<sup>154</sup>, Concordia<sup>155</sup> und Tyche<sup>156</sup> beobachten. Außerdem erscheint auch das bekannte Nympheion - Ausdruck des Wohlstands und des Wohlergehens der Stadt<sup>157</sup>. Caracalla<sup>158</sup> und Geta<sup>159</sup> verbreiteten auch diese Abbildungen weiter.

Unter der Verwaltung der Severer wurden auch neue Münztypen von kleinen Nominal eingeführt – Stier, Elefant, Löwe, Eros, Telesphorus, Weintraube, Dreifuß, Genius des Todes, Altar, Tyrsostab mit Schlange, Halbmond, Sarapiskopf (ein paar Typen wurden auch auf pseudo-autonomen Münzen dargestellt).<sup>160</sup>

Unter Caracalla lässt man bekannte Kultstatuen wie die Taurische Artemis<sup>161</sup> und die drei Grazien<sup>162</sup> aufzeigen.

Am Ende des zweiten und am Anfang des dritten Jahrhunderts wurden die letzten zwei Legati auf Münzen von Hadrianopolis namentlich genannt.

Titus Statilius Barbarus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*) amtierte in den Jahren 196-198.<sup>163</sup> Er prägte drei Münztypen mit Abbildungen von

---

<sup>148</sup> Jurukova 1987, Nr. 256, 258-9; 285, 291-2, 354, 360, 364-5.

<sup>149</sup> Jurukova 1987, Nr. 311.

<sup>150</sup> RPC IV.1 8125 (temp.); RPC IV.1 10545 (temp.); RPC IV.1 10579 (temp.) usw.

<sup>151</sup> Jurukova 1987, Nr. 214, 255.

<sup>152</sup> RPC IV.1 10888 (temp.).

<sup>153</sup> Jurukova 1987, Nr. 175, 187.

<sup>154</sup> Jurukova 1987, Nr. 188, 193.

<sup>155</sup> Jurukova 1987, Nr. 215, 217.

<sup>156</sup> Jurukova 1987, Nr. 216.

<sup>157</sup> Jurukova 1987, Nr. 198.

<sup>158</sup> Jurukova 1987, Nr. 260, 358.

<sup>159</sup> Jurukova 1987, Nr. 431.

<sup>160</sup> Jurukova 1987, Nr. 218-225; 379-402; 407-415; 423-4.

<sup>161</sup> Jurukova 1987, Nr. 370.

<sup>162</sup> Jurukova 1987, Nr. 378.

<sup>163</sup> Stein 1920, 41-44, 46-48.

Artemis, Nike und einem Tempel. Sein Name wurde auch auf Stücke in Bizya und Perinthus eingetragen.<sup>164</sup>

Der letzte Legatus, der aus den Münzen unter der Severischen Dynastie bekannt wurde, war Quintus Sicinnius Clarus (*Legatus Augusti, pro praetore provinciae Thraciae*), wahrscheinlich verwaltete er die Provinz in den Jahren 202-205. Dessen Name wurde auf fünf Münztypen mit Kaiser Caracalla ausgeprägt.<sup>165</sup>

Ab Anfang des 3. Jahrhunderts prägte die Münzstätte Hadrianopolis die Legatsnamen nicht mehr aus. Es wurde auf der Rückseite nur das Ethnikon der Stadt genannt.

Hadrianopolis prägte nur einen Münztyp mit Kaiserin Plautilla. Das ist eine Darstellung der Tyche.<sup>166</sup>

Die zweite Hauptperiode der Münzstätte endete in den Jahren 217-218. In der Zeit 217/8-222 stellten fast alle Münzstätten in Thrakien ihre Tätigkeit ein.

Hadrianopolis stellte den Betrieb für mehr als zwei Jahrzehnte im Zeitraum 217/8-238 ein.

◆ Die dritte Periode umfasst die Regierung Gordian III. (238-244).

Die Münzstätten nahmen ihre Tätigkeiten unter Gordian III. wieder auf. Seine kurze Herrschaft markierte die nächste Phase der Entwicklung der Stadt.

Während dieser Prägephase treten einige wesentliche Änderungen auf. Hadrianopolis hat seine Münztypen mehrmals erhöht. Laut Jurukova wurden in der Münzstätte etwa 900 % mehr Münztypen pro Jahr ausgeprägt als in den beiden vorangegangenen Perioden.<sup>167</sup>

Diese intensive Münzproduktion ist ungewöhnlich für Hadrianopolis. Das legt eine Veränderung ihrer Funktionen nahe. Dies ist die sogenannte Münzprägung bei militärischem Bedarf. Ein ähnliches Phänomen lässt sich in Bizya unter Philippus Arabs und in Anchialus bei Gordian III. beobachten. Diese Behauptung wurde auch durch 32 Funde bestätigt. Nach einer gründlichen Untersuchung wurde festgestellt, dass der größte Teil der Produktion (25 der untersuchten Schatzfunde) nördlich der

---

<sup>164</sup> Jurukova 1987, 14-15.

<sup>165</sup> Jurukova 1987, 14-15.

<sup>166</sup> Jurukova 1987, Nr. 403.

<sup>167</sup> Jurukova 1987, 15.

Stadt nach Moesia Inferior exportiert wurde. Dort waren die meisten militärischen Garnisonen untergebracht. Darüber hinaus konnte man feststellen, dass die Münzstätte eine verstärkte Tätigkeit für den Lebensunterhalt der Soldaten ausgeübt hatte.<sup>168</sup>

Die Münzstätte prägte verschiedene Nominale und Medaillons mit Militärszenen aus. Ein schönes Beispiel ist ein Medaillon mit Herakles: Auf der Darstellung wurden alle zwölf Heldentaten abgebildet.<sup>169</sup>

Die Prägetätigkeit der Stadt setzte ihre Münztraditionen fort. Hadrianopolis behielt die wichtigsten Münztypen bei. Die meist verehrten und geliebten Götter sind Demeter<sup>170</sup>, Apollo<sup>171</sup>, Athena<sup>172</sup>, Tyche<sup>173</sup>, Artemis<sup>174</sup>, Nemesis.<sup>175</sup>

Die östlichen Kulte waren weiterhin beliebt. Sie wurden durch die Abbildungen von Serapis<sup>176</sup>, sowie die Götter der Heilkunst Hygieia<sup>177</sup>, Asklepios<sup>178</sup> und Glykcon vertreten.<sup>179</sup>

Das Bilderspektrum von Herakles als mythischer Gründer der Stadt wurde bereichert. Seine Heldentaten wurden weiter ausgeprägt. Die Mythen mit dem Höllenhund Kerberos<sup>180</sup>, dem kretischen Stier<sup>181</sup>, der Hydra von Lerna<sup>182</sup>, der kerynitischen Hirschkuh<sup>183</sup> und den Äpfeln der Hesperiden<sup>184</sup> wurden dargestellt.

---

<sup>168</sup> Jurukova 1994, 111-117.

<sup>169</sup> Jurukova 1987, Nr. 440; RPC VII.2 ID 67324 (unassigned).

<sup>170</sup> RPC VII.2 ID 67301-6 (unassigned); RPC VII.2 ID 69222 (unassigned); RPC VII.2 ID 71392 (unassigned).

<sup>171</sup> RPC VII.2 ID 70040 (unassigned); RPC VII.2 ID 67268-70 (unassigned); RPC VII.2 ID 67264-5 (unassigned); RPC VII.2 ID 67267 (unassigned).

<sup>172</sup> RPC VII.2 ID 67291-3 (unassigned); RPC VII.2 ID 67613 (unassigned); RPC VII.2 ID 67286-9 (unassigned); RPC VII.2 ID 71446 (unassigned); RPC VII.2 ID 71491 (unassigned).

<sup>173</sup> RPC VII.2 ID 67377-81 (unassigned); RPC VII.2 ID 67366 (unassigned); RPC VII.2 ID 71509 (unassigned); RPC VII.2 ID 68707 (unassigned); RPC VII.2 ID 69228 (unassigned).

<sup>174</sup> RPC VII.2 ID 67355 (unassigned); RPC VII.2 ID 69226 (unassigned); RPC VII.2 ID 67273 (unassigned); RPC VII.2 ID 67275-81 (unassigned); RPC VII.2 ID 67367-8 (unassigned); RPC VII.2 ID 77780 (unassigned).

<sup>175</sup> RPC VII.2 ID 67344-9 (unassigned); RPC VII.2 ID 71426 (unassigned).

<sup>176</sup> RPC VII.2 ID 67365 (unassigned); RPC VII.2 ID 67362 (unassigned).

<sup>177</sup> RPC VII.2 ID 67342-3 (unassigned).

<sup>178</sup> RPC VII.2 ID 67282-3 (unassigned); RPC VII.2 ID 67285 (unassigned); RPC VII.2 ID 67221 (unassigned).

<sup>179</sup> RPC VII.2 ID 71432 (unassigned); RPC VII.2 ID 67363-4 (unassigned); RPC VII.2 ID 71476 (unassigned).

<sup>180</sup> Jurukova 1987, Nr. 640; RPC VII.2 ID 67321 (unassigned).

<sup>181</sup> Jurukova 1987, Nr. 642; RPC VII.2 ID 67331 (unassigned).

<sup>182</sup> Jurukova 1987, Nr. 641; RPC VII.2 ID 67335 (unassigned).

<sup>183</sup> Jurukova 1987, Nr. 605; RPC VII.2 ID 67334 (unassigned).

<sup>184</sup> Jurukova 1987, Nr. 612, 643; RPC VII.2 ID 67325 (unassigned).

Die Architekturdarstellungen wurden auch weiter abgebildet. Die populären Bilder sind Tempel mit Kultstatue<sup>185</sup>, sowie das bekannte Nympheion.<sup>186</sup>

Natürlich bleibt das Bild des Reiters unverändert und weiterdargestellt.<sup>187</sup>

Die neuen Münztypen, die die Münzstätte einführt, sind Festungsmauern.<sup>188</sup>

Einige Stücke wurden mit Augusta Tranquiliana geschnitten. Besonders interessant sind die Exemplare mit Abbildungen der Aphrodite<sup>189</sup> und den drei Grazien.<sup>190</sup>

Unter Kaiser Gordian III. wurden keine Legatsnamen eingetragen. Die Prägetradition setzt fort, auf der Rückseite der Münze wurden nur das Ethnikon ausgeprägt.

Somit endet die Münzprägung von Hadrianopolis. Die letzte Phase repräsentiert die aktivste Prägetätigkeit.

### 3.2. Pseudo-autonome Prägungen

Die Münzstätte Hadrianopolis prägte Münzen mit und ohne kaiserliches Porträt parallel, wie die meisten thrakischen Münzstätten.

Die Münzprägung Hadrianopolis stellte 18 pseudo-autonomen Emissionen her.

Die Münztypen wurden chronologisch angeordnet. Der Anhaltspunkt sind die drei Prägephasen der Stadt.<sup>191</sup>

#### ◆ Die erste Periode: die antoninische Dynastie (138 - 192)

In die Zeit von Antoninus Pius bis zur Commodus werden 9 Münztypen gelegt.

#### ◆ Die zweite Periode: Severer (192 - 238)

In diese Phase wurden keine pseudo-autonomen Münzen datiert.

#### ◆ Die dritte Periode: Gordian III (238 – 244)

In die letzte Phase der Münzprägung wurden 7 Münztypen ausgeprägt.

In Hadrianopolis kommen noch zwei Münzbilder ohne kaiserliches Portrait vor, die ich am Ende des 2. Jahrhundert bis zur Regierung Gordians III. eingeordnet

---

<sup>185</sup> RPC VII.2 ID 67366-71 (unassigned).

<sup>186</sup> Jurukova 1987, Nr. 489; RPC VII.2 ID 67353 (unassigned).

<sup>187</sup> RPC VII.2 ID 71484 (unassigned); RPC VII.2 ID 67316-7 (unassigned).

<sup>188</sup> Jurukova 1987, Nr. 499, 520-2, 535-6, 597-8, 615, 623, 656; RPC VII.2 ID 67296-7 (unassigned).

<sup>189</sup> Jurukova 1987, Nr. 693; RPC VII.2 ID 67263 (unassigned).

<sup>190</sup> Jurukova 1987, Nr. 691; RPC VII.2 ID 67372 (unassigned).

<sup>191</sup> Siehe 3.1. Die Münzprägung Hadrianopolis.

habe. Die Anhaltspunkte reichen für eine vertiefte Untersuchung nicht, deshalb wurden die Münzen im gesamten Zeitraum der Severer und Gordian III. datiert.

### 3.2.1. Antonine (138-192)

Junge Büste des Herakles mit Löwenfell/Keule: Abb. 1: RPC IV.1 3920

#### Bilderwahl und -variation

Diese Emission bildet eine junge Büste des Herakles mit Löwenfell auf der Vorderseite und eine Keule auf der Rückseite ab.

Ist der sagenhafte Held Herakles ein Mythos oder eine Legende, ein Held oder ein Gott? Ist er der mythische Gründer und Beschützer der Stadt? Es gibt viele Epitheta aber kein richtiges oder ausreichendes.

Der lange und komplexe Prozess in der Verbreitung von Herakles "Mythos und Bild" begann mit der griechischen Kolonialisierung Thrakiens. Er gipfelte in der Politik des makedonischen Hellenismus. Erst nach der römischen Eroberung der thrakischen Länder erreichte der Herakleskult seine vollendete Form des beliebten und populären Gotts, fasste Kostadin Rabadjiev in seiner Dissertation die zahlreichen Untersuchungen zu dem Thema zusammen.<sup>192</sup>

Der Herakleskult verbreiteten sich erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Das beweisen die Kultstatue und die zahlreichen Widmungen auf Reliefs. Darüber hinaus belegte Rabadjiev eine späte Romanisierung und Urbanisation in Thrakien.<sup>193</sup>

In Thrakien wurden Denkmäler ausschließlich entlang des Strimon (Pautalia und sein Territorium), entlang der Via Diagonalis (Serdica, Philippopolis, Hadrianopolis), sowie auch in Augusta Traiana und Kabyle registriert.<sup>194</sup>

Die Monetarisierung und die Entwicklung des Herakles Bild begann in der Provinz Thrakien erst in Philippopolis<sup>195</sup> und Perinthus<sup>196</sup> unter Domitian. Unter den

---

<sup>192</sup> Rabadjiev 2015, 265-6.

<sup>193</sup> Rabadjiev 2015, 257-286.

<sup>194</sup> Rabadjiev 2015, 268-9.

<sup>195</sup> RPC II 351AA.

<sup>196</sup> RPC II 62.

Antoninen verbreitete sie sich langsam nach Pautalia<sup>197</sup>, Serdica<sup>198</sup>, Topirus<sup>199</sup>, Plotinopolis<sup>200</sup>, Hadrianopolis<sup>201</sup>, Bizya<sup>202</sup>, Apollonia Pontica<sup>203</sup> und Anchialus.<sup>204</sup> Erst unter den Severern und Gordian III. wurden Herakles und seine Heldentaten ein sehr populäres Thema in der Münzprägung. Das könnte man als eine offizielle römische Politik deuten, meint Rabadjiev.<sup>205</sup> Diese Behauptung könnte man auch mithilfe des Münzmaterials von Hadrianopolis unterstützen. Herakles wurde als mythischer Gründer der Stadt verewigt. Die Heraklesabbildung wurde das populärste Thema in den pseudo-autonomen Münztypen in Hadrianopolis. Auf dem Stück wurde er als ΚΤΙΣΤΗΣ genannt. Besonders beliebter Typ wäre der stehende Herakles mit Löwenfell und Keule. Es erscheint auch das bekannteste von Herakles' Attributen, die Keule, auf den pseudo-autonomen Typen. Weit bekannt sind die Heldentaten des Herakles. Es ist interessant zu betonen, dass diese nur in Hadrianopolis in der pseudo-autonomen Münzprägung Thrakiens zu sehen sind.

Letztendlich könnte man sagen, dass der Herakleskult in Hadrianopolis weit verbreitet ist. Das Münzmaterial belegt, dass die Verbreitung unter den Antoninen begann. Unter den Severern und Gordian III. erreichte er seinen Höhepunkt.<sup>206</sup>

Der Münztyp Herakles/Keule erinnert sehr stark an den imperialen Münztypen des Commodus.<sup>207</sup> Es ist erstaunlich, wie die imperialen Münzen die provinzial-römischen Emissionen inspirierten. Das beweist, dass sich die provinzial-römischen Münztypen im Laufe der Zeit ändern und die römischen Typen, parallel, in der Provinzialprägung spiegeln.<sup>208</sup>

---

<sup>197</sup> RPC IV.1 10182 (temp.); RPC IV.1 3925 (temp.); RPC IV.1 10466 (temp.) usw.

<sup>198</sup> RPC IV.1 7401-2 (temp.); RPC IV.1 11117 (temp.).

<sup>199</sup> RPC IV.1 7809 (temp.); RPC IV.1 5010 (temp.) usw.

<sup>200</sup> RPC IV.1 17226 (temp.).

<sup>201</sup> RPC IV.1 10604 (temp.); RPC IV.1 10109 (temp.) usw.

<sup>202</sup> RPC IV.1 9305 (temp.).

<sup>203</sup> RPC IV.1 17198 (temp.).

<sup>204</sup> RPC IV.1 4538 (temp.).

<sup>205</sup> Rabadjiev 2015, 265-270.

<sup>206</sup> Rabadjiev 2015, 265-270.

<sup>207</sup> RIC III 250. Der Kaiser wurde als Herakles mit Löwenfell auf der Vorderseite dargestellt und auf der Rückseite wurde eine Keule auf Denaren abgebildet.

<sup>208</sup> Das Thema für die Autorität der provinzialrömischen Prägung und der Auswahl der Münztypen ruft viele Aufregungen hervor. Die letzten Untersuchungen tendieren zu einer städtischen Identität der Münzprägung. Siehe Peter 2005, 107-114; Burnett 1992 (RPC, Band I), 2-5; Heuchert 2005, 29-56; Howgego 2005, 1-17; Weiss 2005, 57-68; Alexandridis 2004, 45; Horster 2013, 243-262.

Laut Lily Grozdanova "Императорската санкция, директна или опосредствана чрез имперския управленски и административен апарат, е необходимо условие за получаването на права за емитиране. В такъв смисъл представителите на централната власт имат определен контрол

Die Abbildung einer jungen Büste von Herakles kommt ebenso selten in pseudo-autonomen Typen Thrakiens vor. Herakles selbst als Erwachsener mit seinen typischen Attributen und großen Taten ist ab der antoninischen Zeit in Hadrianopolis stark vertreten. Der erwachsene Herakleskopf wurde häufig im 3. Jahrhundert abgebildet. Aber als junge Büste erscheint er noch auf zwei Stücken ohne kaiserliches Porträt in Byzantion (Herakleskopf/Keule)<sup>209</sup> und in Philippopolis (Herakles/Fackel mit Schlange).<sup>210</sup> Die Darstellungen in Byzantion weisen sehr große Ähnlichkeit zu dieser Emission auf. Edith Schönert-Geiß datierte diese Stücke mithilfe enger stilistischer Parallelen mit der Keroessa/Rind Serie ins 2. Jahrhundert.<sup>211</sup>

Über das Stück von Philippopolis hielt Ulrike Peter fest: „Für den Typ Herakles/Fackel mit Schlange sind für die Rückseite Ähnlichkeiten auf unter Septimius Severus und unter Caracalla geprägte Münzen erkennbar. Für den Herakles Kopf ist aus Philippopolis keine Parallele beizubringen“.<sup>212</sup>

Zum Typ Herakles/Keule kommt in der Münzprägung Hadrianopolis kein ähnliches Stück oder stilistische Parallele mit kaiserlichem Porträt vor, weder auf der Vorderseite noch auf der Rückseite.

Der Rückseitentyp, die Keule, ist auf einem Stück ohne kaiserliches Porträt in Perinthus zu sehen.<sup>213</sup> Die Münze wurde in der 2. Hälfte des zweiten Jahrhunderts (138-192) datiert.

In Hadrianopolis erscheinen Variationen der Umschrift auf der Rückseite (Abb. 2: RPC IV.1 3920).<sup>214</sup>

---

върху подбора на реверсните изображения и посланията.“ (Siehe Lily Grozdanova 2016, 138-139). Die Autorin meint, dass der Kaiser und die Vertreter der Zentralregierung haben Kontrolle auf Münzbilder und Variationen in den Provinzen. Diese Theorie wäre plausibel für diesen hadrianopolischen pseudo-autonomen Typ, der stark an den kaiserlichen Münztyp unter Commodus erinnert.

Besonders stark erinnern auch an den römischen Münztypen der Reiter mit und ohne mit Gefangene und die Architekturdarstellungen. Die sind ein klares Beispiel, dass konkrete Münzbilder die kaiserliche Kraft und ikonisches Bild spiegeln.

<sup>209</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2010, 19-21.

<sup>210</sup> Peter 2015, Nr. 15.

<sup>211</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2012-2022, 20.

<sup>212</sup> Peter 2015, 932.

<sup>213</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 190-195, S. 25-26. In Perinthus wurde Herakles als mythischer Begründer der Stadt verehrt. Es kommen viele Münztypen mit Herakles vor. RPC IV.1 3896 (temp).

<sup>214</sup> Siehe Punkt Legende und Bezeichnen.

## Legenden und Bezeichnen

Die Legende auf der Rückseite lautet ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙΤΩΝ (Abb. 1)<sup>215</sup> bzw. ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙΤΩΝ (Abb. 2).<sup>216</sup>

Beide Umschriften ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ und bzw. ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ, sowie alle entsprechenden Abkürzungen, ΑΔΡΙΑΝΟΠ, ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛ, ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤ usw., des Namens der Stadt sind charakteristisch für den Prägezeitraum der Antoninen.

Es ist notwendig anzumerken, dass die Legende ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ / ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ in der gesamten Prägezeit der Stadt Hadrianopolis genutzt wird. Die einzelnen Unterschiede werden in jeder Phase aufgezeigt.

Unter den Antoninen ist diese Umschrift sehr üblich, aber man muss mit Aufmerksamkeit die Buchstaben anschauen. Zur Zeit der Antonine sind die Buchstaben meist richtig aufgeschrieben und mit identischer Größe. Die zusätzlichen Striche, Punkte und unüblichen Zeichen sind nicht zu sehen.

Die Ausprägung des Buchstabens Epsilon Ε/ϵ, sowie dieselben proportionalen Buchstaben ordnen den Münztyp chronologisch in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts.

## Zusammenfassung

Letztlich könnte man aufgrund der vorgestellten Argumente zusammenfassen, dass eine grobe Einordnung in den gesamten Prägezeitraum der Antoninen (138-192) nahe liegt.

## Junge Büste des Herakles/Keule: Abb. 3: RPC IV. 10854

Dieser Münztyp ist bisher nur von einer einzigen Münze bekannt, publiziert von Dimitar Draganov.<sup>217</sup> Auf der Vorderseite wurde eine junge, drapierte Büste des Herakles abgebildet. Diese Heraklesabbildung ist nicht von den provinzialrömischen Münzen in Hadrianopolis oder überhaupt in Thrakien bekannt.

---

<sup>215</sup> SNG Copenhagen 556=Jurukova 1987, Nr. 701=Gussabdruck Berlin.

<sup>216</sup> Auctions H. D. Rauch, E-Auktion 23/1515 (24.06.2017).

<sup>217</sup> Draganov 1998, Nr. 15, 225 & RPC IV.1 10854 (temp.).

Um diese Münze zu bewerten, ist es notwendig die Rückseite des Stücks gemeinsam mit der Serie Heraklesbüste mit Löwenfell/Keule (Abb. 2) zu betrachten. Die Rückseitendarstellung beider Münztypen stimmt stilistisch überein. Die Umschriften auf beiden Münzen entsprechen einander. Sie lauten ΑΔΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ. Der Buchstabe E ist deutlich zu sehen. Die Richtung der Legende auf beiden Stücken und die Abbildung der Keule stimmen ebenfalls überein. Daher könnte man schließen, dass die Stücke parallel im Umlauf gebracht wurden.

Es ist unlängst eine Variation des Typs im Handel erschienen (Abb. 3). Die Unterschiede sind nur auf der Legende zu sehen. Die Umschrift lautet ΑΔΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ, die letzten beiden Buchstaben sind allerdings eine Ligatur. Diese Ligaturform war während der Regierungszeit Gordians III. weit verbreitet. In der früheren Zeit ist sie nicht zu beobachten. Trotzdem könnte man die Münze aufgrund der Vorderseitenstempel in die Zeit der Antonine einordnen.

Man könnte jedoch vermuten, dass dieser Münztyp von der Zeit der Antonine bis zur Regierung Gordians III. geprägt wurde. Der Typ lässt sich aber mithilfe der metrologischen Daten und die Umschriften der Rückseite schwierig datieren. Die Argumente reichen für eine ausführliche Untersuchung nicht. Deshalb würde ich mich auf die oben beschriebenen Anhaltspunkte berufen und die Münze in die Zeit der Antonine datieren.

Hermes/Reiter: Abb.4: RPC IV.1 10888

### Bilderwahl und -variation

Diese Serie stellt eine junge, drapierte Büste des Hermes auf der Vorderseite dar, einen Caduceus auf der Schulter des Gottes. Auf der Rückseite ist ein Reiter abgebildet.

In der römischen Ikonographie wird Hermes vor allem als Schutzpatron des Handels und der Geldwerte wahrgenommen.<sup>218</sup> Als eine Stadt, die an der wichtigen Heeresstraße und in der Nähe der beiden schiffbaren Flüsse Tonzus und Hebrus lag, blühtete Hadrianopolis als Handelsmetropole auf und bezeugte dem Handelsgott Hermes Verehrung.<sup>219</sup>

---

<sup>218</sup> Draganov 2011.

<sup>219</sup> Peter 2017, 930-935.

Die Traditionen der Münzprägung in der vorangegangenen Ära in einigen griechischen Poleis an der thrakischen Küste (insbesondere Aenus, Tomis, Odessus, Abdera, Maronea, Selymbria<sup>220</sup>), die große Anzahl der pseudo-autonomen Münzen im Inneren Thrakien (Philippopolis, Bizya, Hadrianopolis), sowie auch Bilder mit einem lokalen Charakter (Hermes, Orpheus, Eurydike; Hermes reitend auf einem Widder, Tempel mit einer Kultstatue von Hermes; Hermes mit dem kleinen Dionysus) sind eine Voraussetzung für die Annahme, dass einige Emissionen in Umlauf gebracht werden, denn sie wurden wahrscheinlich direkt von lokalen religiösen Traditionen beeinflusst.<sup>221</sup>

Diese Darstellung von Gottes Hermes ist sehr beliebt in den pseudo-autonomen Münzen in Thrakien und erscheint in den Städten Aenus<sup>222</sup>, Perinth<sup>223</sup>, Byzantion<sup>224</sup>, Bizya<sup>225</sup> und Philippopolis<sup>226</sup>. In der Regel wurde der Gott dabei fast immer mit einem geflügelten Petasos dargestellt. In Philippopolis erscheint ein Münztyp ohne Petasos, den Ulrike Peter aufgrund der Poträtszüge des Marc Aurel als Caesar in die zweite Hälfte des 2. Jahrhundert einordnete.<sup>227</sup>

In Aenus war der Hermestyp ohne Petasos im gesamten 2. Jahrhundert weit verbreitet.<sup>228</sup>

In Byzantion kommt auch eine solche Darstellung mit Patasos in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhundert vor.<sup>229</sup>

Letzten Endes könnte man schließen, dass sich der Hermestyp ohne Petasos im 2. Jahrhundert entwickelte.

Der Hermeskopf mit Caduceus wurde in Hadrianopolis auch auf einer Münze mit Kaiserporträt des Commodus ausgeprägt (Abb. 24)<sup>230</sup>. Auf der Rückseite lässt sich dieselbe Darstellung des Hermeskopfs wie auf der pseudo-autonomen Prägung

---

<sup>220</sup> Die Namen der Städte orientieren sich weitestgehend an den Richtlinien des Roman Provincial Coinage.

<sup>221</sup> Draganov 2011.

<sup>222</sup> RPC IV.1 10029 (temp.); RPC IV.1 4499-4500 (temp.); RPC IV.1 4495-7 (temp.); RPC IV.1 4410 (temp.).

<sup>223</sup> RPC IV.1 3895 (temp.).

<sup>224</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 1976; Schönert-Geiß 1972, Nr. 1992-2008.

<sup>225</sup> Jurukova 1981, Nr. 176.

<sup>226</sup> RPC II 354AA.

<sup>227</sup> Peter 2017, Nr. 4, 930-934.

<sup>228</sup> RPC IV.1 10029 (temp.); RPC IV.1 4499-4500 (temp.); RPC IV.1 4497 (temp.).

<sup>229</sup> RPC IV.1 1932 (temp.). Schönert-Geiß 1972, 21. Die Emission wurde mithilfe der Serie Poseidon-Dreizack (1979-1985) datiert.

<sup>230</sup> RPC IV.1 10576 (temp.).

(Abb. 4) beobachten. Interessanterweise kann man auf der Vorderseite der Münze mit dem kaiserlichen Porträt sehr gut erkennen, wie die Portätszüge des Commodus auf den Gott Hermes übernommen wurden. Auch wenn es am Stück aus dem Berlin Museum, das nur als Gipsabdruck in schlechtem Erhaltungszustand vorliegt, schwierig mit Gewissheit zu sagen ist, scheinen das pseudo-autonome Stück und jenes mit Commodusporträt stempelgleich zu sein. Der Durchmesser der beiden Stücke ist 18 mm. Die Legenden sind auch identisch.<sup>231</sup>

Die Rückseite stellt einen Reiter, wahrscheinlich den Kaiser, dar. Die Abbildung erscheint unter Antoninus Pius<sup>232</sup> und Marcus Aurelius<sup>233</sup> und häuft sich unter Commodus.<sup>234</sup> Man sieht klar, wie die Münzen mit kaiserlichem Porträt die pseudo-autonomen Stücke inspirierten. Diese Rückseitendarstellung taucht als pseudo-autonomer Typ in den anderen thrakischen Städten nicht auf.

Die Variationen dieses Münztyp wurden noch nicht bekannt.

## Legenden und Bezeichnen

Die Legende auf diesem Exemplar (Abb. 4) zeigt eine Neuigkeit. Bei den pseudo-autonomen Münzen Thrakiens wird üblicherweise das Ethnikon nur auf der Rückseite genannt. In diesem Fall wurde das Ethnikon sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite ausgeprägt.<sup>235</sup>

Auf der Vorderseite steht die Umschrift ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙΤΩ. Das Omikron wurde zweimal kleingeschrieben. Die Umschrift ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩ ist charakteristisch für die früheren Prägung des Kaisers Commodus. Außerdem könnte man ein Stück mit dem Name Claudius Bellicus (*Legatus Augusti pro praetori*) beibringen, auf der Rückseite das Ethnikon auf derselben Weise ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙ ausgeprägt ist.<sup>236</sup>

Auf der Rückseite wurde ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙ/ΤΩΝ ausgeprägt.

---

<sup>231</sup> Siehe nächster Punkt Legenden und Bezeichnen.

<sup>232</sup> RPC IV.1 10593 (temp.).

<sup>233</sup> RPC IV.1 10600 (temp.); RPC IV.1 8125 (temp.).

<sup>234</sup> RPC IV.1 10540 (temp.); RPC IV.1 10560 (temp.); RPC IV.1 10548 (temp.); RPC IV.1 10557 (temp.); RPC IV.1 10456 (temp.); RPC IV.1 10579 (temp.).

<sup>235</sup> Das ist sehr charakteristisch für die Zeit Gordians III. Es gibt eine ganze Reihe pseudo-autonomer Münzen mit Legenden auf Vorderseite und der Rückseite. Siehe Punkt 3.2.3. Gordian III.

<sup>236</sup> RPC IV.1 10544 (temp.). Zusätzlich ist wichtig anzumerken, dass das kleingeschriebene O auch unter den Severern vorkommt. Die Buchstaben unterscheiden sich in der zweiten Prägephase, denn die Legenden sind schon offenbar unproportional. Trotzdem sind die Umschriften keinen richtigen zeitlichen Anhaltspunkt für die Datierung. Die Legenden dienen als eine zusätzliche Orientierung.

## Zusammenfassung

Letztlich lässt sich zusammenfassen, dass die Münze dank der stempegleichen Rückseitenstempel zwischen Abb. 4 und Abb. 24 in die Zeit des Commodus eingeordnet werden kann.

Hermes/Weintraube: Abb. 5: RPC IV.1 10848

### Bilderwahl und -variation

Die nächste Serie bildet eine drapierte Büste des Hermes mit einem Caduceus auf der Schulter auf der Vorderseite und einer Weintraube auf der Rückseite ab.

Für die Darstellung des Hermesbüste lassen sich sehr enge Parallelen zu der Hermes/Reiter Serie (Abb. 4) aufzeigen, die schon als Prägung unter Kaiser Commodus identifiziert wurde. Der Durchmesser der Münze ist kleiner als Abb. 4, nur 16 mm. Aber die stilistischen Parallelen sind deutlich wahrnehmbar.

Ferner sieht man klar die stilistischen Portätszüge des Kaisers: lockige Haare, die Nase, die ähnliche Kinnpartie und die Augen.<sup>237</sup>

Die Rückseite bildet eine Weintraube ab. Das Bild kommt in Hadrianopolis unter Antoninus Pius<sup>238</sup> und Commodus vor.<sup>239</sup> Später lässt sich das Bild auch unter den Severern<sup>240</sup> und Gordian III.<sup>241</sup> finden, ist dabei aber stilistisch sehr unterschiedlich. Schließlich könnte man sagen, dass das Bild wahrscheinlich unter den Antoninen herausgegeben wurde. Darüber hinaus würde ich die Besonderheiten dieser Rückseite noch weiter vertiefen. Die Weintraube erscheint als ein eigenes Bild auch in Pautalia<sup>242</sup>, Anchialus<sup>243</sup> und Philippopolis<sup>244</sup> auf Münzen mit kaiserlichem Porträt. Bei den pseudo-autonomen Münzen lässt sich das Bild sonst nur in Byzantion beobachten.<sup>245</sup>

Diese Serie umfasst nur eine Münze ohne bekannte Variationen.

---

<sup>237</sup> RPC IV.1 10576 (temp.).

<sup>238</sup> RPC IV.1 10599 (temp.); RPC IV.1 10529 (temp.).

<sup>239</sup> RPC IV.1 9524 (temp.); RPC IV.1 10546 (temp.).

<sup>240</sup> Jurukova 1987, Nr. 393-4; CN\_5221; CN\_7482; CN\_7915

<sup>241</sup> Jurukova 1987, Nr. 677; RPC VII.2 67294 (unassigned).

<sup>242</sup> RPC IV.1 8884 (temp.).

<sup>243</sup> RPC IV.1 4515 (temp.).

<sup>244</sup> RPC IV.1 7615 (temp.).

<sup>245</sup> RPC IV.1 10364 (temp.) =Schönert-Geiß Nr. 2084; RPC IV.1 10363 (temp.) =Schönert-Geiß Nr. 2085-103.

## Legenden und Bezeichnen

Das Ethnikon lautet ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙΤΩΝ. Man sieht das charakteristische Epsilon Ε, das in die Zeit der Antonine datiert wurde. Allerdings ist das erhaltene Stück in schlechtem Zustand, so dass der Legende in dem Fall für die Datierung keine große Relevanz zukommt.

## Zusammenfassung

Aus oben erwähnten Beobachtungen ziehe ich die Schlussfolgerung, dass aufgrund von Vorder- und Rückseite die Hermes/Weintraube-Emission in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und konkreter in die Zeit des Commodus einzuordnen ist.

Demeter/Schlange: Abb. 6: RPC -

## Bilderwahl und -variation

Der Münztyp bildet eine drapierte Büste der Demeter mit einem Schleier auf dem Kopf ab. Auf der Rückseite ist eine Schlange zu sehen.

Demeter ist die griechische Göttin der Landwirtschaft, Fruchtbarkeit und des entstehenden Lebens, die Hüterin der Ehe. In Homers Epos wird sie als "Trägerin der Jahreszeiten" bezeichnet. Auf den Münzen wurde sie fast immer mit einem Schleier abgebildet. Das könnte man als Sinnbild für die Trauer um ihre Tochter Persephone verstehen, da diese von Hades in die Unterwelt entführt wurde.<sup>246</sup>

Die Vorderseite Darstellung, Kopf der Demeter, kommt als alleiniges Bild in Hadrianopolis sonst nicht vor. Aber das Bild ist sehr populär in die pseudo-autonome Münztypen in Perinth<sup>247</sup>, Byzantion<sup>248</sup> und Bizya.<sup>249</sup> Besonders interessant ist eine Serie von Byzantion<sup>250</sup> mit Demeter am Avers und einem Füllhorn am Revers. Edith Schönert-Geiß datierte sie in das 2. Jahrhundert mithilfe der stilistischen Vergleiche der Emission Demeter/Füllhorn-Serie<sup>251</sup> und

---

<sup>246</sup> Röhr 2009, 117-120.

<sup>247</sup> RPC IV.1 8674 (temp.); RPC IV.1 3894 (temp.).

<sup>248</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2025; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2031.

<sup>249</sup> RPC III 7380=Jurukova 1981, Nr. 177.

<sup>250</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2025.

<sup>251</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2023-4.

Demeter/Topf-Serie.<sup>252</sup> Diese byzantische pseudo-autonome Münze stimmt ebenfalls mit dem Stück von Hadrianopolis überein.

Die Rückseite des pseudo-autonomen Typs muss mit großer Acht interpretiert werden. Ist ein Kultobjekt Schlange oder der Schlangengott Glykon dargestellt? Glykon war ein Fabeltier der griechischen Mythologie. Es wurde als Kultobjekt des Asclepius im antiken Süd- und Südosteuropa berühmt. Die Schlange Glykon war eine Chimäre mit einem Antilopenkopf (auch als Menschenkopf mit Bart gedeutet). Der Glykon besteht aus dem Menschenhaar und -ohren und einem Schlangenkörper. Er endet mit einem Löwenschwanz. Auf den größeren Münztypen wurde eine deutlich ausgeprägte Krone dargestellt.<sup>253</sup>

Die Rückseite der Abb. 6 bildet eine stilisierte Schlange ab. Den typischen Kopf und einen Löwenschwanz sucht man vergeblich. Ist hier der Schlangengott oder eine Schlange, die als Kultobjekt des Asclepius oder der Hygieia gelten kann? Diese Frage muss aktuell offen bleiben, denn außerhalb dieser Emission erscheint die Schlange nicht auf pseudo-autonomen Münztypen in Thrakien.

Andererseits startet der Rückseite Typ, eine gewickelte Schlange, in der Münzprägung von Hadrianopolis erst unter Commodus.<sup>254</sup> Der Typ verbreitet sich bis in die Zeit Gordians III.<sup>255</sup> In Thrakien taucht die Abbildung unter den Antoninen auf. Die Münze kommt in Serdica<sup>256</sup>, Pautalia<sup>257</sup>, Philippopolis<sup>258</sup>, Augusta Traiana<sup>259</sup> und Anchialus<sup>260</sup> in diesem Zeitraum vor.<sup>261</sup>

Diese bisher unpublizierten Münze erschien kürzlich im Handel, im Auktionshaus Helios Numismatik GmbH.<sup>262</sup>

Es kommen keine anderen Münzen oder Variationen vor.

## Legenden und Bezeichnen

---

<sup>252</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2025-30. Schönert-Geiß 1972, 20.

<sup>253</sup> Tacheva-Hitova 1982; Drexler 1889, 1692.

<sup>254</sup> RPC IV.1 10582 (temp.).

<sup>255</sup> RPC VII. 71432 (unassigned); RPC VII. 67363-4 (unassigned); RPC VII. 71476 (unassigned).

<sup>256</sup> RPC IV.1 7398 (temp.).

<sup>257</sup> RPC IV.1 8787 (temp.).

<sup>258</sup> RPC IV.1 11698 (temp.).

<sup>259</sup> RPC IV.1 10149 (temp.).

<sup>260</sup> RPC IV.1 4514 (temp.).

<sup>261</sup> Die oben erwähnten Städte sind bekannt für ihre Mineralquellen. Darüber hinaus wurden die Götter der Heiligtümer sehr populär und beliebt.

<sup>262</sup> Helios Numismatik GmbH 6, Nr. 612. Der Typ wurde von RPC nicht aufgenommen.

Die Umschrift lautet ΑΔΡΙΑ-ΝΟΠΟΛ-ΕΙΤΩΝ. Die Legende ist charakteristisch für die Antoninische Dynastie.

## Zusammenfassung

Der Demeter/Schlange-Typ kann in die zweite Hälfte des 2. Jahrhundert gesetzt werden. Die stilistischen Vergleiche sind von dem Revers zwischen Abb. 6 und der byzantinischen Emission Demeter/Füllhorn<sup>263</sup> her zu ziehen. Darüber hinaus wäre es möglich die Serie in die Zeit der Antoninen 138-192 einzuordnen. Außerdem wurden alle bekannte pseudo-autonomen Demeterdarstellungen in das 2. Jahrhundert datiert. Es wurde das Bild sehr beliebt während der antoninischen Dynastie.

Sarapis/Isis: Abb. 7: CN\_7449=Jurukova 703

## Bilderwahl und -variation

Der nächste Münztyp ohne kaiserliches Porträt ist der Serapis/Isis-Typ. Auf der Vorderseite ist eine drapierte Serapisbüste mit Kalathos dargestellt, auf der Rückseite die stehende Göttin Isis, Sistrum und Situla haltend.

Serapis (auch Sarapis) war ein ägyptisch-hellenistischer Gott. Seit Ptolemaios I. wurde er als ein Reichsgott in Ägypten etabliert. Er trägt Züge der ägyptischen Gottheiten Osiris und des Apis-Stiers. Er wurde auch mit dem griechisch-römischen Hauptgott Zeus-Jupiter und Hades-Pluto gleichgesetzt. Er trägt einen umwundenen Kalathos von Ähren, einen griechischen Erntekorb, auf dem Kopf. Er ist ein Gott der Fruchtbarkeit und der Getreideversorgung. Der Serapiskult wurde wahrscheinlich im 2. Jahrhundert in Thrakien von den kleinasiatischen Umsiedlern weit verbreitet.<sup>264</sup>

Das Serapisbild wurde auf dem Münzen mit kaiserlichem Porträt überwiegend sitzend mit Kalathos und Zepter auf einem Thron<sup>265</sup>, dargestellt. Daneben wurde der Kerberos häufig abgebildet. Selten wurden im 2. Jahrhundert Szenen mit Göttern, Heroen oder mythischen Tiere zusammen mit Serapis dargestellt. Solche

---

<sup>263</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2025.

<sup>264</sup> Bricault 2017, 212-244.

<sup>265</sup> RPC IV.1 10530 (temp.).

Darstellungen kommen erst im 3. Jahrhundert unter Gordian III. und Philippus Arabs.<sup>266</sup>

Der Serapiskult verbreitete sich zusammen mit Isis. Sie ist eine Göttin der ägyptischen Mythologie. Sie war die Göttin der Geburt und der Wiedergeburt. Sie wurde bekannt auch als Totengöttin. Isis wurde hoch verehrt von Griechen und Römern. Während der griechisch-römischen Epoche bekam Isis eine große Popularität. Sie wurde von den Griechen vornehmlich mit der Göttin Demeter und auch Aphrodite gleichgesetzt. Alternativ verknüpfte man sie mit Hera, Athena und Artemis. In römischer Zeit waren es die entsprechenden Göttinnen Ceres, Iuno und Diana.<sup>267</sup>

Dieser Münztyp Serapiskopf nach rechts mit Kalathos verbreitet sich unter den Antoninen.

Interessanterweise erscheinen in Serdica zwei Münztypen mit Serapiskopf unter Marcus Aurelius<sup>268</sup> und Lucius Verus.<sup>269</sup> In Philippopolis taucht auch ein Stück unter Commodus<sup>270</sup> auf. Dieser Münztyp wurde in den späteren Prägephase unter den Severern nicht weiter ausgeprägt. Die Ausnahme sind klarerweise die pseudo-autonomen Münzen. Anchialus<sup>271</sup> und Augusta Traiana<sup>272</sup> prägten als alleineiniges Bild den Serapiskopf erst im 3. Jahrhundert auf Stücken ohne kaiserliches Porträt.

Selten wurde Serapis auch mit seiner Gattin auf der Vorderseite abgebildet.<sup>273</sup>

Perinth prägte erstmalig unter Claudius Münzen mit Isis aus.<sup>274</sup> Der Kult der ägyptischen Göttin entfaltete sich im inneren Thrakien erst später unter den Antoninen. So finden sich Münzen aus Serdica<sup>275</sup>, Philippopolis<sup>276</sup>, Traianopolis<sup>277</sup>

---

<sup>266</sup> RPC VIII 48689 (unassigned). Serapis wurde sogar in Thrakien überwiegend mit Hades verschmolzen.

<sup>267</sup> Drexler 1889, 1-34.

<sup>268</sup> RPC IV.1 7380 (temp.).

<sup>269</sup> RPC IV.1 7395 (temp.).

<sup>270</sup> RPC IV.1 5697 (temp.).

<sup>271</sup> CN\_3950.

<sup>272</sup> CN\_6904 (Circa 192-217 AD).

<sup>273</sup> RPC IV.1 8868 (temp.); RPC IV.1 8869 (temp.). Serapis wurde auf der Vorderseite mit Kaiser unter Gordian III. und Philip I. Arabs herausgegeben. Diese Abbildung wurde sehr berühmt im 3. Jahrhundert in Thrakien.

<sup>274</sup> RPC I 1747.

<sup>275</sup> RPC IV.1 7382 (temp.); RPC IV.1 7399 (temp.).

<sup>276</sup> RPC IV.1 10928 (temp.); RPC IV.1 11733 (temp.). RPC IV.1 7463 (temp.).

<sup>277</sup> RPC IV.1 1928 (temp.).

und Bizya<sup>278</sup> mit Isis. Auf den pseudo-autonomen Münzen kommt Isis nur in Hadrianopolis vor.

Abb. 7 weist sehr enge Parallelen zu einer Münze mit kaiserlichem Porträt des Commodus auf.<sup>279</sup> Die Rückseite stimmt stilistisch mit dem pseudo-autonomen Vorderseitentyp überein. Die Haare, der Bart, die Augen und die Nase wurden ähnlich erarbeitet.

Ferner wurde auch der Rückseitentyp "stehende Isis" nur unter Kaiser Commodus in Hadrianopolis geprägt.<sup>280</sup> Die Göttin selbst kommt selten in Hadrianopolis vor. Sodann wäre es möglich eine genauere Datierung des Typs in die Zeit des Commodus vorzunehmen.

Es ist eine Münzvariation bekannt.

Der Münztyp wurde mit einem weiteren Vorderseitenstempel geprägt (Abb. 8). Der Stempel stimmt mit einem pseudo-autonomen Typ aus Perinth überein, der in die Zeit der Antoninen datiert wurde.<sup>281</sup> Die Rückseite bleibt stilistisch unverändert: Isis stehend mit Situla und Sistrum. Grundsätzlich wäre eine Koppelung der Rückseite zwischen Abb. 7 und Abb. 8 möglich. Somit wäre es logisch, dass beide Münzen parallel in Umlauf geraten.

## Legenden und Bezeichnen

Die Umschrift ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤΩΝ ist ungewöhnlich für die "normalen" Prägungen unter der antoninischen Dynastie. Die Ausnahmen sind drei Typen vom Legaten T. S. Marcianus<sup>282</sup>, dessen Legenden abgekürzt sind, wahrscheinlich wegen des Platzes auf dem Schrötling. Die Legenden enden ΑΔΡΙΑΝΟΠ.

Bei der Abb. 9 Emission Zeus/Telesphorus endet die Legende ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤ[Ω], aber interessanterweise wurde der Typ auch mit der Legende ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙ emittiert.

Der Typ Herakles/Keule ist auch mit dieser Legende ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤΩΝ im Handeln erschienen.<sup>283</sup>

---

<sup>278</sup> RPC IV.1 3904 (temp.).

<sup>279</sup> Jurukova 1987, Nr. 105.

<sup>280</sup> RPC Bandnummer 10569; Jurukova 1987, Nr. 146.

<sup>281</sup> RPC IV.1 8670 (temp.).

<sup>282</sup> RPC IV.1 10271 (temp.); RPC IV.1 10542 (temp.); RPC IV.1 10553 (temp.).

<sup>283</sup> Naumann 80, Nr. 312 & Naumann 77, Nr. 317.

Diese Variationen auf den verschiedenen pseudo-autonomen Typen sind sehr interessant. Das belegt noch einmal, dass die Legende eigentlich kein zeitliches Kriterium zu sein scheint. Diese drei verschiedenen Münzbilder bringen offensichtlich die stilistischen Belege der antoninischen Dynastie bei. Deshalb könnte man annehmen, dass die Umschrift ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤΩΝ auf pseudo-autonomen Typen im 2. Jahrhundert ausgeprägt wurde.

### Zusammenfassung

Lenzlich möchte ich zusammenfassen, dass sich die Emission Sarapis/Isis in die Zeit des Commodus zu setzen ist. Die Stempelkoppelungen der Rückseite von Abb. 7 mit der Münze mit Commodusporträt zeigt enge stilistische Parallelen.<sup>284</sup> Zusätzlich würde ich sagen, dass Abb. 7 die charakteristischen Merkmale der Münzprägung der Stadt under Commodus trägt.

Somit lassen sich die Prägungen Serapis/Isis in die Zeit des Commodus weisen.

### Zeus/Telesphorus: Abb. 9: RPC IV. 11130

#### Bilderwahl und -variation

Der Münztyp bildet einen Zeuskopf nach rechts mit Taenia auf der Vorderseite und stehendem Telesphorus mit Kapuzenmantel auf der Rückseite ab.

Der männliche Kopf wurde von Jordanka Jurukova als Serapiskopf gedeutet. Sie behauptete, dass es auf dieser Münze zwei Gottheiten der Heilkunst dargestellt wurden.<sup>285</sup> Nach einem Überblick über den neusten Forschungsergebnissen wurde festgestellt, dass der Kopf eher als Zeus anzusprechen ist.<sup>286</sup>

Es ist eine interessante Entscheidung des Stempelschneiders, beide Götter auf diesem kleinen Stück zu vereinen.

Zeus ist der oberste olympische Gott der griechischen Mythologie. Es wurde vorwiegend stehend mit Blitzbündel, Szepter, Adler oder sitzend abgebildet. Er wurde vom Beginn der Münzprägung der thrakischen Münzstätten an auf den Münzen dargestellt. Allerdings lässt sich ein Zeuskopf auf den pseudo-autonomen

---

<sup>284</sup> RPC IV.1 10541 (temp.); Jurukova 1987, Nr. 105.

<sup>285</sup> Jurukova 1987, 16.

<sup>286</sup> RPC IV.1 10850 (temp.).

Exemplaren sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite nur selten beobachten.<sup>287</sup>

Telesphorus, abgebildet auf der Rückseite, ist der Name einer Heilgottheit, die in der griechischen Mythologie zusammen mit Asklepios und Hygieia eine Triade (Dreiheit) bildet. Er taucht auch in der keltischen Mythologie auf. Der Ursprung aus mythischen Wurzeln Griechenlands ist nicht nachweisbar, obwohl er manchmal als Sohn des Asklepios bezeichnet wurde.<sup>288</sup> Der Gott fand bei den Griechen erst spät größere Verbreitung – in der Zeit um 100 n. Chr.

Die Münze hat enge stilistische Parallelen mit Prägungen aus der Zeit der antoninischen Dynastie. Diese Darstellung des Zeuskopfes als alleiniges Münzbild kommt auf den Emissionen mit Kaiserporträts in Hadrianopolis nicht vor. Aber auf pseudo-autonomen Stücke erscheinen diese Abbildung auch in Perinth<sup>289</sup>, wo diese in die gesamte antoninische Periode gesetzt wurde. Die Vorderseitenstempel sind zu unterschiedlich, um daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.<sup>290</sup> Die Ansprache der drapierten Büste als Zeus ist nicht gesichert, für eine Darstellung des Serapis fehlen aber die typischen Attribute wie der Kalathos.

Die Rückseite, andererseits, erscheint zusammen mit kaiserlichem Porträt am Avers unter Antoninus Pius<sup>291</sup> und später unter Geta<sup>292</sup>. Die Abbildung unterscheidet sich stark von den antoninischen Münzen, die künstlerischer und detaillierter ausgestaltet wurden. Man sieht die stilistischen Unterschiede sehr klar. Unter den Severern veränderte sich die Münzprägung, die Qualität der Prägungen wurden schlechter, die Bilder sind stärker schematisiert. Die Legenden wurden nicht mehr so sorgfältig ausgeprägt. Die Münzstätte Hadrianopolis startete mit der aktiven Ausprägung für die Bedürfnisse der Heere.<sup>293</sup>

---

<sup>287</sup> Vielleicht gibt es einen engen Zusammenhang mit der Rolle der pseudo-autonomen Stücke. Auf der Vorderseite wurden zumeist die Schutzpatrone der Städte wie Anchialus in Anchialus, Herakles in Perinth und Hadrianopolis, sowie Byzas in Byzantion im Umlauf gebracht. Ansonsten war Serapis noch ein weit verbreitetes Motiv in Thrakien.

<sup>288</sup> Drexler 1889.

<sup>289</sup> RPC IV.1 8671-2 (temp.); RPC IV.1 8667 (temp.).

<sup>290</sup> Dieser Münztyp wurde von Jordanka Jurukova als Serapis beschrieben (1987, S. 16). Sie datiert diese Emission aufgrund stilistischer Übereinstimmungen mit Abb. 7 in die Zeit von Commodus. Ich kann keine stilistische Parallele zwischen den beiden Münztypen erkennen. Allerdings scheint mir der Vorderseitenstempel von Abb. 8 der Darstellung des Zeuskopfes stilistisch zu ähneln. Diese Serie wurde mit zwei verschiedenen Stempeln ausgeprägt.

<sup>291</sup> RPC IV.1 10598 (temp.).

<sup>292</sup> Jurukova 1987, Nr. 409-10; 414; CN\_5284; CN\_6761.

<sup>293</sup> Jurukova 1987, 11-15.

Telesphorus kommt in Deultum<sup>294</sup> und Anchialus<sup>295</sup> im 3. Jahrhundert und in Traianopolis unter Caracalla<sup>296</sup> vor. Außerdem erscheint er auch zusammen mit Asclepius und Hygieia in Pautalia, auf deren Münztypen er als eine kleine Figur dargestellt wurde.<sup>297</sup>

Er kommt in Pautalia<sup>298</sup> und Hadrianopolis<sup>299</sup> auf den Münzen mit kaiserlichem Porträt unter den Antoninen vor. Aber auf den pseudo-autonomen Stücke erscheint er allerdings nur in Hadrianopolis.

Unter Antoninus Pius wurde in Hadrianopolis ein Stück mit Telesphorus ausgeprägt.<sup>300</sup> Auf dem Exempar lässt sich stilistische Ähnlichkeit zwischen dem Zeuskopf und Antoninus Pius' Kopf beobachten. Das Kinn, die Nase und die Augen des Zeus ähneln dem des Antoninus Pius auf Abb. 22. Daher scheint es möglich, den Typ in die Regierungszeit des Antoninus Pius zu datieren.

Die Variationen des Stücks erscheinen mit zwei unterschiedlichen Umschriften.<sup>301</sup>

## Legenden und Bezeichnen

Der Münztyp kommt mit zwei Umschriften ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΙΤΩ Abb. 9: RPC IV.1 11130, Gorny & Mosch Giessener Münzhandlung 204, Nr. 1703 (20.06.2020). 9 und ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙ – Abb. 10 vor. Die Legende ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙ ist charakteristisch für die Zeit der Antoninen; die Form ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤΩΝ erscheint in dieser Periode sonst nur bei Abb 7.<sup>302</sup>

## Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich der Typ Zeus/Telesphorus in die Herrschaft des Kaisers Antoninus Pius legen.

Herakles Kopf/ Herakles stehend rechts: Abb. 11: RPC -, Jurukova 712

---

<sup>294</sup> RPC VIII 70168 (unassigned); RPC VIII 48609 (unassigned).

<sup>295</sup> CN\_7559.

<sup>296</sup> CN\_14611.

<sup>297</sup> RPC IV.1 8892 (temp.).

<sup>298</sup> RPC IV.1 8766 (temp.); RPC IV.1 8929 (temp.).

<sup>299</sup> RPC IV.1 10598 (temp.).

<sup>300</sup> RPC IV.1 10598 (temp.).

<sup>301</sup> Siehe Legenden und Beischriften.

<sup>302</sup> Siehe Abb. 7, Punkt Legende und Bezeichnen.

## Bilderwahl und -variation

Dieser Münztyp bildet ein Herakleskopf nach links und einen stehenden, nackten Herakles ab. Die stehende Figur trägt ein Löwenfell und lehnt sich an eine Keule.

Der Herakleskopf als alleiniges Bild kommt sehr selten in den Münzen mit kaiserlichem Porträt vor.<sup>303</sup> Auf den pseudo-autonomen Münzen hingegen ist er ein häufiges Bild, besonders im 2. und 3. Jahrhundert. Ferner kommt auch ein links gewendeter Herakleskopf in Bizya (datiert in die Zeitspanne 138-192)<sup>304</sup> und Perinth<sup>305</sup> vor.

Der Rückseitestempel mit stehendem Herakles wurde auch für eine Münze aus der Zeit des Commodus verwendet<sup>306</sup> (Abb. 23). Das pseudo-autonome Stück zeigt eine enge Parallele zu dieser Emission unter Commodus. Man erkennt die Besonderheiten bei der Gestaltung der Figur, wie Herakles das Löwenfell trägt, wie er sich auf der Keule lehnt. So lassen sich beide Münzen mit hoher Gewissheit koppeln. Im Handel erscheinen weitere Stücke dieser Serie von verschiedenen Vorderseitenstempeln.<sup>307</sup> Aber auf diese beiden Stücke lassen sich die Besonderheiten und die Ähnlichkeiten bei der Gestaltung der Rückseite am besten aufzeigen. Die Rückseitenstempel sind stempelgleich. Das belegt auch die Besonderheiten bei der Umschrift, die identisch ist.

Weiters gilt es, auf die stilistischen Parallelen zwischen den Vorderseiten beider Stücke aufmerksam zu machen. Die Gestaltung des Herakleskopfes und das Porträt des Commodus, vor allem die Ausarbeitung von Kinn, Nase und die lockigen Haare stimmen in beiden Exemplaren überein. Ferner gleicht auch der Schnurrbart des Herakles jenem des Commodus Stück.

---

<sup>303</sup> RPC IV.1 10846 (temp.): Herakleskopf nach links gewendet, geprägt unter Marcus Aurelius.

<sup>304</sup> RPC III 737; Jurukova 1981, Nr. 174.

<sup>305</sup> RPC III 720; Schönert-Geiß, 1965, Nr. 102-17. Die Münze wurde in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert.

Schönert-Geiß, 1965, Nr. 207. Dieses Stück wurde in das 3. Jahrhundert gesetzt, denn auf der Rückseite wurde die Neokorietitel ausgeprägt. Die Münzen stimmen stilistisch nicht überein und stammen sicherlich nicht aus der gleichen Zeit.

<sup>306</sup> RPC IV.1 10572 (temp.); Jurukova Nr. 150.

<sup>307</sup> Numismatik Naumann 14, Nr. 422; Roma Numismatics Limited E-Sale 54, Nr. 163; Trisceles Auctions Sale 26, Nr. 428.

Die Metrologie zwischen den Münzen passt auch überein. Die Münze von Abb. 11 hat einen Durchmesser von 19 mm und das Stück mit Commodus (Abb. 23) einen Durchmesser von 20 mm.

Die Legende lautet ΑΔΡΙΑΝΟ-ΡΟΛΕΙΤΩΝ auf beide Stücke.<sup>308</sup>

Die Kombination Herakleskopf/stehender Herakles kommt in dem Repertoire der anderen thrakischen pseudo-autonomen Münztypen nicht vor.

Variationen des Typs lassen sich nicht beobachten.

## Legenden und Bezeichnen

Die Umschrift der Abb. 11 lautet ΑΔΡΙΑΝΟ-ΡΟΛΕΙΤΩΝ. Der Buchstabe Epsilon ε ist sehr charakteristisch für die Zeit der Antoninen. Man sieht auch eine interessante Gestaltung des Buchstabens Omikron. Der zweite Omikron, auf dem zweiten Teil der Legende ΡΟΛΕΙΤΩΝ, schaut klein und ungewöhnlich aus. Der Buchstabe ist spitzer auf der unteren Seite. Das belegt auch klar die Verwendung des identischen Stempels bei beiden Stücken.

## Zusammenfassung

Anhand der Rückseitenkoppelung zwischen einer pseudo-autonomen Münze und einer mit Portät des Commodus, auf Grund stilistischer Parallelen bei der Gestaltung beider Köpfe auf der Vorderseite der Umschrift und natürlich der Metrologie kann man den Münztyp in die Zeit des Commodus einordnen.

Herakleskopf/ Herakles stehend links: Abb. 12: RPC VII.2 67327

## Bilderwahl und -variation

Dieser Münztyp stellt ein Herakleskopf nach links und einen stehenden, nackten Herakles dar. Herakles steht nach links, trägt ein Löwenfell und lehnt sich an einer Keule.

Dieser Münztyp ist nur von zwei Gipsabdrücken bekannt.<sup>309</sup> Die Erhaltung ist sehr schlecht. Trotzdem erkennt man deutlich, dass die Vorderseitestempel der Abb. 11

---

<sup>308</sup> Siehe Legenden und Bezeichnen.

<sup>309</sup> CN \_7459, CN \_7460. Die Originale und entsprechende Fotos sind nicht zugänglich, deshalb benutze ich für diese Studie die Gipsabdrücke.

und Abb. 12 ähnlich sind. Die beiden Münztypen stammen von unterschiedlichen Vorderseitestempeln, stimmen aber trotzdem stilistisch überein. Man könnte den Münztyp auch in die Zeit des Commodus einordnen.

Die Variationen kann man an den Umschriften erkennen.<sup>310</sup>

## Legenden und Bezeichnen

Die Legende wurde ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙΤΩΝ (Abb. 12) und ΑΔΡΙΑΝΟΠ<sup>311</sup> geschrieben. Hier ist man an Legaten T. S. Marcianus erinnert. Er prägte den Name der Stadt auf seinen Münzen auch mit der Abkürzung ΑΔΡΙΑΝΟΠ und hatte sein Amt unter Commodus. Ferner lässt sich auf den Umschriften seiner Zeit der Buchstabe Epsilon sowie Ε als auch ⵈ beobachten.

## Zusammenfassung

Zusammenfassend wäre es möglich, den Typ in der Regierungszeit des Commodus einzuordnen.

### 3.2.2. Severer (193-235)

In die severische Zeit werden keine Münztypen gesetzt.<sup>312</sup>

### 3.2.3. Gordian III. (238-244)

Die Münzstätte Hadrianopolis prägte unter Gordian III. eine ganze Reihe pseudo-autonomer Münzen mit Abbildungen des Helden Herakles aus.<sup>313</sup> In der dritten Phase der Münzprägung Hadrianopolis erreichte das Heraklesbild den Höhepunkt. In dieser thrakischen Münzstätte wurde die meisten Münztypen ohne kaiserliches Porträt mit Darstellungen des Heroen emittiert.

Unter Gordian III. wurden sieben Münztypen eingeordnet. Diese konnten anhand von Stempelkoppelungen zusammengebunden werden. Für die Prägung der sieben

---

<sup>310</sup> Siehe Legenden und Bezeichnen.

<sup>311</sup> CN\_7460.

<sup>312</sup> Laut Jurukova 1987, 17, Abb. 20 wurde zur Zeit der Severer geprägt. Es finden sich nur wenige Belege dafür. Siehe nächster Punkt 3.2.3. Gordian III.

<sup>313</sup> RPC VII.2 67323 (unassigned); RPC VII.2 71482-3 (unassigned); RPC VII.2 67333 (unassigned); RPC VII.2 67329 (unassigned); RPC VII.2 67326 (unassigned); RPC VII.2 67376 (unassigned).

Münztypen wurden drei Vorderseitenstempeln verwendet, deshalb teile ich die Münzen in drei Gruppen auf.

- ♦ Die erste Gruppe bilden die Abbildungen 13, 14, 15 und 16. Sie tragen den Vorderseitenstempel 1 – Herakleskopf mit Lorbeerkranz. Dieser Stempel wurde mit vier unterschiedlichen Rückseitentypen ausgeprägt.

Herakleskopf/Herakles liegend links auf Löwen: Abb. 13: RPC VII.2 67323

### Bilderwahl- und -variation

Abb. 13 stellt einen Herakleskopf mit Lorbeerkranz nach rechts auf der Vorderseite und einen liegenden Herakles auf einem Löwen auf der Rückseite dar.

Die Vorderseite kommt in der Münzprägung nur auf pseudo-autonomen Emissionen vor.

Die Rückseite ist hingegen durch eine Stempelkoppelung mit einem Typ aus der kaiserlichen Münzprägung in die Zeit Gordians III. zu setzen.<sup>314</sup>

Beide Münzen sind von unterschiedlicher Größe. Das pseudo-autonome Stück ist 18 mm groß, jenes mit Porträt Gordians III. 30 mm. Trotzdem lassen sich die stilistischen Parallelen und die charakteristische Hand des Stempelschneiders auf der Rückseite sehr klar beobachten. Der Gestaltung der Löwen, schreitend nach rechts mit der Mähne und dem leicht geöffneten Mund, geben die stilistischen Besonderheiten des Stempelschneiders wider, ebenso die Pose des Heros. Herakles ist liegend nach links dargestellt, ein Bein gebeugt. Er hält einen Kantharos in der rechten Hand und eine Keule in der linken. Die Darstellung des Helden stimmt auf beiden Darstellungen überein.

Ähnliche Beispiele kennt man aus Kleinasien unter Gordian III., sowohl von Phokaia und Erythrai<sup>315</sup>, als auch aus Temnos und Thyateira<sup>316</sup>. Man kann die stilistischen Übereinstimmungen beobachten, obwohl beide Münztypen unterschiedliche Durchmesser aufweisen. Der kleinere Stempel wirkt wie eine kleinere Kopie des Größeren.

---

<sup>314</sup> Jurukova 1987, Nr. 446; CNT\_6362; RPC VII.2 67322 (unassigned.).

<sup>315</sup> Kraft 1972, Taf. 4, Nr. 26-27.

<sup>316</sup> Kraft 1972, Taf. 7, Nr. 44b-45b.

Es sind keine Variationen des Typs bekannt.

## Legenden und Bezeichnen

Die meisten pseudo-autonome Münzen von Hadrianopolis tragen normalerweise nur auf der Rückseite eine Umschrift, aber bei diesen sieben Münztypen erscheint sie auch auf der Vorderseite. Der Text TON KTI-CTHN wurde im Akkusativ ausgeführt. Im Vergleich dazu sind die Legenden der Münztypen mit dem kaiserlichen Porträt immer im Nominativ zu lesen.<sup>317</sup>

Das Ethnikon ΑΔΡΙΑ-ΝΟΠΟΛΙΤΩΝ wurde auf der Rückseite wie auf den Stücken Gordians III. ausgeprägt.<sup>318</sup> Der Anhaltspunkt ist die neue Ligatur<sup>319</sup>, die sehr charakteristisch in der Regierungszeit des Kaisers ist.

## Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Münztyp aufgrund stilistischer Übereinstimmungen und identischer Legende in die Zeit Gordians III. zu setzen ist.

## Herakleskopf/ zwei Eroten: Abb. 14: RPC VII.2 71483

### Bilderwahl und -variation

Der nächste Rückseitentyp dieser Gruppe bildet auf der Rückseite zwei geflügelte Eroten ab, einer stehend nach links und ein zweiter Erote richtet eine Keule auf.

## Legenden und Bezeichnen

Die Umschrift lautet Α-ΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΙΤΩΝ. Die letzten zwei Buchstaben ΩΝ wurden immer in den Abschnitt gesetzt. Der Stempelschneider verwendete den Buchstaben Epsilon Ε. Die Legende erinnert stark an die Antoninische Zeit. Trotzdem lassen sich Unterschiede erkennen. Die Buchstaben sind unproportioniert. Man merkt kleine zusätzliche Striche auf den Buchstaben. Die

---

<sup>317</sup> Jurukova 1987, 87.

<sup>318</sup> RPV VII.2 67323 (unassigned).

<sup>319</sup> Die Ligatur der letzten zwei Buchstaben des Ethnikons verbreitete sich in die Zeit des Gordians III.

schauen so aus, als ob die Münzen sehr schnell und ohne große Mühe ausgeprägt worden wären. Das ist charakteristisch für die Zeit Gordians III., denn die Münzmissionen wurden in großen Menge ausgegeben. Wahrscheinlich hatte der Münzmeister wenig Zeit, alle Details zu verfeinern.

### Herakleskopf/ Hydra von Lerna: Abb. 15: RPC VII.2 71482

Abb. 15 stellt den Kampf des Herakles gegen die Hydra von Lerna dar. Herakles steht auf der Rückseite nach links, in der linken Hand hält er die lernäische Schlange, in der rechten die Keule, zum Schlag erhoben. Hinter ihm wurde ein Köcher mit Pfeilen und Bogen dargestellt.

Das Rückseitenmotiv wurde in der Münzstätte Hadrianopolis schon unter Geta<sup>320</sup> verwendet und unter Gordian III. erneut aufgegriffen.<sup>321</sup> Diese Heldentat des Herakles wurde sonst nur noch in Nicopolis ad Istrum (Moesia Inferior) emittiert.<sup>322</sup>

### Legenden und Bezeichnen

Bei diesem Münztyp lautet die Legende ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΕΙΤΩ//Ν. Der letzte Buchstabe N wurde neben Herakles' Fuß dazugeschrieben. Warum hat der Stempelschneider diese Entscheidung getroffen? Der kleine Schrötling bietet mit seinen 20 mm nur wenig Platz, aber trotzdem könnte man die charakteristische Ligatur die Regierungszeit Gordians III. zuordnen. Man könnte festhalten, dass diese künstlerische Entscheidung sehr interessant und ungewöhnlich ist.

### Herakleskopf/Herakles stehend mit Keule und Löwenfell: Abb. 16: RPC VII.2 67333

Die Münze bildet einen stehenden Herakles ab, der Kopf nach rechts gewendet, die rechte Hand an die Hüfte gelegt und mit der linken ein Löwenfell haltend, an eine Keule gelehnt.

Der stehende Herakles ist eine der häufigsten Darstellungen des Helden in Thrakien. Normalerweise wurde er mit einem Löwenfell und einer Keule abgebildet. Die stehende Figur wurde dabei sowohl nach links als auch nach rechts gewendet

---

<sup>320</sup> CN\_5300.

<sup>321</sup> CN\_7426; RPC VII.2 67335 (unassigned).

<sup>322</sup> CN\_20685-7; CN\_27258; CN\_27934.

dargestellt. Diese Abbildung kommt bereits unter Domitian vor<sup>323</sup>, später unter den Antoninen<sup>324</sup>, entwickelt sich unter den Severern<sup>325</sup> und wurde weiter verbreitet unter Gordian III.<sup>326</sup>

In Hadrianopolis erscheint ein ähnlicher Münztyp unter Septimius Severus<sup>327</sup> und Caracalla.<sup>328</sup>

In Perinth kommt eine Münze ohne kaiserliches Porträt mit diesem Motiv vor.<sup>329</sup>

Außerdem erscheint diese Heraklesfigur auf ein paar Münztypen mit kaiserlichem Porträt in Byzantion unter Septimius Severus<sup>330</sup>, Julia Domna<sup>331</sup>, Julia Mamaea<sup>332</sup> und Severus Alexander.<sup>333</sup>

## Legenden und Bezeichnen

Die Legende lautet ΑΔΡΙΑΝΟΠ-ΟΛΕΙΤΩΝ.<sup>334</sup>

## Zusammenfassung

Die Abbildungen 13, 14, 15, 16 wurden mit demselben Vorderseitenstempel ausgeprägt. Somit ist es möglich, alle vier Stücke gemeinsam in die dritte Prägephase von Hadrianopolis in die Zeit Gordians III. einzuordnen.

- ♦ Die zweite Gruppe trägt den Vorderseitestempel 2. Zu sehen ist ein barhäuptiger Herakleskopf nach rechts gewendet. Die Legende lautet wieder ΤΟΝ ΚΤΙ-CTHN. Die Darstellung wurde mit zwei Rückseitenstempel von der ersten Gruppe ausgeprägt.

## Herakleskopf/Hydra von Lerna: Abb. 17: RPC VII.2 67329

---

<sup>323</sup> RPC III 668; RPC III 362 AA.

<sup>324</sup> RPC IV.1 10604 (temp.); RPC IV.1 11109 (temp.); RPC IV.1 10528 (temp.).

<sup>325</sup> CN\_5131-2.

<sup>326</sup> RPC VII.2 48675 (unassigned).

<sup>327</sup> Jurukova 1987, Nr. 183.

<sup>328</sup> Jurukova 1987, Nr. 257; CN\_5131-32.

<sup>329</sup> RPC IV.1 8673 (temp.); CN\_2150-9.

<sup>330</sup> CN\_378.

<sup>331</sup> CN\_404.

<sup>332</sup> CN\_1054.

<sup>333</sup> CN\_927.

<sup>334</sup> Die Erhaltung ist sehr schlecht für eine vertiefte Untersuchung der Umschrift.

Dieser Münztyp zeigt einen Herakleskopf nach rechts auf der Vorderseite und auf der Rückseite den schon beschriebenen Münztyp (in Abb. 15) mit dem Kampf des Herakles gegen die Hydra von Lerna. Der Revers ist stempelgleich mit der Abbildung des Münztyps 15. Deshalb sind beide Abbildungen in denselben Zeitraum zu legen.<sup>335</sup>

### Herakleskopf/ Herakles stehend nach links: Abb. 18: RPC VII.2 67326

Der nächste Typ stellt eine neue Abbildung auf der Rückseite vor. Herakles wird stehend nach links, mit der rechten Hand an eine Keule gelehnt, dargestellt. In der linken Hand trägt er ein Löwenfell.

Dieser Rückseitentyp kommt in den anderen thrakischen Städten als pseudo-autonomen Typ gar nicht vor. Andererseits wurde das Motiv sehr bekannt im 1. Jahrhundert, überwiegend in Perinthus unter Domitian.<sup>336</sup>

Ferner erscheint es auch unter Marcus Aurelius<sup>337</sup> und unter Hadrian<sup>338</sup> in Thasos.

Interessanterweise wurde eine ähnliche Ausgestaltung des Herakles in Moesia Inferior geprägt, aber schon im 2. und 3. Jahrhundert: in Odessos etwa unter Hadrian<sup>339</sup>, Marcus Aurelius<sup>340</sup>, Commodus<sup>341</sup> und Caracalla<sup>342</sup>, in Nicopolis ad Istrum unter Antoninus Pius<sup>343</sup>, Commodus<sup>344</sup>, Elagabalus<sup>345</sup>, in Dionysopolis unter Commodus<sup>346</sup>, unter Gordian III.<sup>347</sup>

Dieser Münze koppelt sich mit dem Vorderseite Stempel der Abb. 17. Darüber hinaus ist die Münze unter Gordian III. zu datieren.

### Legenden und Bezeichnen

---

<sup>335</sup> Die Legenden und die Besonderheiten sind beschrieben bei Abb.15.

<sup>336</sup> CN\_12990= RPC II 362, CN\_2321-3=RPC II 362.

<sup>337</sup> RPC IV.1 6213 (temp.).

<sup>338</sup> RPC III 668.

<sup>339</sup> RPC III 772.

<sup>340</sup> CN\_28651; RPC IV.1 4360 (temp.).

<sup>341</sup> CN\_28870; RPC IV.1 10040 (temp.).

<sup>342</sup> CN\_28946.

<sup>343</sup> RPC IV.1 11065 (temp.).

<sup>344</sup> RPC IV.1 7788 (temp.)

<sup>345</sup> CN\_28445.

<sup>346</sup> RPC IV.1 1863 (temp.).

<sup>347</sup> RPC VII.28717 (unassigned).

Die Umschrift lautet ΑΔΡΙΑΝΟΠ-ΟΛΕΙΤΩΝ, beschriftet mit der charakteristischen Ligatur

- ♦ Die dritte Gruppe umfasst einen Typ: Abb. 19 mit Vorderseitenstempel 3. Er stellt einen barhäuptigen Herakleskopf nach rechts dar. Die Umschrift lautet auch ΤΟΝ ΚΤΙ-CTHN.

### Herakleskopf/ zwei Eroten: Abb. 19: RPC VII.2 67376

Dieser Münztyp stellt einen neuen Vorderseitenstempel des barhäuptigen Herakleskopfes vor. Er ist gekoppelt mit der Rückseite von Stempel der Abb. 14 und Abb. 17– zwei Eroten, die die Keule des Herakles aufrichten. Die beiden Rückseiten sind stempelgleich, deswegen kann man auch diesen den Typ unter Gordian III. einordnen.

In Hadrianopolis gibt es noch zwei Münztypen ohne kaiserliches Porträt. Diese Münztypen würde ich in einen längeren Zeitraum, nämlich vom Ende des 2. bis zu der Mitte des 3. Jahrhunderts, datieren, da wenig eindeutige Anhaltspunkte zu erkennen sind. Die Datierung muss daher unsicher bleiben.

### Herakleskopf/Keule und Bogen: Abb. 20: RPC -; Jurukova 706

#### Bilderwahl und -variation

Auf der Vorderseite wurde ein Herakleskopf nach rechts ausgeprägt. Der Vorderseitenstempel erscheint in Hadrianopolis und in den anderen thrakischen Städten überhaupt nicht.

Der Rückseitenstempel stellt eine Keule, darüber Köcher und Bogen dar. Dieser Stempel kommt sonst auf keinen Stücken mit oder ohne kaiserliches Porträt vor. Das erschwert die Einordnung der Münze.

Als Anhaltspunkt der Datierung dienen Jordanka Jurukova die Metrologie und die Legende.<sup>348</sup> Sie behauptet, dass das Exemplar in die Zeit der Severer zu datieren sei. Als Argument dient ihr das Gewicht, das ähnlich zu den Emissionen unter Caracalla zu zweifachem Nominalwert ist.<sup>349</sup>

---

<sup>348</sup> Siehe nächster Punkt Legenden und Bezeichnen.

<sup>349</sup> Jurukova 1987, 17.

## Legenden und Bezeichnen

Die Legende lautet ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤ-Ω-Ν. Laut Jordanka Jurukova wurde das Omikron klein geschrieben, unproportioniert von den anderen Buchstaben, charakteristisch für die Zeit der Severer.<sup>350</sup>

Bei den Legenden unter den Severern lassen sich einige Kleinigkeiten beobachten. Erstens wurden die Buchstaben unproportioniert ausgeführt. Das Omikron wurde deutlich kleiner geschrieben.<sup>351</sup> Unter den Severern wurde die Magistratsnamen nicht mehr auf die Münzen gesetzt. Es erscheinen kleine Neuerungen:

ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ, ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΙΤΩΝ, ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ,  
ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ und ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ

## Zusammenfassung

Letztlich könnte man feststellen, dass es anhand von Metrologie und Umschrift nicht möglich ist, den Münztyp richtig einzuordnen. Ähnliche unproportionierte Buchstaben kommen auch unter Gordian III vor.

Ich würde den Typ in den Zeitraum Ende des 2. Jahrhunderts bis zur Regierung Gordian III. setzen.

Serapis/Isis Abb. 21: RPC -; Jurukova 703

## Bilderwahl und -variation

Abb. 21 stellt noch Variante des Münztyp Serapis/Isis dar. Die Münze erscheint in drei Variationen. Die Vorderseite wurde wie in den anderen zwei Typen Abb. 7 und Abb. 8 ausgeprägt. Zu sehen ist eine drapierte Büste des Serapis mit Kalathos nach rechts. Die Rückseite zeigt eine stehende Isis mit Sistrum und Situla. Die Abb. 21 zeigt stilistische Charakteristiken der Münzen von Hadrianopolis aus der Zeit der Severer oder Gordians III. So ist etwa die Legende ohne die typische Sorgfalt

---

<sup>350</sup> Jurukova 1987, 17.

<sup>351</sup> Es ist notwendig anzumerken, dass das Omikron unter Commodus bei je einem Typen der Legaten Claudius Bellikus (RPC IV.1 10544(temp.)) und Titus Suellius Marcianus (RPC IV.1 10845 (temp.)) ebenfalls klein geschrieben wurden.

geschnitten, die unter den Antoninen an den Tag gelegt wurde. Auf der Legende kann man klar die unproportionierten Buchstaben beobachten, typisch für das 3. Jahrhundert. Die Metrologie der Münze entspricht den anderen dieses Zeitraums, der Durchmesser beträgt 18 mm. Das Gewicht variiert.

## Legenden und Bezeichnen

Die Umschrift lautet ΑΔΡΙΑΝΟ-ΠΟΛΙΤΩΝ, charakteristisch für die ganze Prägephase der Münzstätte Hadrianopolis. Aber man kann klar auf dem Stück die unproportionierten Buchstaben und die zusätzlichen Striche erkennen.

## Zusammenfassung

Letztlich könnte man sagen, dass die Abb. 21: RPC -, Vgl. Jurukova 703, Münzen & Medaillen GmbH 15, Nr. 111, (20.06.2020) 21 zu wenige Parallelen und Übereinstimmungen für eine genaue Datierung aufweist. Die Anhaltspunkte sind der Stil und die unproportionierten Buchstaben auf der Rückseite. Daher würde ich den Typ in einen längeren Prägezeitraum einordnen, nämlich vom Ende des 2. Jahrhunderts bis zum Ende der Prägetätigkeit in der Münzstätte Hadrianopolis, unter der Regierung Gordians III.

#### 4. Münzwerte und Nominalsystem

Die Münzen mit und ohne kaiserliches Porträt sind in ein einheitliches Münzsystem eingepasst. Die pseudo-autonomen Münze wurden als ein zusätzliches Münznominal im provincial-römischen Währungssystem emittiert. In Hadrianopolis wurden sie als der kleinste Wert behandelt. Sie dienten zur Nutzung alltäglicher Zahlungsgeschäfte. Daher ist es notwendig, zuerst die Hauptnominalen mit kaiserlichem Porträt zu betrachten.

Das Problem für die Integration der provincial-römischen Münzprägung in das römische Währungssystem ist sehr komplex. Es gibt verschiedene Theorien, die sich im Laufe der Zeit in der Forschung entwickelten.<sup>352</sup>

Es fehlen noch immer einheitliche Kriterien zur Bestimmung einzelner Nominalwerte, deshalb ist es nach wie vor schwierig, die Münzwerte in den einzelnen Münzstätten Thrakiens zu bestimmen.

In der Forschung haben sich zwei Haupttheorien entwickelt, die einander in dieser Frage gegenüberstehen. Die erste stellt die so genannte "Theorie der Berliner Schule" dar. Im Jahre 1987 berichtete Jordanka Jurukova in ihrer Monografie "Die Münzprägung von Hadrianopolis" ausführlich über die Münzwerte der Stadt. Sie untersuchte eine große Menge an Münzmaterial und schlug ihre Ansicht für die Nominalwerte der Münzstätte vor.<sup>353</sup> Die Behauptungen wurde von Edith Schönert-Geiß unterstützt, die ein paar Jahre später ihren Artikel "Das moesisch-thrakische Währungssystem in der römischen Kaiserzeit" publizierte.<sup>354</sup>

Im Jahr 2007 erschien das Buch von Ann Johnston "The Greek imperial denomination: 200-275; a study of the Roman provincial coinages of Asia Minor".<sup>355</sup>

Die Wissenschaftlerin machte eine groß angelegte Untersuchung für das Währungssystem in Kleinasien im 3. Jahrhundert und blickte auch in einem kleinen Teil nach Thrakien und Moesien Inferior. Obwohl nicht der Hauptteil ihrer Studie, konnte sie dennoch neue Entdeckungen für das thrakische-moesische Münzsystem vorweisen. Für die Bestimmung der Nominalwerte der einzelnen Städte stellte sie eine neue Theorie vor.

---

<sup>352</sup> Jurukova 1987, Johnston 2007, Schönert-Geiß Nr. 1990.

<sup>353</sup> Jurukova 1987, 86-98.

<sup>354</sup> Schönert-Geiß 1990, 3-105.

<sup>355</sup> Johnston 2007.

Da die Frage kompliziert ist, behandle ich die Münzen mit und ohne kaiserliches Porträt getrennt.

Hier soll nun die Einordnung der pseudo-autonomen Münztypen in das provinzial-römische Münzsystem Thrakiens unternommen werden.

#### 4.1. Provinzial-römische Prägungen mit kaiserlichem Porträt

Jordanka Jurukova untersuchte insgesamt 1462 Münzen. Diese wurden von ihr mithilfe einer statistischen Analyse in sechs Hauptnominale aufgeteilt. Diese nannte sie, in Tradition der Berliner Schule Einer, Zweier, Dreier, Vierer, Fünfer und Sechser.<sup>356</sup> Jeder Nominalwert besteht aus separaten chronologischen Gruppen. Jurukova nahm an, dass sich die Nominalgröße und das Gewicht unter jedem Kaiser geändert haben.<sup>357</sup> Jedes einzelne Nominal wurde unter jedem Kaiser separat behandelt und separat errechnet.<sup>358</sup> Zum Schluss wurden die Ergebnisse von Jurukova zusammengefasst.

| Nominal | Antonine |             | Severer |             | Gordian III. |             |
|---------|----------|-------------|---------|-------------|--------------|-------------|
|         | Ø [mm]   | Gewicht [g] | Ø [mm]  | Gewicht [g] | Ø [mm]       | Gewicht [g] |
| 1       | 17-19    | 3,54        | 17-19   | 3,17        | 16-18        | 2,74        |
| 2       | 21-23    | 6,04        | 20-22   | 6,04        | 20-22        | 4,77        |
| 3       | 23-25    | 8,51        | 23-25   | 8,21        | -            | -           |
| 4       | 27-30    | 13,22       | 27-28   | 11,45       | 25-27        | 9,95        |
| 5       | -        | -           | -       | -           | 30-32        | 14,55       |
| 6       | 30-32    | 20,59       | -       | -           | -            | -           |

*Tabelle 1: Nominale nach Jurukova 1987*

Die Daten folgen wieder den drei Hauptperioden der Münzprägung in Hadrianopolis.

<sup>356</sup> Für den Sechser wurde nur von sieben Stücke vorgestellt.

<sup>357</sup> Jurukova 1987, 88-93.

<sup>358</sup> Jurukova 1987, 89-90.

Jurukova bestimmt insgesamt sechs Hauptnominalen: Einer, Zweier, Dreier, Vierer, Fünfer und Sechser. In der Tabelle sieht man deutlich, wie die Einer im Laufe der Zeit kleiner wurden. Das durchschnittliche Gewicht unter den Antoninen lag bei 3,54 Gramm, der Durchmesser betrug 17-19 mm. Unter den Severern betrug das Gewicht nur noch 3,17 Gramm und unter Gordian III. wurden die Münzen noch weiter verkleinert auf circa 2,74 Gramm und 16-18 mm Durchmesser.

Dieselbe Tendenz lässt sich auch bei den Zweiern beobachten. Dieser wurde von 6,04 Gramm und 21-23 mm unter den Antoninen auf 4,77 Gramm und 20-22 mm unter den Severern verringert.

Den Dreier trifft man unter den Antoninen mit einem durchschnittlichen Gewicht von 8,51 Gramm und 23-25 mm Durchmesser an, unter den Severern wurde das Gewicht auf 8,21 Gramm ein wenig vermindert. Der Durchmesser bleibt unverändert: 23-25 mm. Unter der Regierung Gordians III. wurde von Jordanka Jurukova keine Dreier vermerkt.

Der Vierer begann unter den Antoninen mit einem Gewicht von 13,22 Gramm und einem Durchmesser von 27-30 mm, unter den Severern wurde er auf 11,45 Gramm und 27-28 mm gesenkt. Unter Gordian III. sieht man schon wieder eine Verminderung auf ein durchschnittliches Gewicht von 9,95 Gramm und einen Durchmesser von 25-27 mm.

Einen Fünfer definiert Jurukova nur für die Regierungszeit Gordians III. mit einem Gewicht von 14,55 Gramm und einem Durchmesser von 30-32 mm.

Den Sechser notiert die Autorin nur unter den Antoninen mit einem Gewicht von 20,59 Gramm und 30-32 mm Durchmesser.<sup>359</sup>

Jurukova äußerte, dass die Münzen zum ersten Mal unter Commodus nach einer zehnjährigen Prägepause verkleinert wurden. Das wiederholte sich unter Gordian III. Die Prägestätte stellte die Aktivität für circa 20 Jahre ein und setzte die Münzprägung erst unter Gordian III. mit einer ungewöhnlich großen Prägungsmenge fort.

Jurukova stützte ihre Meinung über die Verminderung des Münzstandards auf Beweise der anderen thrakischen und moesischen Städte. Sie verglich überwiegend

---

<sup>359</sup> Jurukova 1987, 89-93.

die Nominale mit denen der Städte Tomis und Callatis.<sup>360</sup> Diese beiden Münzstätten markierten ihre Nominale mit den griechischen Buchstaben Β, Γ, Δ oder Ε, was als Wertangabe interpretiert wird.<sup>361</sup> Tomis und Callatis gehörten auch der pontischen Münzliga an.<sup>362</sup> Jurukova hielt auch fest dass die Städte Tomis, Callatis, Anchialus und Nicopolis ad Istrum das Nominal Vierer unter Commodus synchron verminderten, ebenso wie die Münzstätte Hadrianopolis.<sup>363</sup> Darüber hinaus konnte sie feststellen, dass Hadrianopolis, Anchialus und Nicopolis ad Istrum engere Beziehungen hatten. Dementsprechend wurde die Stadt Hadrianopolis mit der pontischen Münzliga in Verbindung gebracht. Diese wurde auf die Befriedigung des moesischen Markts orientiert.<sup>364</sup>

Außerdem fügte sie hinzu, dass die Verminderung des Vierers wahrscheinlich anlässlich der Markomanischen Kriege passierte.<sup>365</sup> Diese verheerenden Invasionen haben Moesia Inferior und die Städte des westlichen Pontus schwer getroffen. Sie verschlechterten die aktuelle Wirtschaftskrise. Dies führte zur Abwertung der Bronzemünzen. Man kann diesen Prozess der Devaluation in Nicopolis ad Istrum, Tomis, Anchialus und Callatis im Zeitraum 184-192 beobachten.<sup>366</sup>

Laut Jurukovas Studie behielt das Nominal Vierer in Hadrianopolis unter den Severern den Gewichtsstandard bei. Zurzeit Gordians III. hingegen wurde der Vierer erheblich kleiner. Die abgewogenen 632 Münzen weisen ein durchschnittliches Gewicht von 9,95 Gramm auf. Jurukova verglich wieder den Münzstandard mit einer moesischen Stadt, diesmal Marcianopolis. Sie teilte mit, dass der Vierer in Marcianopolis, Istrus und Hadrianopolis übereinstimmt.<sup>367</sup> Deshalb legte die Autorin fest, dass der Münzstandard der Münzstätte Hadrianopolis dem der pontischen Liga entsprach. Sie meinte, dass es ein Beleg für die Aufnahme von Hadrianopolis in den Bund wäre. Sie nannte es eine "internationale Vereinigung".<sup>368</sup>

---

<sup>360</sup> Jurukova 1987, 89.

<sup>361</sup> Jurukova 1987, 88-93.

<sup>362</sup> Schönert-Geiß 1985, 466-470; Gardner 1876, 307-314.

<sup>363</sup> Jurukova 1987, 88-89.

<sup>364</sup> Jurukova 1987, 89.

<sup>365</sup> Jurukova 1987, 91.

<sup>366</sup> Jurukova 1987, 91.

<sup>367</sup> Jurukova 1987, 89-91.

<sup>368</sup> Jurukova 1987, 91.

Zusammenfassend könnte man sagen, dass Jurukova zu einem einheitlichen Münzsystem in Thrakien und Moesia Inferior tendierte. Sie berief sich auf die Funde. Sie enthalten eine große Menge Münzen von Thrakien und Moesia Inferior. Das sei ein Beweis, schrieb Jurukova, dass die Münzen zusammen zirkulierten. Andererseits kommen Münzen von Makedonien, Antioch, Nicomedia und Nicea sehr selten in den Funden vor. Das beweist, dass die fremden Münzen auf thrakischen und moesischen Märkten (bzw. in den Funden) wahrscheinlich zufällig vom Heer eingeführt worden sind. Dies ist kaum ein Handelsaustausch zwischen den Städten Kleinasiens.<sup>369</sup>

In Bulgarien wurden selten römische Münzen (Asses, Dupondien, Sesterzen usw.) registriert.<sup>370</sup> Das sei möglich, fasst die Autorin zusammen, wenn die heimische Währung auf die römische angepasst worden sei.<sup>371</sup> Die wenigen Funde auf dem Territorium Bulgariens beweisen, dass die heimische Währung die heimischen Märkte bediente.

Homonoia-Prägungen sind auch in Thrakien und Moesia Inferior verbreitet. Solche kommen zwischen Nicopolis ad Istrum und Hadrianopolis<sup>372</sup>, Bizya und Byzantion<sup>373</sup> und Ephesus und Mesambria unter Gordian III. vor.<sup>374</sup>

Jurdanka Jurukova äußerte die Meinung, dass Funktion und Mobilität der Bronzemünze sowie die Homonoia-Prägungen Ausdruck eines gemeinsamen Währungssystems in Übereinstimmung mit dem römischen sei. Diese Grundprinzipien galten für alle römischen Provinzen.<sup>375</sup>

Die provinzial-römische Münzprägung reflektiert sowohl auf die Blütezeiten während der antoninischen Dynastie als auch der politischen Instabilität der Römischer Kaiserzeit im 3. Jahrhundert.

Jurukova stützte sich auf die Funde. Es gibt insgesamt 32 Funde, die Münzen aus Hadrianopolis enthalten. 25 von denen wurden in Moesia Inferior registriert. Die

---

<sup>369</sup> Jurukova 1987, 93.

<sup>370</sup> Jurukova 1987, 93.

<sup>371</sup> Jurukova 1987, 93.

<sup>372</sup> RPC IV.1 10589 (temp.); Jurukova 1987, Nr. 99-100 und RPC IV.1 10851 (temp.); Draganov, 222, Nr. 2.

<sup>373</sup> RPC VIII 68607 (unassigned); Jurukova 1981, 121.

<sup>374</sup> Muschmov 1912, Nr. 3994-3997; diese Stücke fehlen in RPC. Es kann allerdings sein, dass die Münze von Muschmov falsch eingeordnet worden sind.

<sup>375</sup> Jurukova 1987, 93; Callu 1969, 57.

Schatzfunde sind gemischt und enthalten überwiegend Münzen aus Marcianopolis, Nicopolis ad Istrum, sowie Anchialus, Odessus, Serdica, Tomis, Philippopolis, Augusta Traiana, Pautalia, Dionysopolis, Mesambria, Nicea, Byzantion und Callatis.<sup>376</sup>

Diese These wurde auch im Jahre 1990 von Edith Schönert-Geiß unterstützt. Sie betrachtete alle Städte in Thrakien und Moesia Inferior auch zusammen.

Schönert-Geiß fasste zusammen:

“1: Das Provinzialgeld trifft man nicht nur auf dem Territorium der heimischen Münzstätte, sondern auch an weiter entfernt liegenden Orten an. Das zeigt, dass die Zirkulationssphäre dieses Geldes weit über das eigene Territorium hinausgereicht haben muss.

2: Die Funde enthalten meist Münzen aus den verschiedensten Städten, was nur bedeuten kann, dass das Geld der Provinzialstädte untereinander ausgetauscht worden ist“.<sup>377</sup>

Dazu schreibt die Wissenschaftlerin weiter, “Beides – weite Zirkulationsphäre und Vermischung in den Funden – ist aber nur möglich auf der Basis eines einheitlichen Währungssystems mit weitreichender Gültigkeit“.<sup>378</sup>

Die Autorin stützt sich auf das System der Küstenstädte des Schwarzen Meeres, die ihre Münzen mit Wertzeichen versehen haben. Die Theorie geht davon aus, dass alle Städte ein derartiges oder dasselbe Währungssystem hatten.<sup>379</sup>

Schönert-Geiß behandelte jede Münzstätte separat und verglich die Nominalen aller Münzstätten miteinander. Aufgrund ihrer Untersuchung lassen sich einige Hauptpunkte festhalten.

Alle Städte verkleinerten Gewicht und Durchmesser der Stücke im Laufe der Zeit.

Es gibt Schwankungen zwischen den Nominalen der einzelnen Münzstätten in den unterschiedlichen Prägephasen, trotzdem kann man die Tendenz für die Anpassung an ein einheitliches System beobachten, fasst die Autorin zusammen.<sup>380</sup>

---

<sup>376</sup> Jurukova 1987, 95-96.

<sup>377</sup> Schönert-Geiß 1990, 3.

<sup>378</sup> Schönert-Geiß 1990, 3.

<sup>379</sup> Schönert-Geiß 1990, 3-135.

<sup>380</sup> Schönert-Geiß 1990, 3-20.

Eine Norm der einzelnen Nominale könnte man nur bei den Städten mit einer Signierung von Wertzeichen verfolgen. Bei allen anderen wäre es schwierig, eine absolute Richtigkeit.

Letztlich lässt sich ein Fazit ziehen. Die Berliner Schule tendierte stark zu einem einheitlichen Währungssystem in Thrakien und Moesia Inferior, obwohl sie zwei verschiedenen Provinzen waren, mit separaten Regierungen. Die Provinz Moesia Inferior signierte ihre Münzsorten teilweise mit Wertzeichen. Edith Schönert-Geiß bewies gewisse Schwankungen zwischen den Städten.<sup>381</sup> Für diese Nichtübereinstimmungen muss man eine deutliche Erklärung finden.

In den letzten Jahren trat eine neue Theorie von Ann Johnston auf. Die Autorin stellt eine neue, deutlich klarere Meinung für das provinzial-römische Nominalsystem in ihrem Buch "Greek imperial denominations" vor.

Die Wissenschaftlerin machte eine ausführliche Studie, behandelte die Provinz Thrakien und verglich die Beziehungen mit den benachbarten Provinzen Moesia Inferior und Bythinia et Pontos. Danach äußerte sie sich, dass die thrakischen Städte auf die folgenden Kategorien unterteilt werden:

- ◆ Die Siedlungen an der südwestlichen Schwarzmeerküste (Apollonia, Anchialus, Mesambria). Das sind Städte mit einer langen Geschichte in der Münzprägung.
- ◆ Die Siedlungen auf der Propontis (Byzantion und Perinthus). Diese haben auch starke Beziehungen zur Münzprägung von Kleinasien.
- ◆ Veteranenkolonien (Deultum und Coela). Die Städte haben auch lateinische Legenden und römische Münztypen sind stark vertreten.
- ◆ Die spät gegründeten Städte (Traianopolis, Augusta Traiana, Plotinopolis, Nicopolis ad Mestum, Bizya, Hadrianopolis) der Römer.<sup>382</sup>

Ann Johnston schlägt eine sehr neue Theorie für das Nominalsystem vor. Sie ordnete die Nominale mithilfe der Vorderseite- bzw. Rückseitenbeschreibung ein. Sie meinte, dass bestimmte Münztypen wie z.B. Artemis, Nike oder Herakles zu

---

<sup>381</sup> Schönert-Geiß 1990, 3-105.

<sup>382</sup> Johnston 2007, 205.

bestimmten Nominalen gehörten.<sup>383</sup> Ferner behandelte sie die Vorderseitentypen und teilte sie folgendermaßen in Gruppen:

- ◆ Eine Büste mit Lorbeerkranz
- ◆ Eine Büste mit Krone
- ◆ Eine Büste mit Panzer und Mantel
- ◆ Zwei Büsten des Kaisers und der Kaiserin, bzw. des Kaisers und des Caesaren.<sup>384</sup>

Johnstons Studie für die thrakischen Städte ist sehr kurz zusammengefasst und diese Theorie braucht noch weitere Untersuchung, dennoch wirkt diese Vermutung sehr plausibel. Die Münztypen in Thrakien sind sehr homogen, es gibt ein Standardmodell für die Darstellung der griechisch-römischen Götter, Tempel, Architekturdarstellungen, lokale Mythen und Legenden. Selten lässt sich eine Abweichung beobachten. Auf den Münzen der einzelnen Städte wurde meist nur das Ethnikon getauscht. Wahrscheinlich hatten die Städte Münzen bei demselben Stempelschneider oder Atelier bestellt.

Wenn man das Thema vorsichtiger behandelt, könnte man auch annehmen, dass die Münzen in denselben Werkstätten oder Werkschule bestellt wurden. Es gibt sowohl stempelgleiche Bilder als auch stilistische Übereinstimmungen. Es wäre auch schwierig festzustellen, ob die Münzen bestellt oder nur die Stempel angefertigt wurden.

Es gibt schon Beweise für stempelgleiche Vorderseite Typen:

- ◆ Tomis, Odessus und Marcianopolis – unter Gordian III.<sup>385</sup>
- ◆ Bizya und Perinth – unter Caracalla Caesar<sup>386</sup>
- ◆ Hadrianopolis und Plotinopolis – unter Faustina II.<sup>387</sup>
- ◆ Marcianopolis und Anchialus – unter Severus<sup>388</sup>

---

<sup>383</sup> Jonston 2007, 205-218.

<sup>384</sup> Johnston 2007, 204-219.

<sup>385</sup> Pick 1989, 75-76.

<sup>386</sup> Johnston 1983, 234.

<sup>387</sup> Schultz 1999, 829-833.

<sup>388</sup> Peter 2005, 112.

♦ Dionysopolis und Marcianopolis – unter Gordian III.<sup>389</sup>

Insbesondere die Münzen mit gleichem Durchmesser und Gewicht müssten miteinander verglichen werden. Es wäre interessant nachzuvollziehen, ob die Städte dieselben Darstellungen für dieselbe Nominale ausgewählt hatten. Es wäre logisch, dass man vermutet, dass das Währungssystem für alle Städte ähnlich wäre. Das heißt, die gleiche Nominale für alle thrakischen Städte. Es müssten diese Münzdarstellungen beim Einkaufen und Verkaufen klar und verstehbar sein.

Unter Caracalla gibt es Belege, dass ein Münzmeister wahrscheinlich Münzen für Serdica, Philippopolis, Topirus, Traianopolis und Pautalia geprägt hatte. Dasselbe Phänomen kann man auch bei den Städte Augusta Traiana, Hadrianopolis und Bizya unter Severus beobachten.<sup>390</sup>

In der Tabelle 2 stelle ich Ann Johnstons Theorie für die Stadt Hadrianopolis vor.<sup>391</sup>

| Ø<br>[mm]    | Nominal                          | Vorderseitetyp                                                        | Rückseitetyp                    |
|--------------|----------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| <b>14-16</b> | 16 mm, 2 → 3 g                   | Septimius → Caracalla                                                 | Thanatos                        |
| <b>17-20</b> | I<br>18 mm, 3 → 4 g              | Pius → Gordian III.<br>Büste mit Lorbeerkranz                         | Nike, Weintraube, Schlange      |
| <b>20-22</b> | II / III<br>22 mm, 7 → 5 g       | Marcus Aurelius → Gordian III.<br>Kopf oder Büste mit Krone           | Asclepius, Hygieia, Tyche       |
| <b>23-24</b> |                                  |                                                                       |                                 |
| <b>25-26</b> | III<br>25 mm, 10 → 7 g           | Pius → Gordian III.                                                   | Augusta, Artemis, Galeere       |
| <b>28-30</b> | IV-VI<br>30 → 25 mm<br>20 → 10 g | Pius → Gordian III. → Philipp<br>Arabs<br>Eine Büste mit Lorbeerkranz | Verschiedene Rückseite<br>Typen |
| <b>30+</b>   | V<br>30 mm, 19 g                 | Gordian III.<br>Büste mit Krone                                       |                                 |
| <b>40+</b>   | VI<br>40 mm, 30 g                | Gordian III.<br>Büste mit Lorbeerkranz                                |                                 |

*Tabelle 2: Nominale nach Ann Johnston*

<sup>389</sup> Peter 2005, 112. Draganov 2007, 162-164.

<sup>390</sup> Kraft 1972, 101.

<sup>391</sup> Johnston 2007, 208-209, Tabelle 62.

Ann Johnston stellt sechs Nominale fest. In der Tabelle wurden die pseudo-autonomen Münztypen allerdings überhaupt nicht berücksichtigt.

Beim Bestimmen der Nominale betrachtete Johnston verschiedene Hauptpunkte: Gewicht, Durchmesser, Vorder- und Rückseite der Münzen. Ferner fasste sie den ganzen Prägezeitraum der Münzstätte von Antoninus Pius bis zur Regierung Gordian III. zusammen.

Die Stadt Hadrianopolis behandelte sie sehr kurz. Es gibt wenige Belege für die bestimmten Nominale, ihre vorgeschlagenen Rückseiten- bzw. Vorderseitentypen.

Dennoch definierte sie sechs Nominale sowie ein Halbstück.

Die Nominalwerte Einer, Zweier usw. sind von der Berliner Schule willkürlich gewählt. Johnston hingegen meinte, dass der Hauptnominal in Thrakien auch das Assarion wäre.<sup>392</sup>

Das erste Assarion beschrieb sie mit einem Durchmesser 18 mm und einem Gewicht von 3 Gramm bis 4 Gramm. Das Nominal wurde von Antoninus Pius bis in die Zeit Gordians III. geprägt. Sie bestimmte für dieses Nominal auch die Rückseitentypen: Nike, Weintraube und eine Schlange.<sup>393</sup>

Das zweite Nominal sprach sie als II/III Assaria mit einem Durchmesser von 22 mm und einem Gewicht von 7 bis 5 Gramm an. Dieses Nominal setzte sie in der Zeit von Marcus Aurelius bis Gordian III. Sie fügte auch als Hauptkriterium den Vorderseitentyp mit Büste und Krone oder einen Kopf an. Die Rückseitentypen wären Asclepius, Hygieia und Tyche.<sup>394</sup>

Das dritte Nominal fand Johnston in der Zeit von Antoninus Pius bis Gordian III. mit einem Durchmesser 25 mm und einem Gewicht vom 10 bis 7 Gramm.<sup>395</sup> Die Rückseitentypen wären Artemis und eine Galeere.<sup>396</sup>

Das nächste, vierte Nominal hat einen Durchmesser von 30-25 mm und ein Gewicht von 20 bis 10 Gramm. Sie fand dieses Nominal im Zeitraum zwischen Antoninus Pius bis zur Regierung Gordians III. und auch unter Philipp I. Arabs.<sup>397</sup>

---

<sup>392</sup> Johnston 2007, 204.

<sup>393</sup> Johnston 2007, 208.

<sup>394</sup> Johnston 2007, 208.

<sup>395</sup> Das Gewicht nahm im Laufe der Zeit ab.

<sup>396</sup> Johnston 2007, 208.

<sup>397</sup> RPC VIII nennt als aktuellster Katalog für die Münzstätte Hadrianopolis keine Münztypen unter Philipp I. Arabs .

Johnston notierte für dieses Nominal verschiedene Rückseitentypen und wies der Vorderseite eine Büste mit Lorbeerkranz zu.

Das nächste Nominal entspreche fünf Assaria, ausgeprägt mit einem Durchmesser von 30+ mm und circa 19 Gramm Gewicht. Die Autorin definierte den Nominalwert unter Gordian III. mit einer gekrönten Büste auf dem Avers.

Das letzte Nominal hat einen Durchmesser von 40 mm und ein Gewicht von circa 30 Gramm. Johnston setzte dieses Nominal erst unter Gordian III. an, je mit einer Büste mit Lorbeerkranz auf der Vorderseite. Rückseitentypen wurde keine zugewiesen.

Man muss auch hier berücksichtigen, dass die Münztypen in Thrakien keine Wertzeichen haben. Der Ausnahme sind Anchialus und Augusta Traiana und auch in diesen Städten nicht konsequent.<sup>398</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass Ann Jonstons Theorie eine neue, interessante Ansicht ist. Die Rückseitentypen müssten ausführlich und systematisch auf den Münzen von Hadrianopolis und den anderen thrakischen Städten, Kolonien oder sogar benachbarten Städte in Moesia Inferior untersucht und verglichen werden.<sup>399</sup>

Obwohl Thrakien und Moesia Inferior zwei verschiedene Provinzen waren, müsste man diese Städte zusammenbehandeln. Der Legat Caecillus Maternus (*legatus Augusti pro praetore provinciae Thraciae*) ist ein Beleg dafür. Der Name des Legaten wurde sowohl auf Münzen in Thrakien (Pautalia<sup>400</sup> und Philippopolis<sup>401</sup>), als auch auf den Münzen in Moesia Inferior (Marcianopolis im Jahre circa 187<sup>402</sup>) ausgeprägt.

Es ist ebenfalls notwendig zu notieren, wie die Münzstandard im Laufe der Zeit kleiner wurde. Trotzdem aber mussten die Städte die Nominalwerte beibehalten.

Es wäre hilfreich, zuerst das Hauptnominal zu bestimmen. Das wäre ein Halbes Assarion oder ein Assarion. Jedes weitere Nominal könnte dann einen Wertschritt höher interpretiert werden, also zwei Assaria, drei Assaria usw. Dieses Währungssystem lässt sich anhand der römischen Nominale begründen. Alle

---

<sup>398</sup> Jurukova 1987, 94-115; Tachev 2018; Minkova 2015.

<sup>399</sup> Das ist jedoch kein Ziel der vorliegenden Arbeit.

<sup>400</sup> RPC IV.1 10428 (temp.); RPC IV.1 4150 (temp.); RPC IV.1 3936 (temp.) usw.

<sup>401</sup> RPC IV.1 7530-33 (temp.); RPC IV.1 11896 (temp.); RPC IV.1 10616 (temp.) usw.

<sup>402</sup> RPC IV.1 10495 (temp.); RPC IV.1 9525 (temp.); RPC IV.1 4997 (temp.) usw.

städtischen Strukturen und Magistrate wurden während der römischen Hegemonie in Thrakien verändert, das Geld eingeschmolzen. Deshalb glaube ich, dass das thrakische Währungssystem dem römischen gefolgt sein müsste.

Ein ausführliches Untersuchen für die Rück- bzw. Vorderseiten der Münzen machte Dimitar Draganov für die Kolonie Deultum. In seinem Buch "The coinage of Deultum" behandelte er die Münztypen und ihre Beziehungen zu den thrakischen Städten.<sup>403</sup>

Draganovs Studie zeigt auf, dass die Münztypen von Deultum stark mit der thrako-moesischen Region verbunden waren<sup>404</sup>, obwohl die Stadt eine Veteranenkolonie war. Sie hatte keine Beziehungen oder ähnliche Darstellungen wie andere Kolonien wie Coela, Apri oder die Kolonien, die in der Provinz Achaia oder Makedonien gelegen waren.<sup>405</sup> Der Autor fand stilistische Übereinstimmungen zwischen Deultum und Hadrianopolis unter Caracalla und Gordian III. Solche Beispiele wären die Münzen mit Hermes<sup>406</sup>, Apollo<sup>407</sup> und Asclepius.<sup>408</sup> Die Darstellungen stimmen ikonographisch und stilistisch überein. Darüber hinaus könnte man annehmen, dass diese Prägungen von demselben Atelier angefertigt wurden.

## Fazit

Betrachtet man die beiden Theorien von Jordanka Jurukova und Ann Johnston, lassen sich einige Schwierigkeiten und Ungenauigkeiten in beiden Theorien feststellen.

Erstens: Müssten die beiden Provinzen getrennt behandelt werden? Die Münzen der thrako-moesische Region, spezifisch im 2. und 3. Jahrhundert, schauen ähnlich aus. Die haben ein Standardmodell bei den Bildern, der Ausprägung des Ethnikons, wahrscheinlich sogar des Metalls, der Größe des Gelds. Darüber hinaus müsste man die Entscheidung woanders suchen. Wie und wo wurden die Stempel gefertigt bzw. die Münzen ausgeprägt. Das Territorium der beiden Provinzen sowie die

---

<sup>403</sup> Draganov 2007, 155-173.

<sup>404</sup> Draganov 2007, 155-173.

<sup>405</sup> Draganov 2007, 158.

<sup>406</sup> Draganov 2007, Nr. 1662a; Jurukova 1987, Nr. 682 (unkorrekt interpretiert als Herakles).

<sup>407</sup> Draganov 2007, Nr. 10; Bobokov Bros. Collection.

<sup>408</sup> Draganov 2007, Nr. 1288; Jurukova 2007, Nr. 537.

Veteranenkolonien Coela und Deultum war nicht so groß. Das heißt, man könnte annehmen, dass diese thrako-moesischen Städte das Service derselben Werkstätte oder Stempelschneider benutzt hatten. Das belegen auch die stilistischen und ikonographischen Übereinstimmungen zwischen den Abbildungen.

Zweitens müssen die technischen Daten noch tiefgreifender betrachtet werden. Was für ein Material benutzt man bei dem Anfertigen der Münzen? Was für eine Abstufung der Nominalwerte wäre plausibler, je ein halber Schritt höher oder die Verdopplung?

Drittens wäre es logisch, die Legenden ausführlich zu betrachten. Gibt es einen Unterschied zwischen größeren und kleineren Nominalen? Zudem kommen in Thrakien verschiedene Ligaturen und Abkürzungen auf den Umschriften vor. Es wird spanned zu untersuchen welche Abkürzungen und Ligaturen in welchem Zeitraum vorzukommen.

Viertens: gibt es eine bestimmte Menge von Vorder- und Rückseitentypen, die jeweils nur auf den kleineren oder größeren Nominalen ausgeprägt wurden?

Ein interessanter Fakt wäre fünftens: Warum wurde die Aktivität der meisten Münzstätten zur Zeit der wirtschaftlichen Krise eingestellt? Das wäre z.B. der ungefähre Zeitraum der Jahre 212-253 für Anchialus (212-235<sup>409</sup>), Mesambria (212-238<sup>410</sup>), Bizya (212-244<sup>411</sup>), Hadrianopolis (212/7-238<sup>412</sup>), Augusta Traiana (212/7-253<sup>413</sup>), Plotinopolis (ca. 217<sup>414</sup>), Serdica (222-253<sup>415</sup>), Topirus (222-238<sup>416</sup>), Traianopolis (222-238<sup>417</sup>), Philippopolis (222<sup>418</sup>), Pautalia (ca. 222<sup>419</sup>), Nicopolis ad Mestum (prägt nur im Jahre 211).<sup>420</sup>

In der Kolonie Deultum begann die Prägeaktivität im Jahre 212/213.<sup>421</sup>

---

<sup>409</sup> Tachev, 2018.

<sup>410</sup> Jekov 2007; Karayotov 2009.

<sup>411</sup> Jurukova 1981; Tachev 2019.

<sup>412</sup> Jurukova 1987.

<sup>413</sup> Minkova 2015; Schönert-Geiß 1991.

<sup>414</sup> Varbanov 2007.

<sup>415</sup> Jekov 2007; Varbanov 2007; Ruzicka 1915.

<sup>416</sup> Varbanov 2007.

<sup>417</sup> Schönert-Geiß 1991; Varbanov 2007.

<sup>418</sup> Varbanov 2019.

<sup>419</sup> Ruzicka 1933; Varbanov 2005.

<sup>420</sup> Jekov 2007; Varbanov 2005.

<sup>421</sup> Draganov 2007, 155.

Außerdem wäre es interessant, die Perioden der intensiven Münzprägung der Münzstätten genauer zu beleuchten, wie z. B. in Hadrianopolis die Zeit Gordians III.

Sechstens: die Menge der kleineren Nominal verdient genauere Untersuchung. Das schlechte Material und der kleine Werte sind Gründe, dass diese Münzen sehr schnell aus dem Münzumlauf verschwinden. Die Münzen, ich nehme an, wurden jedoch für die Ausprägung neuer Stücke eingeschmolzen. Allerdings liegen dafür aktuell nur wenige Daten vor.

Das Währungssystem in Thrakien bedarf immer noch weiterer Beweise, Funde und Analysen, um eine einheitliche Entscheidung treffen zu können.

#### 4.2. Provinzial-römische Prägungen ohne kaiserliches Porträt

In Hadrianopolis kommen 18 Münztypen ohne kaiserliches Porträt vor. Die Menge der Münzmaterial ist sehr gering. Es sind manchmal nur ein oder zwei Stücke von einem Typ vorhanden.

Es wurde schon besprochen, dass diese Münzen täglichen Zahlungen gedient hatten und die kleinsten Nominal des Währungssystems waren. Es ist auch kein Zufall, dass diese Nominalwerte in den Blütezeiten des römischen Reiches erschienen. Eben jener Zeitraum, in dem auch neuen Städte in Thrakien gegründet wurden. Ein Zeitraum, in dem sich die Wirtschaft gut entwickelte und das Handeln mehrere Geldstücke brauchte. In Thrakien passierte dieser Prozess überwiegend im 2. Jahrhundert und zu Beginn des 3. Jahrhunderts.

Die Abbildungen auf den pseudo-autonomen Münzen in Hadrianopolis sind im 2. vielfältiger als im 3. Jahrhundert. Im 2. Jahrhundert kommen auf der Vorderseite die griechisch-römischen Götter Herakles, Hermes, Demeter, Serapis, Zeus vor.<sup>422</sup>

Andererseits fokussierten sich die Münzbilder im 3. Jahrhundert auf Herakles und seine Heldentaten'. Auf der Vorderseite wurde drei verschiedene Stempel benutzt. Auf der Rückseite treten verschiedene Szenen von Herakles' Heldentaten und stehendem Herakles mit Löwenfell und Keule auf. Der Auswahl der Abbildungen ist sehr interessant und einzigartig in Thrakien.

---

<sup>422</sup> Abb.1-13.

Darüber hinaus habe ich den Durchmesser und das Gewicht aller Münztypen nachgefolgt und verglichen. Das Ziel wäre, dass man feststellt, ob die Bilder verschiedene Nominalwerte hatten.

Ich habe das Material in den drei chronologischen Tabelle 4 Tabellen zusammengefasst: Tabelle 3: Antonine, Tabelle 4: Gordian III. + Tabelle 5: Gordian III. und Tabelle 6: Ende des 2.Jh. – Anfang des 3. Jh.

Die Münztypen folgen die drei Hauptperiode, die schon im 3. Hauptpunkt beschrieben wurden.

| RPC IV.1<br>№ | Type                                  | Abbildung | Ø<br>[mm] | Gewicht<br>[g] | Nominal | Quelle                                                 |
|---------------|---------------------------------------|-----------|-----------|----------------|---------|--------------------------------------------------------|
| <b>3920</b>   | Herakleskopf/Keule                    | Abb. 1    | 14        | 1,58           | Klein   | Jurukova 701=SNG Copenhagen 556                        |
|               |                                       |           | 15        | 1,53           | Klein   | Naumann 80/312 & Naumann 77/377                        |
|               | Herakleskopf/Keule                    | Abb. 2    |           | 1,44           | Klein   | Auctions H. D. Rauch E 23/1515                         |
| <b>10854</b>  | Heraklesbüste/Keule                   | Abb. 3    | 13        | 1,58           | Klein   | Naumann 94/275                                         |
|               |                                       |           | 18        | 2,23           | Klein?  | Private Kollektion Serope Ovanesjan, Silven, Bulgarien |
| <b>10888</b>  | Hermeskopf/Reiter                     | Abb. 4    | 18        |                | Groß    | Gips, Berlin Museum, Deutschland                       |
| <b>10848</b>  | Hermesbüste/Weintraube                | Abb. 5    | 16        |                | Groß?   | Jurukova 702=Wien Museum, Österreich Nr. 8595          |
|               | Demeterbüste/Schlange                 | Abb. 6    |           | 2,02           | Groß?   | Helios Numismatik 6/612                                |
| <b>10849</b>  | Serapisbüste/Isis                     | Abb. 7    | 18        |                | Groß    | Jurukova 703=Paris Bibliothek, Frankreich Nr. 471      |
|               |                                       |           | 18        | 2,8            | Groß    | Bologna Universität, Italien                           |
|               | Serapisbüste/Isis                     | Abb. 8    | 19        | 3,9            | Groß    | Private Kollektion CGT = Savoca Numismatik             |
| <b>11130</b>  | Zeuskopf/Telesphorus                  | Abb. 9    | 17        | 2,63           | Groß    | Gorny&Mosch 204/1703=Jurukova 704                      |
| <b>10850</b>  | Zeuskopf/Telesphorus                  | Abb. 10   | 17        | 2,58           | Groß    | Bucharest, AI, Rumänien 1261/3689 = Jurukova 704       |
|               | Herakleskopf/ Herakles stehend rechts | Abb. 11   | 16        | 2,55           | Groß    | Triskeles Auctions 26/428                              |
|               |                                       |           | 17        | 3,01           | Groß    | CNG E 183/109                                          |
|               |                                       |           | 19        | 3,73           | Groß    | Naumann 55/428                                         |
|               |                                       |           | 19        | 3,6            | Groß    | CNG E 323/214                                          |
|               |                                       |           | 17        | 3,15           | Groß    | Roma Numismatics Limited E Sale 54/163                 |
|               |                                       |           | 19        | 3,4            | Groß    | Naumann 14/422                                         |
| <b>67327</b>  | Herakleskopf/Herakles stehend links   | Abb. 12   | 20        |                | Groß    | München Museum, Deutschland                            |
|               |                                       |           | 18        |                | Groß    | Private Kollektion G. Stoilov, Bulgaiien               |
|               |                                       |           | 17        | 2,56           | Groß    | Ausgrabungen, Armira № 318, Bulgarien                  |
|               |                                       |           | 19        |                | Groß    | Lischine Kollektion 392                                |

Tabelle 3: Antonine

| RPC<br>VII.2<br>Nr | Type                                     | Abbildung | Ø<br>[mm] | Gewicht<br>[g] | Nominal | Quelle                                                           |
|--------------------|------------------------------------------|-----------|-----------|----------------|---------|------------------------------------------------------------------|
| 67323              | Herakleskopf (Stempel 1)/Löwe            | Abb. 13   | 18        | 2,74           | Groß    | Berlin, Deutschland, Löbbbecke Kollektion Nr. 1906=Jurukova, 707 |
|                    |                                          |           |           | 2,68           | Groß    | Lanz 102/101                                                     |
| 71483              | Herakleskopf (Stempel 1)/zwei Eroten     | Abb. 14   | 19        |                | Groß    | Archaeologisches Museum Plovdiv, Bulgarien                       |
|                    |                                          |           | 18        | 2,9            | Groß    | Archaeologisches Museum Sofia, Bulgarien, Nr. 4772               |
|                    |                                          |           | 20        | 3,74           | Groß    | Naumann 77/378                                                   |
|                    |                                          |           | 17        | 2,13           | Groß    | Roma Numismatics E 43/113                                        |
|                    |                                          |           | 17        | 3,36           | Groß    | Savoca Blue A 3/499                                              |
|                    |                                          |           | 19        | 2,72           | Groß    | Naumann 80/315                                                   |
| 71482              | Herakleskopf (Stempel 1)/Hydra von Lerna | Abb. 15   | 19        | 3,25           | Groß    | Archaeologisches Museum Sofia, Bulgarien, Nr. 6970               |
|                    |                                          |           | 18        | 2,97           | Groß    | Armira Nr. 162, Bulgarien                                        |
|                    |                                          |           | 18/19     |                | Groß    | Plovdiv, Bulgarien Private Kollektion Takela                     |
|                    |                                          |           | 18        | 3,65           | Groß    | Berlin Museum, Deutschland, Nr. 113/1874                         |
|                    |                                          |           | 17        | 2,8            | Groß    | Berlin, Deutschland Nr. Kollektion Prokesch-Osten Nr. 1875       |
|                    |                                          |           | 19        | 2,87           | Groß    | Bukarest, Rumänien, Akademie Nr. B/60                            |
|                    |                                          |           | 19        |                | Groß    | Historisches Museum Odesa, Ukraine Nr. 5438                      |
|                    |                                          |           | 18        |                | Groß    | Paris Bibliothek, Frankreich Nr. 590                             |
|                    |                                          |           | 17/19     | 2,04           | Groß    | Fitzwilliam Museum Cambridge, England                            |
|                    |                                          |           | 18        | 2,84           | Groß    | CNG E 332/171 & Helios Numismatik 6/613                          |
|                    |                                          |           | 20        | 2,58           | Groß    | CNG Triton XI/438 & Gorny & Mosch 142/1873                       |
|                    |                                          |           | 18        | 2,91           | Groß    | Gorny & Mosch 118/1646                                           |
|                    |                                          |           | 18        | 3,04           | Groß    | Gorny & Mosch 126/ 1678                                          |
|                    |                                          |           | 18        | 3,67           | Groß    | Gorny & Mosch 196/2022                                           |
|                    |                                          |           | 18        | 3,44           | Groß    | Helios 7/502                                                     |
|                    |                                          |           | 17        | 2,43           | Groß    | Naumann 62/406 = Naumann 51/269                                  |
|                    |                                          |           | 18        | 3,13           | Groß    | Roma Numismatics E 63/180                                        |
|                    |                                          |           | 20        | 3,97           | Groß    | Solidus Numismatik Premium 20/103                                |

Tabelle 4: Gordian III.

| RPC VII.2 № | Type                                                 | Abbildung | Ø [mm] | Gewicht [g] | Nominal | Quelle                                              |
|-------------|------------------------------------------------------|-----------|--------|-------------|---------|-----------------------------------------------------|
| 67333       | Herakleskopf (Stempel 1)/Herakles stehend rechts     | Abb. 16   | 17     |             | Groß    | Archaeologisches Museum Plovdiv, Bulgarien          |
|             |                                                      |           | 17     | 1,95        | Groß    | Archaeologisches Museum Sofia, Bulgarien, Nr. 4773  |
|             |                                                      |           | 17     | 2,3         | Groß    | Historisches Museum Stara Zagora, Bulgarien Nr. 710 |
|             |                                                      |           | 17     | 2,08        | Groß    | Shumen, Bulgarien, Private Kollektion V. Haralanov  |
| 67329       | Herakleskopf (Stempel 2)/Hydra von Lerna             | Abb. 17   | 18     | 2,45        | Groß    | London, England Nr. 0405.138                        |
|             |                                                      |           | 18     | 3,5         | Groß    | Paris Bibliothek, Frankreich Nr. 590                |
|             |                                                      |           | 17     | 2,8         | Groß    | Berlin Museum, Deutschland 18247820                 |
|             |                                                      |           | 18     | 3,63        | Groß    | CNG E 351/472                                       |
|             |                                                      |           | 18     | 3,27        | Groß    | CNG E 390/311                                       |
|             |                                                      |           | 21     | 4,47        | Groß    | CNG E 400/510                                       |
|             |                                                      |           | 19     | 3,12        | Groß    | Naumann 16/657                                      |
|             |                                                      |           | 18     | 2,85        | Groß    | CNG MBS 76/989                                      |
|             |                                                      |           | 19     | 2,88        | Groß    | Leu E 9/654                                         |
| 67326       | Herakleskopf (Stempel 2)/Herakles stehend nach links | Abb. 18   | 18     | 2,74        | Groß    | CNG E279/159                                        |
| 67376       | Herakleskopf (Stempel 3)/zwei Eroten                 | Abb. 19   | 18     | 2,86        | Groß    | Historisches Museum Stara Zagora, Bulgarien № 174   |
|             |                                                      |           | 18     | 3,48        | Groß    | CNG MBS 72/1136                                     |
|             |                                                      |           | 18     | 2,91        | Groß    | Naumann 46/304                                      |
|             |                                                      |           | 20     | 4,69        | Groß    | Solidus Numismatik Premium 13/155                   |

*Tabelle 5: Gordian III.*

| RPC № | Type                         | Abbildung | Ø [mm] | Gewicht [g] | Nominal | Quelle                                             |
|-------|------------------------------|-----------|--------|-------------|---------|----------------------------------------------------|
|       | Herakleskopf/Keule und Bogen | Abb. 20   | 20     | 6,26        | Groß    | Jurukova 705=British Museum London, England, BMC 1 |
|       |                              |           | 20     | 4,67        | Groß    | Paris Bibliothek, Frankreich № 472                 |
|       |                              |           | 21     | 4,71        | Groß    | Roma Numismatics Limited E-Sale 80/276             |
|       |                              |           | 23     | 4,76        | Groß    | Berlin Museum, Deutschland № 18247809              |
|       | Serapisbüste/Isis            | Abb. 21   | 18     | 5,43        | Groß    | CN_6906 & Münzen & Medaillen GmbH 15/111           |

*Tabelle 6: Ende des 2. Jh. – Anfang des 3. Jh.*

Insgesamt konnte für 18 Münztypen Gewicht und Durchmesser ermittelt werden.

Die Exemplare jedes Münztyps sind eine zu kleine Menge für eine ausführliche Untersuchung. Die Ausnahme bilden die beiden Münztypen Herakleskopf/Hydra von Lerna Abb. 15 und Abb. 17. Diese zwei Münztypen sind durch mehr als neun Stücke bekannt. Trotzdem habe ich das durchschnittliche Gewicht und den Durchmesser absichtlich nicht berechnet. Das sind kleine Nominale, manche der

Stücke sind schlecht erhalten oder mit einem größeren oder kleineren Schrötling ausgeprägt. Mein Ziel war es, ein übersichtliches Bild aller erreichbaren Münzen von jedem Typen in den Tabellen darzulegen.

Die Münzen habe ich großes und kleines Nominal genannt. Die pseudo-autonomen Münzen wurden als das kleinste Nominalwert der meisten Münzstätten beschrieben.<sup>423</sup> Die Vorderseiten der Münzen zeigten immer eine griechisch-römische Gottheit oder Helden. Auf den Münzen mit kaiserlichem Porträt wurde immer der Kaiser, der Caesar oder die Kaiserin dargestellt. Darüber hinaus glaube ich, dass beide Münztypen mit und ohne kaiserliches Porträt nicht denselben Wert haben konnten. Ich meine, dass die pseudo-autonomen Münzen einen anderen Wert hatten, was direkt auf der Vorderseite zum Ausdruck gebracht wurde. Da es noch nicht klar ist, was für sie ein Nominalwert hatten, würde ich die Nominalen vorsichtig in Groß und Klein unterscheiden.

Ich beziehe mich hauptsächlich auf die Studie von Ann Johnston<sup>424</sup>, Tabelle 2: Nominalen nach Ann Johnston. Sie definierte ein Assarion mit ungefähr 17-20 mm und das kleinere (wahrscheinlich ein Halbes Stück) mit ungefähr 14-16 mm. Daher akzeptiere ich abhängig von den verfügbaren Exemplaren, dass die pseudo-autonomen Münzen einen kleineren Nominalwert mit einem Durchmesser von ungefähr 13-16 mm und einem Gewicht unter 2 g hatten. Der größere Nominalwert, der ich annehme, liegt in der Größe bei 17-20 mm und beim Gewicht über 2 Gramm.

Eigentlich sieht man klar in der Tabelle 3: Antonine, dass die Münzen überwiegend als großes Nominal eingetragen wurden. In diesem Zeitraum gibt es nur ein kleines Nominal, Abb. 1 und Abb. 2 mit einem Durchmesser zwischen 13-15 mm und einem Gewicht von ca. 1,55 Gramm.

Hier müsste auch Abb. 3 erwähnt werden. Der Münztyp ist von zwei Stücken bekannt. Interessanterweise erscheint sowohl eine Münze dieses Typs mit einem Durchmesser von 18 mm und einem Gewicht von 2,23 Gramm als auch eine deutlich kleinere Münze mit nur 13 mm und 1,58 Gramm. Handelt es sich dabei lediglich um einen besonders großen Schrötling, oder wurde dieser Münztyp in unterschiedlichen Nominalen ausgeprägt?

---

<sup>423</sup> Jurukova 1981; Jurukova 1987; Jekov 2007; Schönert-Geiß 1991; Schönert-Geiß 1972; Schönert-Geiß 1965.

<sup>424</sup> Johnston 2017, 208-209.

Die nächsten Typen, Abb. 4 (18mm), Abb. 5 (16 mm) und Abb. 6 (2,02 Gramm), wurden nur von einer einzigen Münze repräsentiert. Aufgrund der bekannten Daten wurden sie als großes Nominal erfasst. Es gilt aber zu bedenken, dass von nur einem Stück jedes Typs der Nominalwert nicht belastbar bestimmt werden kann.

Die Abb. 9, der Zeus/Telesphorus-Typ, wurde mit einem Durchmesser von ca. 17 mm und einem Gewicht zwischen 2,58 und 2,63 Gramm verzeichnet. Deshalb wurde er ebenfalls als großes Nominal angesehen.

Die Abb. 11 Herakleskopf/Stehender Herakles rechts hat einen durchschnittlichen Durchmesser von ca. 17-19 mm und ein Gewicht zwischen 2,55-3,73 Gramm. Das ist schon für eine derart kleine Münze ein auffälliger Unterschied.

Die letzte Darstellung dieser Hauptperiode ist Abb. 12 Herakleskopf/Stehender Herakles links, von dem zwei Stücke zugänglich sind. Dieser Typ wurde auch als großes Nominal bestimmt, weil die beiden Exemplare mit einem Durchmesser 19 mm und 20 mm vermerkt wurden.

Zusammenfassend könnte man sagen, dass die meisten Stücke, die unter der antoninischen Dynastie geprägt wurden, zwischen 17-20 mm messen. Das Gewicht variiert zwischen 2 und fast 4 Gramm.

Der zweite Zeitraum: aus der Regierungszeit Gordians III. wurden sieben Münztypen vorgestellt. Die pseudo-autonomen Münzen in dieser Prägephase sind sehr spezifisch, denn alle Stücke mit Herakleskopf auf der Vorderseite wurden mit nur drei verschiedenen Vorderseitenstempeln geprägt.

In Tabelle 4: Gordian III. und Tabelle 5: Gordian III. sieht man klar, dass alle Münztypen wieder nur als großes Nominal angesehen werden müssten.

Abb. 13 Herakleskopf/Löwe ist nur von 2 Exemplare bekannt und hat ein durchschnittliches Gewicht zwischen 2,68-2,74 Gramm und einen Durchmesser von 18 mm.

Abb. 14 Herakleskopf/zwei Eroten (Vorderseitenstempel 1) und Abb. 19 (Vorderseitenstempel 3) haben ähnliche Daten. Das Gewicht liegt zwischen 2-4 Gramm und der Durchmesser bei 17-20 mm. Deswegen könnten beide Münztypen denselben Nominalwert haben.

Abb. 15 Herakleskopf/Hydra von Lerna (Vorderseitenstempel 1) ist von achtzehn Stücken bekannt, mit einem Durchmesser von 17-20 mm und einem Gewicht zwischen 2,04-3,74 Gramm. Derselbe Münztyp, Abb. 17, (Vorderseitenstempel 2)

ist ebenfalls durch mehrere Exemplare, neun Stück, bekannt. Die Münze hat wieder einen Durchmesser zwischen 17-21 mm und ein Gewicht zwischen 2,45-4,47 Gramm.

Von Abb. 16 Herakleskopf/ Herakles stehend rechts sind vier Stücke bekannt. Der Typ hat einen Durchmesser von 17 mm und ein Gewicht zwischen 1,95-2,08 Gramm.

Abb. 18, Herakleskopf/Herakles stehend links wurde mit einem Durchmesser 18 mm und einem Gewicht von 2,74 Gramm vermerkt.

Die Prägungen unter Gordian III. stellen den Zeitraum der reichhaltigsten und vielfältigsten Münzprägung in Hadrianopolis dar. Diese pseudo-autonomen Münzen sind auch einzigartig, weil man nur in dieser Münzstätte in ganz Thrakien und Moesien Inferior so viele verschieden Heldentaten von Herakles beobachten kann.

Letztendlich würde ich noch zwei Münztypen hinzufügen. Im Zeitraum vom Ende des 2. Jahrhunderts bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts entstand die Abb. 20 Herakles/Keule und Bogen. Der Münztyp ist nur von vier Stücken bekannt und hat einen Durchmesser von 20-23 mm und ein Gewicht zwischen 4,67-6 Gramm.

Die Abb. 21, Serapis/Isis ist bisher nur durch eine Münze mit einem Durchmesser 18 mm und einem Gewicht 5,43 Gramm belegt.

Schließlich könnte man sagen, dass die pseudo-autonomen Münzen zwei verschiedene Nominale hatten. Wahrscheinlich wurde ein kleines Nominal nur unter den Antoninen ausgeprägt. Unter Gordian III. wurden bis jetzt keine kleinen pseudo-autonome Stücke registriert. Alle anderen Exemplare aus beiden Prägephasen sind mit einem Durchmesser von 17-20 mm und einem durchschnittlichen Gewicht von 2 bis 4 Gramm dem größeren Nominal zuzuschreiben.

## 5. Pseudo-autonome Münztypen in den thrakischen Städten

In Thrakien gibt es insgesamt 26 Städte, die eine eigene Münzprägung hatten.<sup>425</sup> Aber nur 16 von denen prägten auch Münzen ohne kaiserliches Porträt aus. In der benachbarten Provinz Moesia Inferior gaben hingegen alle sieben moesischen Städte auch pseudo-autonome Münztypen aus.<sup>426</sup> Warum prägten manche Städte diese kleine Nominale und worin unterscheiden sie sich von den anderen,

---

<sup>425</sup> Jurukova 1994, 111-117; Pick 1910; Pick 1898.

<sup>426</sup> Peter 2017, 245-259.

“normalen“ Emissionen? Hatten Sie einen anderen Zweck? Die Fragen bleiben in der numismatischen Forschung immer noch ungeklärt.

In der Literatur wurde Thrakien als ein homogenes Territorium betrachtet.<sup>427</sup> Das wurde aber falsch interpretiert. Die Provinz müsste in fünf Teile aufgeteilt werden, um alle Städte richtig behandeln zu können.

- ◆ Die inneren thrakischen Städte. Diese wurden im 2. Jahrhundert gegründet<sup>428</sup> (Serdica, Pautalia, Nicopolis ad Nestum, Augusta Traiana, Plotinopolis, Hadrianopolis, Bizya). Karte 1 (in Rot gefärbt).
- ◆ Die griechischen Kolonien Anchialus<sup>429</sup>, Apollonia Pontica<sup>430</sup> und Mesambria.<sup>431</sup> Sie haben eine lange Prägetradition. Karte 1 (in Blau gefärbt).
- ◆ Die griechischen Städte der Propontis: Perinthus<sup>432</sup>, Byzantium<sup>433</sup> und Chalcedon.<sup>434</sup> Diese Städte haben eine starke Beziehung nach Kleinasien. Karte 1 (in Gelb gefärbt).
- ◆ Die Veteranenkolonien Deultum, gegründet von Vespasian an der südwestlichen Schwarzesmeerküste<sup>435</sup>, und Coela an der thrakischen Chersones, gegründet von Augustus.<sup>436</sup> Die Veteranenkolonien prägten keine pseudo-autonomen Münzbilder. Sie stellten römische Typen mit lateinischen Umschriften her.
- ◆ Die griechischen Städte an der Ägäis: Thasos, Abdera, Maronea, Aenus, Ibro, Elaeus, Sestus, Samothrake. Sie haben eine lange Prägegeschichte. Darüber hinaus unterscheiden sie sich stilistisch in der Münzprägung von einander.<sup>437</sup> Karte 1 (in Grün gefärbt).

---

<sup>427</sup> Jurukova 1994, 111-117; Jurukova 1981; Jurukova 1973; Jurukova 1987; Schönert-Geiß 1990, 3-105; Schönert-Geiß 1991; Schönert-Geiß 1972; Schönert-Geiß 1965; Schönert-Geiß 1987; Schönert-Geiß.

<sup>428</sup> Jurukova 1987; Jurukova 1994; Johnston 2007, 200-219; RPC III, 85-97.

<sup>429</sup> Tachev 2018.

<sup>430</sup> Tachev 2018; Draganov 2017.

<sup>431</sup> Karajotov 2009.

<sup>432</sup> Schönert-Geiß 1965. RPC I, 318-320.

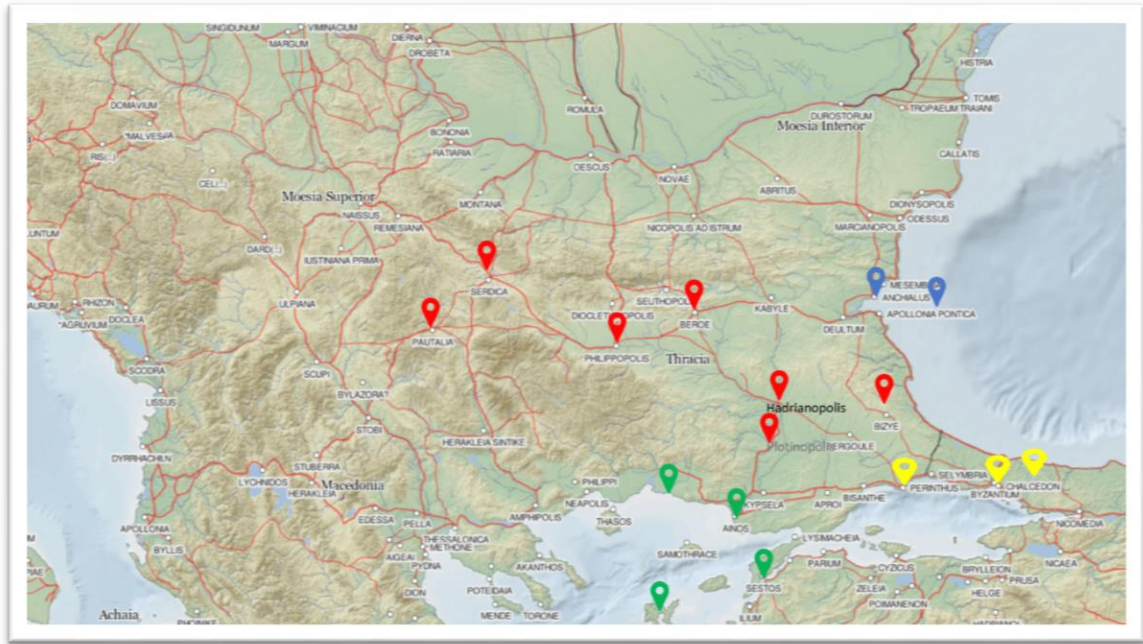
<sup>433</sup> Schönert-Geiß 1972; RPC I, 320-322.

<sup>434</sup> RPC I, 322.

<sup>435</sup> Draganov 2007, 155-173.

<sup>436</sup> Jones 1971, 1-28.

<sup>437</sup> RPC I, 311-324; RPC II, 76-80; RPC III, 85-97.



Karte 1: Die pseudo-autonome Münzen prägenden thrakischen Städte

Diese 26 thrakischen Städte hatten verschiedene Schicksale. Die 16 thrakischen Städte, die pseudo-autonome Münzdarstellungen ausprägten, sind in Karte 1 dargestellt.

Alle 16 Siedlungen werden ausführlich, je nach Gruppe, vorgestellt und mithilfe der quantitativen Analyse untersucht.

Das Ziel dieses Kapitels ist eine Analyse aller Abbildungen ohne kaiserliches Porträt in Thrakien. Die Münzprägung der Städte wird chronologisch nach den oben genannten Gruppen für eine klare und richtige Betrachtung dargestellt.

Es wird zuerst der Fragen beantwortet:

- ◆ Unter welcher Dynastie wurden in den jeweiligen Städten am häufigsten pseudo-autonome Münzbilder ausgeprägt?

Zweitens wurde die Vorderseite bzw. die Rückseite untersucht. Das Ziel wäre eine klare Antwort auf die Fragen:

- ◆ Welcher Vorder- bzw. Rückseitentyp wurde am häufigsten während jeder Dynastie abgebildet?

Es wäre auch interessant zu untersuchen, ob die Typen eine zeitliche Kontinuität aufweisen. Wie ändert sich der Stil? Dies kann hauptsächlich auf der Vorderseite einer Münze beobachtet werden, da die Rückseitenbilder viel vielfältiger sind und manchmal von Szenen präsentiert wurden.

Es wurden alle pseudo-autonomen Typen von Thrakien gesammelt, die mir bekannt geworden sind. Die Daten wurden in den Diagrammen nach bestimmten Kriterien zusammengetragen. Anhand dieser Diagramme fällt es leicht, sich zu orientieren und Schlussfolgerungen zu ziehen.

### 5.1. Die inneren thrakischen Städte

Die inneren thrakischen Städte sind Augusta Traiana, Bizya, Hadrianopolis, Nicopolis ad Nestum, Topirus, Pautalia, Philippopolis, Plotinopolis, Traianopolis und Serdica. Drei Städte, Nicopolis ad Nestum, Topirus und Traianopolis, prägten keine pseudo-autonomen Typen bzw. von denen sind noch keine dieser Münzen bekannt.

Wie schon erwähnt wurde, wurden die Daten nach zwei Gesichtspunkten hin betrachtet. Erstens kann man in einem Diagramm die Vielfältigkeit den pseudo-autonomen Typen, nach Dynastie geordnet, beobachten.

Zweitens sind die Vorder- bzw. die Rückseitentypen nach Städten geordnet dargestellt.

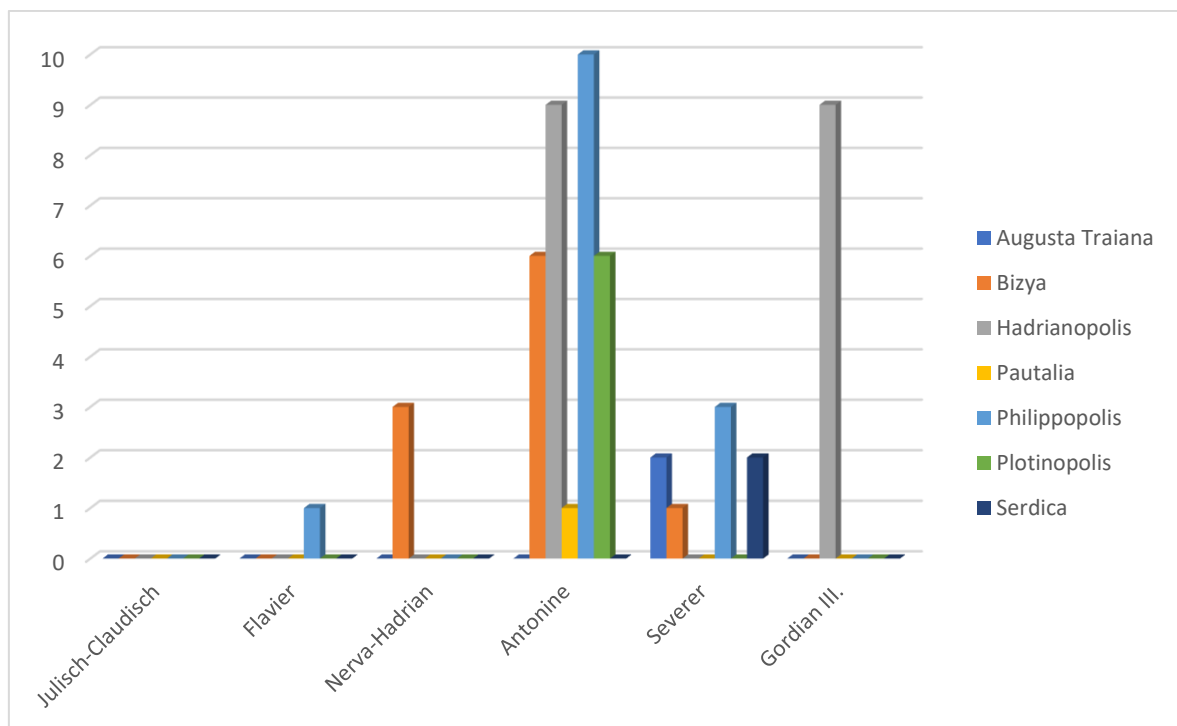


Diagramm 5-1: Julisch-Claudisch-Gordian III.

Das Diagramm 5-1 zeigt die pseudo-autonome Münzprägung der Städte in Thrakien. Man sieht, dass unter der Julisch-Claudischen Dynastie in den inneren thrakischen Städten überhaupt keine pseudo-autonomen Typen ausgeprägt

wurden. Erst unter den Flaviern wurde ein Typ in Philippopolis hergestellt.<sup>438</sup> In den Regierungszeiten von Nerva bis Hadrian steigen die Münztypen an. In Bizya wurden nur drei Münztypen ohne kaiserliches Porträt in diese Zeit datiert.<sup>439</sup> Die häufigsten pseudo-autonomen Typen wurden unter den Antoninen ausgegeben. In Bizya wurden sechs Typen eingeordnet.<sup>440</sup> In Hadrianopolis sind neun<sup>441</sup>, in Pautalia nur eins<sup>442</sup>, in Philippopolis sind zehn.<sup>443</sup> In Plotinopolis wurden sechs pseudo-autonomen Münzen datiert.<sup>444</sup> Dies ist eine Zeit des wirtschaftlichen Wohlstands im Reich. Der Handel blühte in den Städten.<sup>445</sup>

Unter den Severern wurden ebenfalls viele pseudo-autonome Münzen geprägt<sup>446</sup>, unter Gordian III. allerdings nur noch in Hadrianopolis.<sup>447</sup>

Letztlich könnte man sagen, dass die Städte in dieser Gruppe überwiegend in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und zu Beginn des 3. Jahrhunderts pseudo-autonome Münzen prägten. Die meisten Städte im inneren Thrakien wurden im 2. Jahrhundert gegründet. Der Handel entwickelte sich schnell. Die Städte brauchten mehr Geldstücke, um den Markt befriedigen zu können.<sup>448</sup>

Die nächsten Diagramme verfolgen die Vorder- und Rückseitendarstellungen, ebenfalls nach Dynastie gegliedert. Das Ziel ist zu überblicken, welche Münztypen unter welcher Dynastie auftauchen. Gibt es Kontinuität bei den Münzbildern im Laufe der Zeit?

Unter den Flavieren wurde nur ein einziger pseudo-autonomer Münztyp ausgeprägt.<sup>449</sup> Philippopolis wählte für die Vorderseite den Kopf des Hermes nach links und für die Rückseite einen Caduceus als Münzbild aus.<sup>450</sup>

Es wurden in Bizya drei Vorderseitentypen in den Zeitraum Nerva-Hadrian ausgeprägt. Das sind einmal ein ungewöhnlicher Vorderseitentyp, Szene mit

---

<sup>438</sup> RPC II 354A.

<sup>439</sup> RPC III 736-8.

<sup>440</sup> RPC IV.1 9312-14 (temp.); RPC IV.1 4546 (temp.) usw.

<sup>441</sup> RPC IV.1 10888 (temp.); RPC IV.1 10854 (temp.); RPC IV.1 10849 (temp.) usw.

<sup>442</sup> RPC IV.1 3924 (temp.).

<sup>443</sup> RPC IV.1 11717 (temp.); RPC IV.1 11741 (temp.) usw.

<sup>444</sup> RPC IV.1 11893 (temp.); RPC IV.1 7644-5 (temp.).

<sup>445</sup> Jurukova 1987, 11-15.

<sup>446</sup> Jurukova 1987, Nr. 176 usw.

<sup>447</sup> Siehe den Katalog, Abb. 13-19.

<sup>448</sup> Jurukova 1987, 11-15; Stein 1920.

<sup>449</sup> Siehe Diagramm 5-1.

<sup>450</sup> RPC II 354A. Siehe Diagramm 5-1.

Dionysus sitzend nach rechts, einmal ein Kopf des Poseidon und einmal ein Kopf der Demeter. Auf den Rückseiten wurden ebenfalls drei verschiedene Typen vorgestellt: die Darstellung eines Flussgottes, Artemis und ein Topf.<sup>451</sup>

Die Diagramme 5-2 und 5-3 stellen die Daten unter der Antoninischen Dynastie dar. Insgesamt fünf Städte stellten pseudo-autonome Typen her.

Entsprechend vielfältiger wurden die Münztypen. Es wurden in dieser Gruppe elf Vorderseitentypen ausgeprägt. Der häufigste Typ wäre Hermes. Er tauchte einmal in Hadrianopolis und zweimal in Philippopolis auf.<sup>452</sup> Danach kommt einen Poseidontyp vor. Davon kommen zwei Typen in Bizya vor.<sup>453</sup> Ein Herakleskopf nach rechts kommt auch in zwei Münzstätten vor; zwei Typen in Hadrianopolis und einer in Pautalia.<sup>454</sup> Einen Dionysuskopf nach rechts beobachtet man in Bizya und Plotinopolis je einmal.<sup>455</sup>

Die nächste fünf Typen tauchen jeweils nur in einer Stadt auf: Apollokopf nach rechts einmal in Philippopolis<sup>456</sup>; Herakleskopf nach links<sup>457</sup>, Demeterbüste nach rechts<sup>458</sup> und Serapisbüste nach rechts<sup>459</sup> je einmal in Hadrianopolis; Kopf der Artemis nach rechts in Philippopolis.<sup>460</sup>

Die Rückseitentypen sind immer mehr und vielfältiger als in der Periode zuvor. Normalerweise wurden bekannte Szene abgebildet, etwa Attribute oder Begleiter der Götter. Unter den Antoninen kommen 26 verschiedene Bilder in je einem Typ vor, ohne Varianten. Der Caduceus tauchte nur je einmal in Philippopolis und Plotinopolis auf.

---

<sup>451</sup> RPC III 736-8.

<sup>452</sup> RPC IV.1 10888 (temp.); RPC IV.1 10848 (temp.); Peter 2017, Nr. 4.

<sup>453</sup> RPC IV.1 9312-14 (temp.).

<sup>454</sup> RPC IV.1 10854 (temp.); RPC IV.1 3920 (temp.); RPC IV.1 3924 (temp.).

<sup>455</sup> RPC IV.1 5009 (temp.); RPC IV.1 5009 (temp.); RPC IV.1 4546 (temp.); RPC IV.1 9311 (temp.).

<sup>456</sup> RPC IV.1 11471 (temp.).

<sup>457</sup> Siehe Punkt 7. Katalog, Abb. 11-12.

<sup>458</sup> Siehe Punkt 7. Katalog, Abb. 6.

<sup>459</sup> Siehe Punkt 7. Katalog, Abb. 7-8.

<sup>460</sup> Peter 2017, Nr. 14. Dieser Typ wurde im Diagramm nicht eingetragen, denn der Typ Artemiskopf/Hirsch hat keine genaue Datierung. Peter 2017, 932.

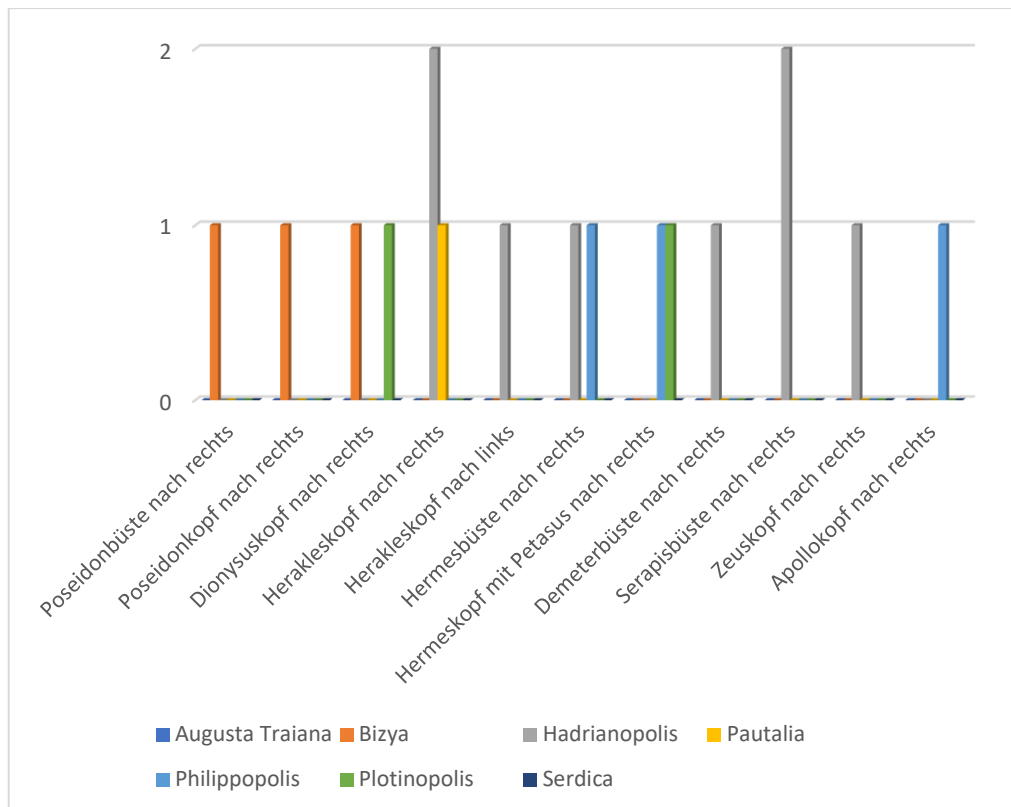


Diagramm 5-2: Antonine Av

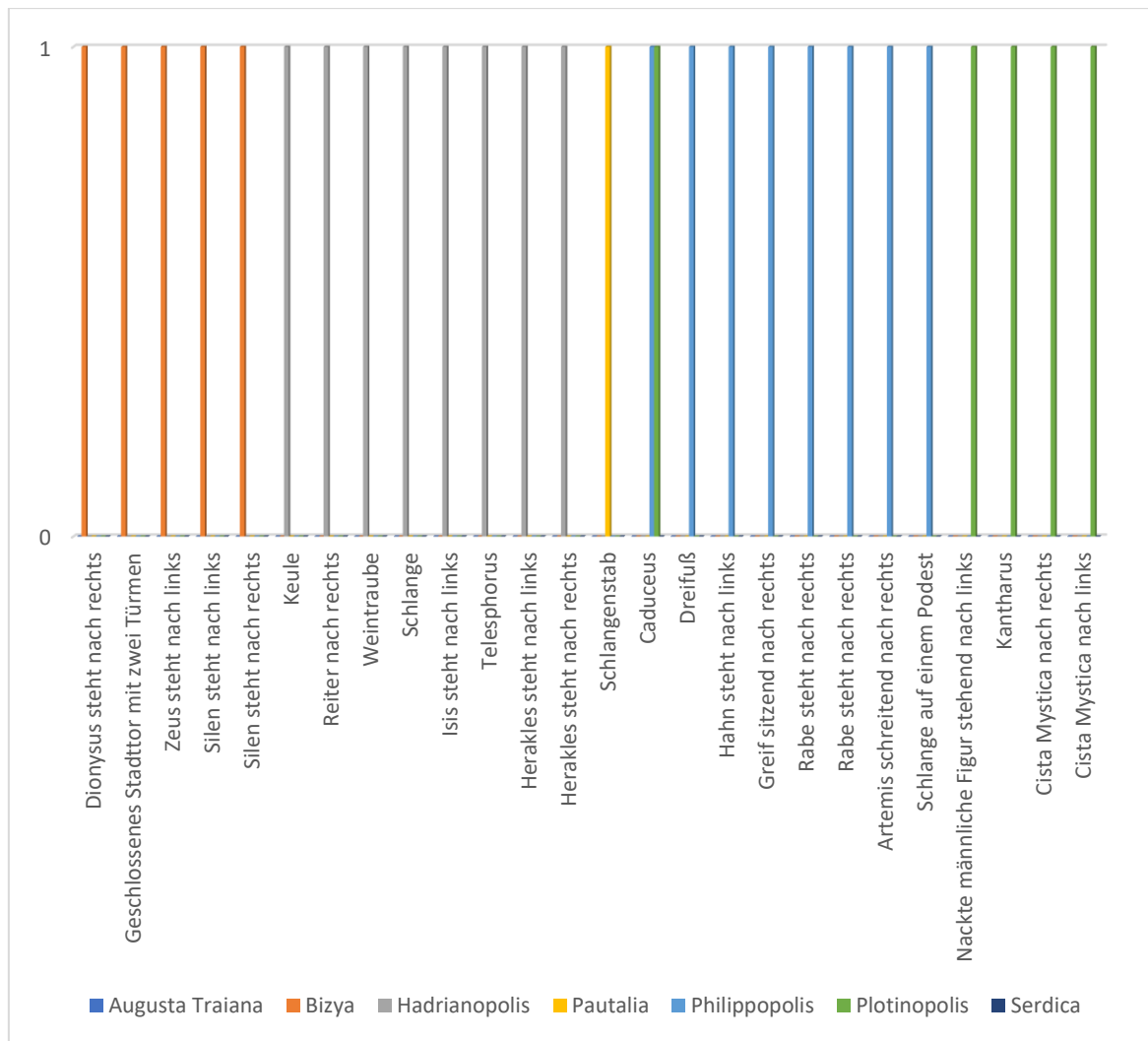


Diagramm 5-3: Antonine Rv

In die Zeit der severischen Dynastie sind fünf Vorderseiten anzutreffen. Interessanterweise wurden ein paar Typen aus der vorigen Periode weitergeprägt. Eine Apollobüste nach rechts wurde auf einen Typ in Philippopolis dargestellt.<sup>461</sup> Man kann bei diesem Typ eine Kontinuität in der Münzstätte Philippopolis beobachten, denn der Apollotyp ist sowohl unter den Antoninen als auch unter den Severern vertreten. Apollo Kendrisos wurde als Hauptgott der Stadt unter allen Kaisern dargestellt.<sup>462</sup> Klarerweise gilt es auch für die pseudo-autonome Prägungen in der Stadt.

<sup>461</sup> Peter 2017, Nr. 11-12.

<sup>462</sup> Peter 2017, 930-935.

Auch der Herakleskopf nach rechts wurde im 3. Jahrhundert weitergeprägt, allerdings nur in der Münzstätte Philippopolis.<sup>463</sup> Ein Hermeskopf nach rechts kommt in Bizya unter den Severern vor.<sup>464</sup> Serapis taucht in Augusta Traiana auf.<sup>465</sup>

Im Diagramm 5-4 kann man nur einen neuen Typ, Athenabüste nach rechts in Serdica<sup>466</sup>, vermerken.

Das Diagramm 5-5 stellt die Rückseitentypen unter den Severern vor. Man sieht wieder sehr deutlich, dass die Rückseitentypen vielfältiger sind. Es kommt jeder Typ in der jeweiligen Stadt nur einmal vor.

Harpokrates, stehend nach links<sup>467</sup>, und Isis, stehend nach links<sup>468</sup>, kommen in Augusta Traiana vor. Der Caduceus erscheint in Bizya<sup>469</sup> und Serdica<sup>470</sup> als Reversmotiv. Lyra<sup>471</sup>, Baum<sup>472</sup> und Fackeln<sup>473</sup> findet man in Philippopolis. Die Darstellung einer Eule erscheint in Serdica.<sup>474</sup>

---

<sup>463</sup> Peter 2017, Nr. 15.

<sup>464</sup> Jurukova 1981, Nr. 176.

<sup>465</sup> Schönert-Geiß 1991, Nr. 525; CN\_6904; CN\_3700.

<sup>466</sup> CN\_6916.

<sup>467</sup> CN\_3700.

<sup>468</sup> CN\_6904.

<sup>469</sup> Jurukova 1981, Nr. 176; CN\_3856.

<sup>470</sup> CN\_6916.

<sup>471</sup> Peter 2017, Nr. 11.

<sup>472</sup> Peter 2017, Nr. 12.

<sup>473</sup> Peter 2017, Nr. 15.

<sup>474</sup> Savoca Silver Auction 82, Nr. 189.

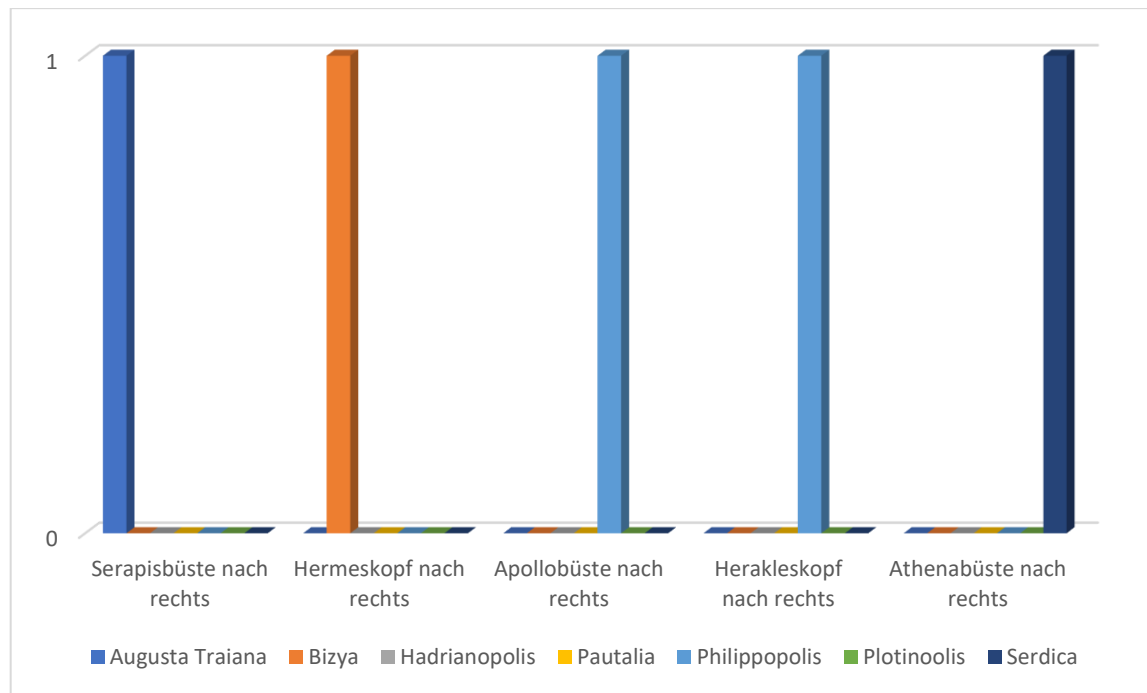


Diagramm 5-4: Severer Av

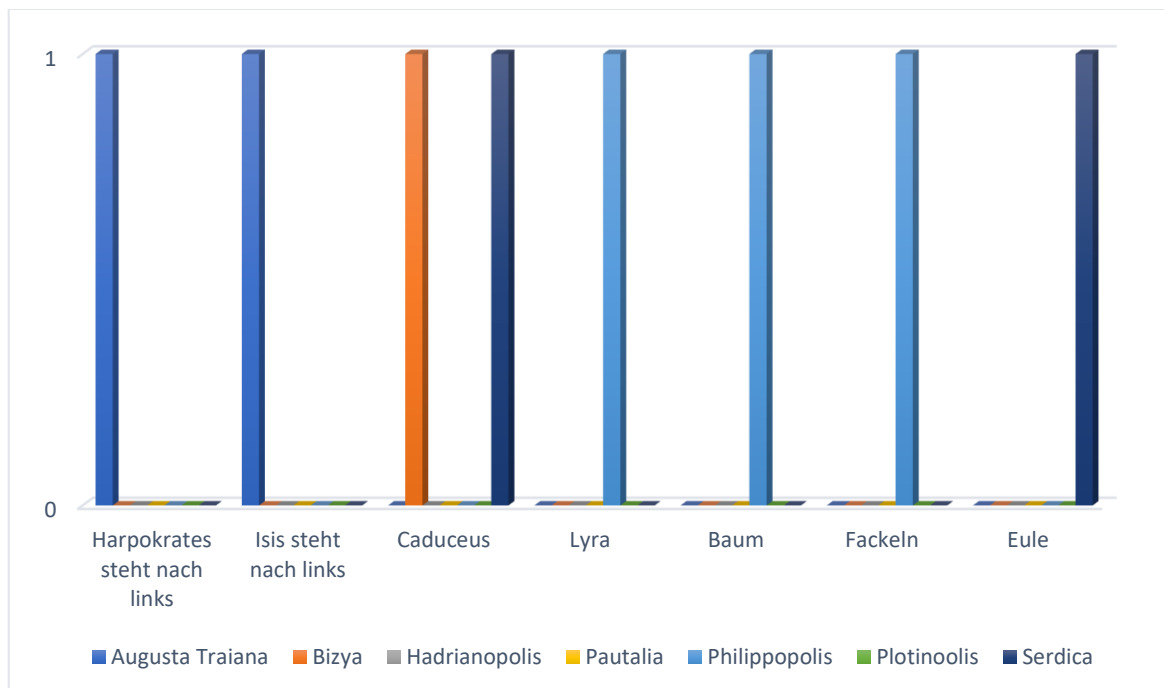


Diagramm 5-5: Severer Rv

Die letzte Gruppe stellt die pseudo-autonomen Münzen unter Gordian III. der Stadt Hadrianopolis vor.<sup>475</sup>

Die anderen Münzstätten im Inneren Thrakiens prägen in dieser Zeit keine Münzen ohne kaiserliches Porträt aus.

Es kommen zwei Vorderseitentypen unter Gordian III. vor. Das sind einerseits ein Herakleskopf nach rechts und andererseits, eine Serapisbüste nach rechts. Herakles ist mit vier Typen vertreten<sup>476</sup>, Serapis mit einem.<sup>477</sup>

Es ist in Hadrianopolis zu sehen, dass die Stadt nur zwei Prägeperioden pseudo-autonomer Münzbilder hatte. Die Münzstätte prägte unter den Antoninen und unter Gordian III. solche Münzen aus. Unter den Antoninen hatte die Stadt vielfältigere Vorderseitentypen vorzuweisen, unter Gordian III. nur zwei Typen. Es ist auch bemerkenswert, dass Hadrianopolis hier eine Kontinuität bei den Vorderseitentypen des Herakles und des Serapis aufweist, wie auch Philippopolis mit den Darstellungen des Apollo Kendrissos.

Sieben Rückseitentypen wurden in diesem Zeitraum ausgeprägt. Sechs Reverse zeigen Heraklesszenen oder Attribute des Herakles, einer Isis. Die Heraklesszenen sind aus den anderen thrakischen Münzstätten nicht bekannt.

Auch unter dem Kaiser Gordian III. war Herakles bereits auf Rückseitentypen in Hadrianopolis dargestellt worden.<sup>478</sup>

Die meisten pseudo-autonomen Typen wurden zur Zeit der Antoninen ausgeprägt.

Kontinuität lässt sich überwiegend bei den Vorderseitentypen von Göttern und Göttinnen des griechisch-römischen Pantheons unter den Antoninen und Severern erkennen.

In Bizya merkt man grundsätzlich keine konsequent verwendeten Bilder. In der Zeit von Nerva-Hadrian und unter den Antoninen wurden Dionysus und Poseidon auf den Avers gesetzt; möglicherweise handelt es sich hier um die beliebtesten Götter der Stadt.

---

<sup>475</sup> Siehe Diagramm 5-1.

<sup>476</sup> Siehe Punkt 7. Katalog, Abb. 13-19.

<sup>477</sup> Siehe Punkt 7. Katalog, Abb. 21. Hier muss man erläutern, dass die letzten zwei Typen von Hadrianopolis, Abb. 20 und Abb. 21 in einen längeren Zeitraum datiert wurden.

<sup>478</sup> Siehe Punkt 7. Katalog, Abb. 13-19.

Augusta Traiana prägte nur unter den Severern. Daraus lässt sich leider keine Kontinuität ableiten.

In Hadrianopolis lassen sich am Avers kontinuierlich ausgeprägte Bilder finden. Der Herakles- und Serapiskopf nach rechts wurde sowohl unter den Antoninen als auch unter Gordian III. ausgeprägt. Auch bei den Reversen gibt es wiederkehrende Typen. Isis steht nach links, Herakles steht nach links und rechts wurden ebenfalls sowohl unter den Antoninen als auch unter Gordian III. ausgegeben.

Die Städte Pautalia und Plotinopolis prägten nur unter den Antoninen. In Serdica erscheinen pseudo-autonomen Typen nur unter den Severern.

Philippopolis hat eine lange Prägegeschichte. Die Stadt prägte konsequent den Münztyp des Apollo nach rechts auf den Vorderseiten, sowohl unter den Antoninen als auch unter den Severern. Der Hermeskopf kommt unter den Flaviern und unter den Antoninen vor. Die Rückseitendarstellungen sind vielfältiger und nur der Caduceus kommt unter zwei Dynastien vor, nämlich unter den Flaviern und den Antoninen.

Unter der Antoninischen Dynastie haben die Münzstätten Hadrianopolis und Philippopolis die vielfältigsten Vorderseitendarstellungen.

Die Rückseitenabbildungen sind unter den Antoninen und Severern vielfältig. Kontinuität der Bilder ist nicht erkennbar.

Zudem sind in dieser Gruppe thrakischer Städte kaum städteübergreifenden Typen erkennbar.

Unter den Flaviern, Nerva-Hadrian, Severern und Gordian III. kommen keine konsequenten Aversbilder in mehreren Städten vor.

Unter den Antoninen hingegen schon. Der Gott Poseidon wurde in Hadrianopolis und Bizya geprägt, Dionysus taucht in Bizya und Plotinopolis auf, Herakles wurde in Hadrianopolis und Pautalia als Münzbild gewählt, Hermes in Hadrianopolis und Philippopolis ausgegeben.

## 5.2. Die griechischen Kolonien am Schwarzen Meer

Die Gruppe der griechischen Kolonien am Schwarzen Meer umfasst drei Städte: Anchialus, Mesambria und Apollonia Pontica. Aus der Münzstätte Mesambria stammen keine bekannten pseudo-autonomen Münzen. Deshalb gilt es in dieser Gruppe nur zwei Städte zu bachten (Karte 1).

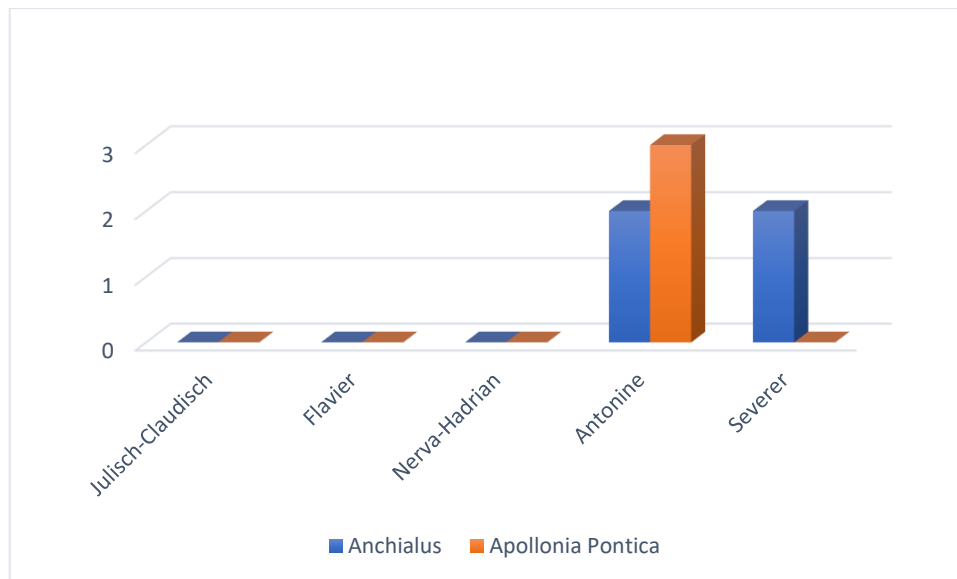


Diagramm 5-6: Julisch-Claudisch-Severer

Das Diagramm 5-6 veranschaulicht die Münztypen in Anchialus und Apollonia Pontica je nach Dynastie. Die Daten sind sehr deutlich. Auf den ersten Blick sieht man, dass die pseudo-autonomen Münzen in beiden Münzstätten erst unter den Antoninen ausgeprägt wurden.

In der Stadt Apollonia Pontica gibt es drei Abbildungen ohne kaiserliches Porträt nur unter den Antoninen.<sup>479</sup>

In Anchialus tauchen zwei Münzbilder unter den Antoninen auf<sup>480</sup> und zwei unter den Severern.<sup>481</sup>

Die Vorderseitentypen der Stadt Anchialus illustrieren den Helden Anchialos.<sup>482</sup> Die Vorderseiten von Apollonia Pontica zeigen zwei verschiedene Bilder: Apollobüste nach rechts<sup>483</sup> und eine Heraklesstatue.<sup>484</sup>

Bei den Städten am Schwarzen Meer wurden ebenfalls Götter und Helden des griechischen-römischen Pantheons auf die Averse der pseudo-autonomen Münzen gesetzt.

<sup>479</sup> RPC IV.1 5004-5005 (temp.).

<sup>480</sup> RPC IV.1 5003 (temp.) usw.

<sup>481</sup> CN\_3964=AMNG 409; CN\_3959=AMNG 408.

<sup>482</sup> RPC IV.1 5003 (temp.); RPC IV.1 17295 (temp.).

<sup>483</sup> RPC IV.1 5004-5005 (temp.).

<sup>484</sup> Draganov 2017, Nr. 484.

In Apollonia Pontica tauchen drei unterschiedlichen Rückseitenbilder auf: Lyra<sup>485</sup>, Tyche<sup>486</sup> und Adler<sup>487</sup>. In Anchialus findet man Asclepius am Revers des einen bekannten pseudo-autonomen Münztyps.<sup>488</sup>

Die griechischen Kolonien Anchialus und Apollonia Pontica prägten nur wenige pseudo-autonomen Typen in einem eher kurzen Zeitraum. Sie entstammen lediglich der Zeit zweier Dynastien.

Unter den Severern wurden die Münzen noch weniger. Die Prägestätte Apollonia Pontica prägte überhaupt keine pseudo-autonomen Darstellungen mehr.

In Anchialus kommt nur ein Vorderseitentyp vor, die Büste des Serapis.<sup>489</sup>

Bei den Rückseitentypen gibt es zwei Typen, beide zeigen die Göttin Isis.

Letzten Endes kann man zusammenfassen, dass diese beiden Münzstätten nur sehr wenige pseudo-autonomen Typen ausgeprägt haben. Zuwenige, um eine umfangreiche Analyse vorzunehmen.

In Apollonia Pontica werden Münzen ohne kaiserliches Porträt nur unter der Antoninischen Dynastie ausgeprägt, insgesamt drei Münztypen. Kontinuität lässt sich so nicht feststellen. Aber im Vergleich zu der vorigen Gruppe könnte man den Schluss ziehen, dass die Stadt die Prägetradition der griechischen-römischen Götterabbildungen beibehielt.

Die Münzstätte Anchialus prägte zwei pseudo-autonomen Münztypen unter den Antoninen und zwei Darstellungen unter der Severischen Dynastie aus. Bei diesen Typen gibt es keine Kontinuität der Vorderseitenbilder. Die Stadt stellte den Helden Anchialos unter den Antoninen dar, den Gott Serapis unter den Severern.

Die Rückseiten sind wieder leicht typenreicher, aber es zeichnet sich wieder keine Kontinuität der Darstellungen ab.

### 5.3. Die griechischen Städte der Propontis

Die griechischen Städte der Propontis sind Perinth, Byzantion und Calchedon<sup>490</sup> (Karte 1).

---

<sup>485</sup> RPC IV.1 5005 (temp.).

<sup>486</sup> RPC IV.1 5004 (temp.).

<sup>487</sup> Draganov 2017, Nr. 484.

<sup>488</sup> RPC IV.1 5003 (temp.); RPC IV.1 17295 (temp.).

<sup>489</sup> CN\_3964=AMNG 409; CN\_3959=AMNG 408.

<sup>490</sup> Die Stadt Byzantion gehört bis zur Zeit Hadrians zu der Provinz Thrakien, danach zu der Provinz Bithynia et Pontos (RPC III, 131-132). Calchedon gehört auch nur kurz zu Thrakien, bis zum 1.

Perinth wurde die Hauptstadt der Provinz Thrakien nach ihrer Gründung im Jahr 46.<sup>491</sup> Die Städte hat eine lange Prägegeschichte vor der römischen Zeit. Die prägten Münzen unter der kaiserlichen Zeit weiter. Die Münzprägung, besonders in Perinth und Byzantion, wurde sehr vielfältig.

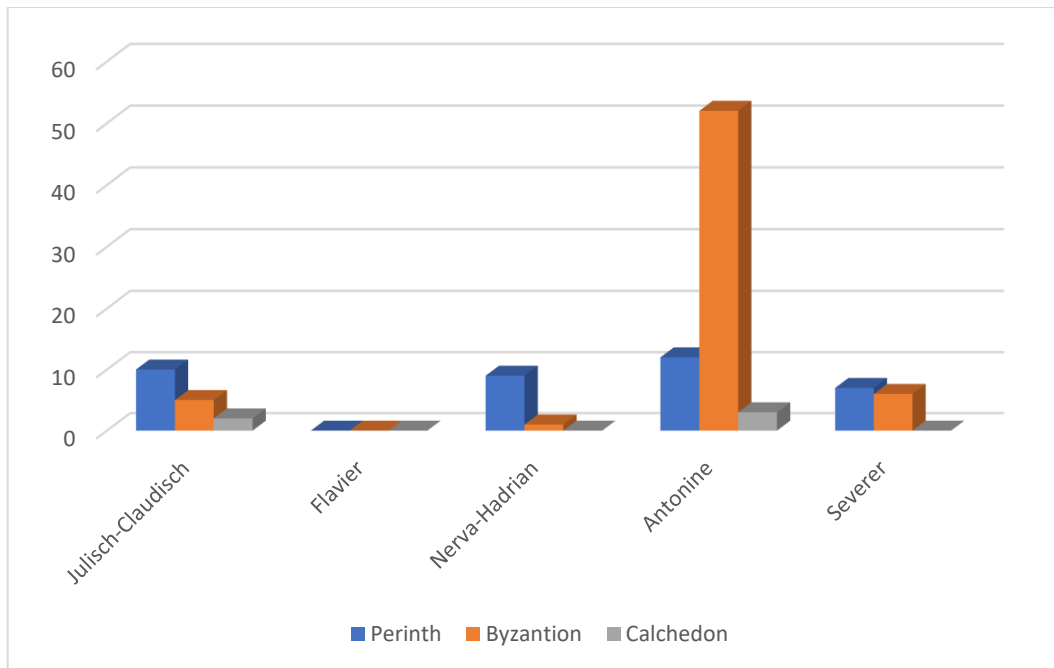


Diagramm 5-7: Julisch-Claudisch-Severer

Das Diagramm 5-7 veranschaulicht die Münzprägung der drei Städte. Die griechischen Städte der Propontis prägten schon unter der Julisch-Claudischen Dynastie pseudo-autonome Typen. Die Münzen tragen dabei vorrömischen Traditionen. Perinth<sup>492</sup> und Byzantion<sup>493</sup> prägten Münzbilder ohne kaiserliches Porträt fast ohne Unterbrechung, nur unter den Flaviern stellten sie diese Münzprägung ein.

---

Jahrhundert und danach wurde sie ebenfalls der Provinz Bythina et Pontos zugeschlagen (RPC I, 323; RPC III, 129-130).

Trotzdem wurden beide Städte in meiner Analyse behandelt, weil besonders die Münzprägung der Stadt Byzantion starke Parallelen zur Münzprägung von Perinth nimmt.

<sup>491</sup> Boteva 2017, 157-168.

<sup>492</sup> Schönert-Geiß 1972, 32-34; RPC I 320-322.

<sup>493</sup> Schönert-Geiß 1965, 19-21; RPC I 318-320.

Calchedon produzierte pseudo-autonome Typen während der Julisch-Claudischen Dynastie<sup>494</sup> und, nach einer Unterbrechung, wieder unter den Antoninen.<sup>495</sup>

Die Diagramme 5-8 und 5-9 zeigen die Vorder- und Rückseitentypen der Münzen unter der Julisch-Claudischen Dynastie auf. Daraus ergibt sich ein sehr interessantes Bild.

Perinth prägte sieben Vorderseitentypen: Stadtgöttin<sup>496</sup>, Altar<sup>497</sup>, Dionysusbüste<sup>498</sup>, Poseidonbüste<sup>499</sup>, Herakleskopf<sup>500</sup>, Apollobüste<sup>501</sup> und Apollokopf<sup>502</sup>. Es gibt nur einen einzigen Typ, der auch in Byzantion geprägt wurde: Apollokopf nach rechts.<sup>503</sup>

Die Stadt Byzantion hat vier Vorderseitentypen vorzuweisen: Apollokopf nach rechts<sup>504</sup>, männlicher Kopf nach links<sup>505</sup>, zwei Fackeln<sup>506</sup> und Lyra.<sup>507</sup>

Die letzte Münzstätte Calchedon ist nur mit zwei Vorderseitentypen vertreten: Lyra<sup>508</sup> und Dreifuß.<sup>509</sup> Die Lyra wurde auch in Byzantion geprägt.

Zusammenfassend könnte man sagen, dass die Typen unterschiedlich und vielfältiger sind.

Das Diagramm 5-9 illustriert die Daten der Rückseitentypen.

Die Stadt Perinth hatte neun Rückseitentypen: Amphora<sup>510</sup>, Nike<sup>511</sup>, Hera<sup>512</sup>, Adler<sup>513</sup>, Delphin<sup>514</sup>, Kopfschmuck von Isis<sup>515</sup>, Lyra<sup>516</sup> und Legende [im Kranz/in

---

<sup>494</sup> RPC I 1784-1785.

<sup>495</sup> RPC IV.1 4758-4759.

<sup>496</sup> RPC I 1763.

<sup>497</sup> RPC I 1763AA.

<sup>498</sup> RPC I 1764-1764AA-1765.

<sup>499</sup> RPC I 1766.

<sup>500</sup> RPC I 1767.

<sup>501</sup> RPC I 1768.

<sup>502</sup> RPC I 1769.

<sup>503</sup> RPC I 1772-73.

<sup>504</sup> RPC I 1772-73.

<sup>505</sup> RPC I 1771.

<sup>506</sup> RPC I 1776.

<sup>507</sup> RPC I 1777.

<sup>508</sup> RPC I 1784.

<sup>509</sup> RPC I 1785.

<sup>510</sup> RPC I 1763.

<sup>511</sup> RPC I 1763 AA.

<sup>512</sup> RPC I 1764.

<sup>513</sup> RPC I 1765.

<sup>514</sup> RPC I 1766.

<sup>515</sup> RPC I 1767.

<sup>516</sup> RPC I 1768.

zwei Zeilen].<sup>517</sup> Die Typen wurden nicht in den anderen Städten ausgeprägt. Die Ausnahme bildet der Typ Lyra in Byzantion.<sup>518</sup>

In Byzantion wurden vier Rückseitentypen ausgeprägt: Lyra<sup>519</sup>, Dreizack<sup>520</sup>, Kultstatue des Apollo<sup>521</sup> und ein Monogramm.<sup>522</sup> Dasselbe Monogramm wurde auch in Calchedon abgebildet.<sup>523</sup>

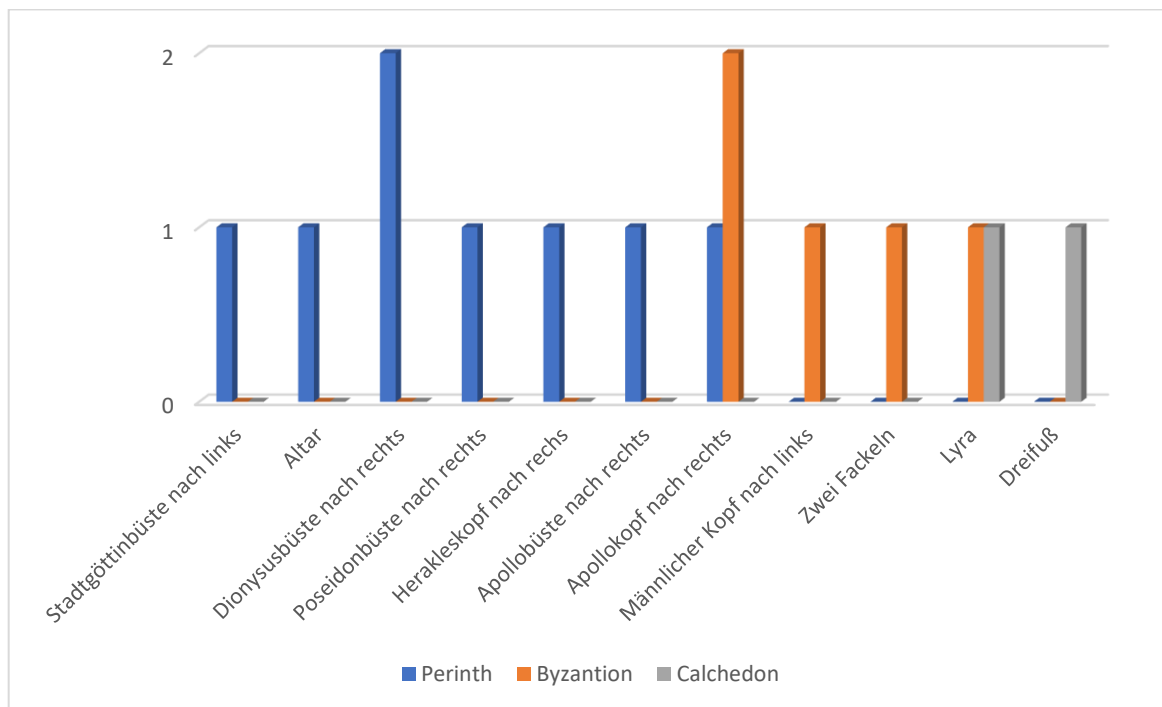


Diagramm 5-8: Julisch-Claudisch Av

<sup>517</sup> RPC I 1769.

<sup>518</sup> RPC I 1772.

<sup>519</sup> RPC I 1772.

<sup>520</sup> RPC I 1771.

<sup>521</sup> RPC I 1773.

<sup>522</sup> RPC I 1776-77.

<sup>523</sup> RPC I 1784-85.

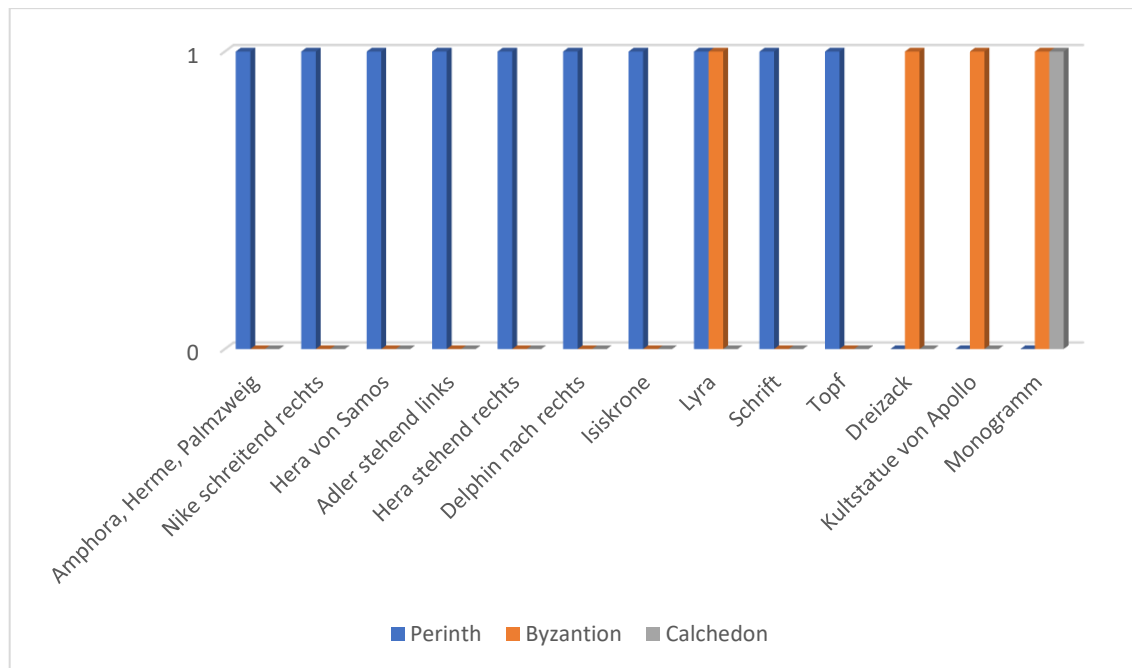


Diagramm 5-9: Julisch-Claudisch Rv

Unter den Flavier wurden in dieser Gruppe keine pseudo-autonomen Münztypen geprägt.

Die Situation ändert sich nicht viel in der Zeit von Nerva-Hadrian. Perinth prägte weiter neue sieben Vorderseitentypen. Byzantion hingegen nur einen einzelnen Vorderseitentyp, den Kopf des Byzas nach rechts.<sup>524</sup> Calchedon hat keine bekannten Münzen aus diesem Zeitraum.<sup>525</sup>

Die Vorderseitentypen in Perinth haben aber eine Konstante seit der Julisch-Claudischen Dynastie: der Herakleskopf<sup>526</sup>, Dionysuskopf<sup>527</sup> und Apollokopf<sup>528</sup> wurden in dem Zeitraum Nerva-Hadrian weiter ausgeprägt.

<sup>524</sup> RPC III 1088. Schönert-Geiß 1972, 2032-40.

<sup>525</sup> RPC I, 129-130.

<sup>526</sup> RPC III, 720.

<sup>527</sup> RPC III 721.

<sup>528</sup> RPC III 723.

Perinth stellte sechs Rückseitentypen her: Zeus sitzend<sup>529</sup>, Demeter stehend<sup>530</sup>, Artemis schreitend<sup>531</sup>, Lyra<sup>532</sup>, Topf<sup>533</sup> und zwei gekreuzte Füllhörner.<sup>534</sup> Lediglich die Lyra kam in einem vorigen Zeitraum bereits vor.

Byzantion prägte einen Rückseitentyp, den Schiffsbug nach rechts.<sup>535</sup>

Die Münzprägung der drei Städte wurde vielfältiger unter der Antoninischen Dynastie. Perinth ist mit acht, Byzantion schon mit zwölf und Calchedon immerhin mit zwei Typen vertreten.

Das Diagramm 5-10 stellt die Vorderseitentypen der drei griechischen Städte der Propontis vor. Die Daten veranschaulichen das folgende Bild. Perinth prägte acht Vorderseitentypen: Zeuskopf<sup>536</sup>, Zeusbüste<sup>537</sup>, Isiskopf und Serapiskopf<sup>538</sup>, Serapisbüste<sup>539</sup>, Dionysuskopf<sup>540</sup>, Demeterbüste<sup>541</sup>, Hermeskopf<sup>542</sup> und Herakleskopf<sup>543</sup>. Manche dieser Typen waren auch in der Münzstätte Byzantion vertreten.

In diesem Zeitraum hat Byzantion die größte Vielfalt an Vorderseiten mit immerhin zwölf verschiedenen Typen. Der Dionysuskopf nach rechts ist in Perinth auf einem Typ präsent<sup>544</sup>, in Byzantion auf fünf.<sup>545</sup> Die Dionysusbüste nach rechts<sup>546</sup>, bzw. nach links<sup>547</sup> tauchte je einmal in Byzantion auf. Der Demeterbüste nach rechts tauchte auf zwei Typen in Perinth<sup>548</sup> und auf drei in Byzantion auf.<sup>549</sup>

---

<sup>529</sup> RPC III 720.

<sup>530</sup> RPC III 721.

<sup>531</sup> RPC III 723.

<sup>532</sup> RPC III 724.

<sup>533</sup> RPC III 725-725AA.

<sup>534</sup> RPC III 726.

<sup>535</sup> RPC III, 1088.

<sup>536</sup> RPC IV.1 8671 (temp.); RPC IV.1 8667 (temp.).

<sup>537</sup> RPC IV.1 8672 (temp.).

<sup>538</sup> RPC IV.1 8668-69 (temp.).

<sup>539</sup> RPC IV.1 8670 (temp.).

<sup>540</sup> RPC IV.1 8673 (temp.).

<sup>541</sup> RPC IV.1 8674 (temp.); RPC IV.1 3894 (temp.).

<sup>542</sup> RPC IV.1 3895 (temp.).

<sup>543</sup> RPC IV.1 8675 (temp.); RPC IV.1 3896 (temp.).

<sup>544</sup> RPC IV.1 8673 (temp.).

<sup>545</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2084-85; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2086; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2089-91; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2095; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2099-2100.

<sup>546</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2075-81.

<sup>547</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2082-83.

<sup>548</sup> RPC IV.1 8674 (temp.); RPC IV.1 3894 (temp.).

<sup>549</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2025-28; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2029-2031.

Hermeskopf nach rechts kam auf je einem Typ in Perinth<sup>550</sup> und in Byzantion vor.<sup>551</sup> Die Hermesbüste, andererseits, kam auf vier Typen in Byzantion vor.<sup>552</sup> Ein Herakleskopf nach rechts wurde von Perinth ein einziges Mal ausgeprägt<sup>553</sup>, von Byzantion zwei Mal.<sup>554</sup>

Der Byzaskopf wurde einmal in Byzantion geprägt.<sup>555</sup> Der Poseidonkopf tauchte auch in Prägestätte Byzantion auf drei Typen<sup>556</sup>, die Keroessabüste auf einen Typen<sup>557</sup> und das Füllhorn auf einen Typ auf.<sup>558</sup>

In Calchedon kamen dahin nur zwei Vorderseitentypen vor: Ein Apollokopf nach rechts<sup>559</sup> und eine Büste der Artemis nach links<sup>560</sup>, beide in einem Typ vertreten.

Der häufigste Typ ist dabei zweifelslos der Kopf der Artemis nach rechts, dieser wurde in Byzantion zwölf Mal dargestellt.<sup>561</sup>

Im Diagramm 5-11 wurde alle Rückseitentypen unter den Antoninen zusammengetragen. Man sieht wieder eine große Vielfalt an Reversotypen in allen Städten. Perinth ist mit zehn verschiedenen Rückseiten vertreten<sup>562</sup>, Byzantion mit zwölf<sup>563</sup>, Calchedon mit dreien<sup>564</sup>. Auf den Rückseitentypen gibt fast keine Überschneidungen von Typen zwischen den Städten. Die Ausnahmen bilden drei Typen: Stier steht nach rechts<sup>565</sup>, Caduceus<sup>566</sup> und Keule<sup>567</sup>. Diese Typen verbinden Perinth und Byzantion.

---

<sup>550</sup> RPC IV.1 3895 (temp.).

<sup>551</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2003.

<sup>552</sup> Schönert-Geiß 1972, 1976; Schönert-Geiß 1972, Nr. 1992-97; Schönert-Geiß 1972, Nr. 1998-2002; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2004-2008.

<sup>553</sup> RPC IV.1 3896 (temp.); RPC IV.1 8675 (temp.).

<sup>554</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2009-2010; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2011.

<sup>555</sup> RPC IV.1 8719 (temp.); RPC IV.1 8730 (temp.); RPC IV.1 8725 (temp.) usw.

<sup>556</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 1977-78; Schönert-Geiß 1972, Nr. 1979-85; Schönert-Geiß 1972, Nr. 1986-89.

<sup>557</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2012-22.

<sup>558</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2023-24.

<sup>559</sup> RPC IV.1 4757-58 (temp.).

<sup>560</sup> RPC IV.1 4759 (temp.).

<sup>561</sup> RPC IV.1 3908 (temp.); Schönert-Geiß 1972, Nr. 1908-1974.

<sup>562</sup> RPC IV.1 8671-72 (temp.); RPC IV.1 8669-70 (temp.); RPC IV.1 8668 (temp.); RPC IV.1 8673-74 (temp.); RPC IV.1 3894 (temp.); RPC IV.1 8667 (temp.); RPC IV.1 3895-96 (temp.); RPC IV.1 8675 (temp.).

<sup>563</sup> RPC IV.1 8718-19 (temp.); RPC IV.1 3910 (temp.); RPC IV.1 8720-31 (temp.); RPC IV.1 3908-09 (temp.); RPC IV.1 3911 (temp.); RPC IV.1 1932 (temp.); RPC IV.1 10363-64 (temp.).

<sup>564</sup> RPC IV.1 4757-59 (temp.).

<sup>565</sup> RPC IV.1 8668 (temp.); Schönert-Geiß 1972, Nr. 2012.

<sup>566</sup> RPC IV.1 3895 (temp.); RPC IV.1 1932 (temp.).

<sup>567</sup> RPC IV.1 3896 (temp.); Schönert-Geiß 1972, Nr. 2010.

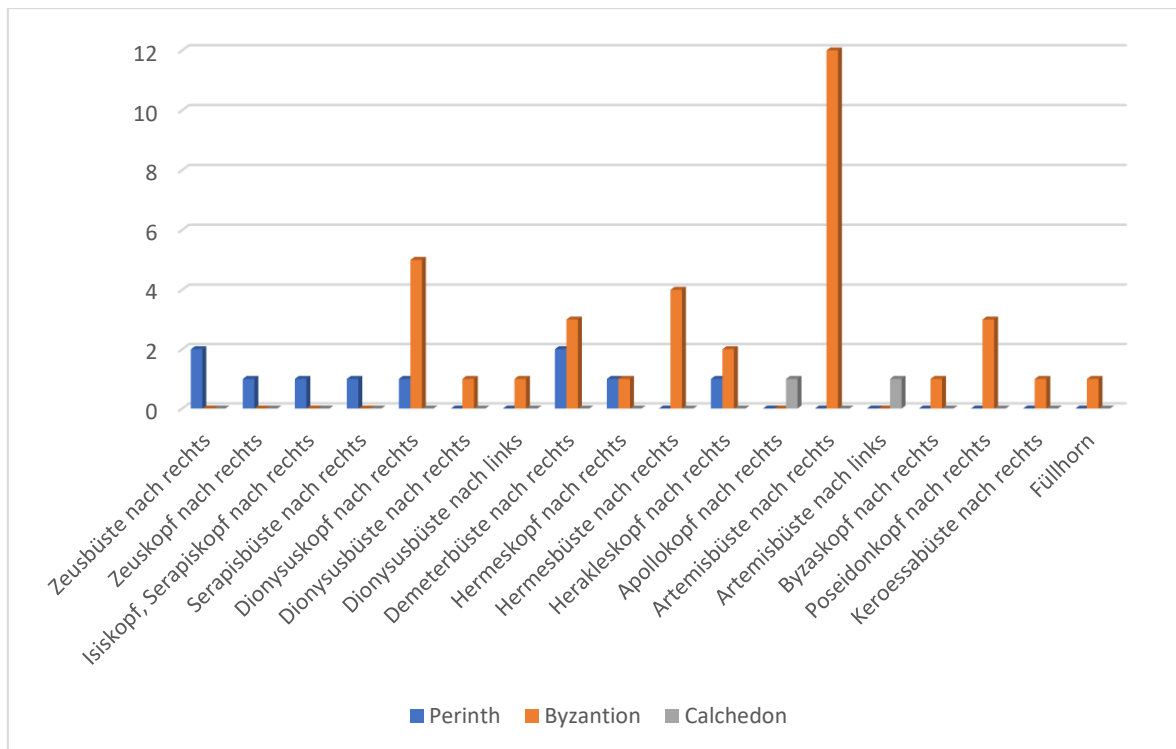


Diagramm 5-10: Antonine Av

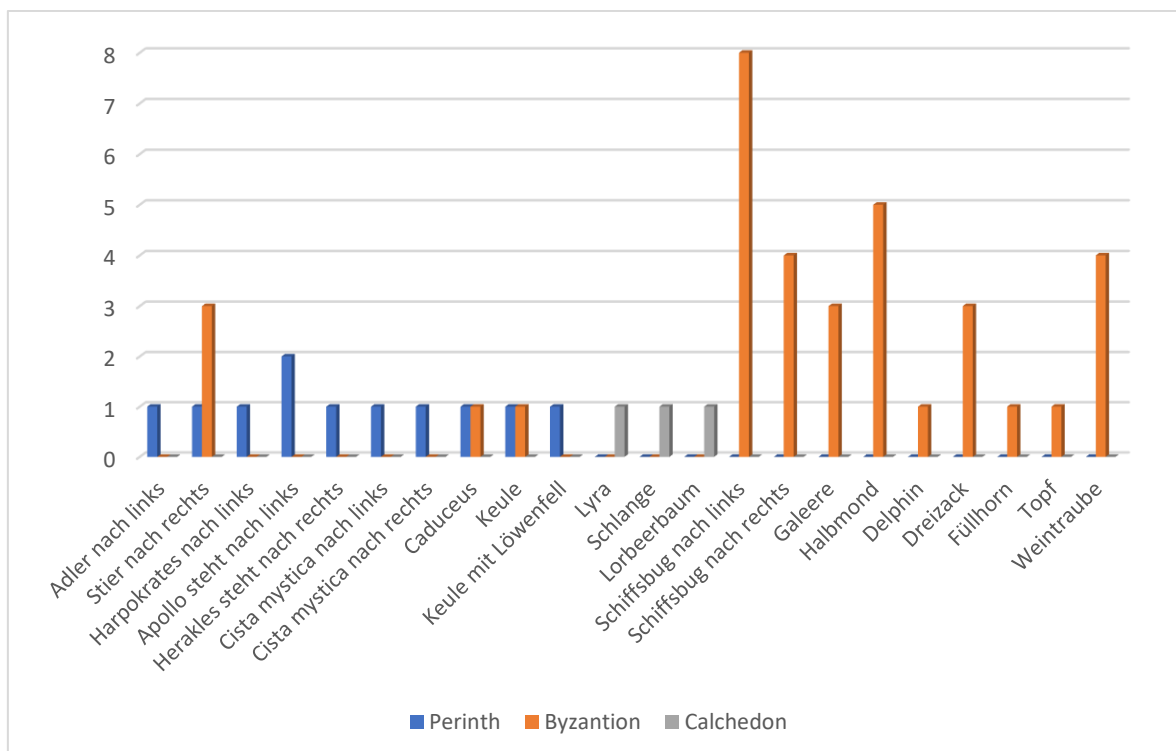


Diagramm 5-11: Antonine Rv

Perinth prägte auch je einmal die Rückseitetypen einen Adler<sup>568</sup> nach rechts, einen Harpokrates nach links<sup>569</sup>, einen Herakles steht nach rechts<sup>570</sup>, ein Cista Mystika<sup>571</sup> nach links und bzw. nach rechts<sup>572</sup> und eine Keule mit Löwenfell.<sup>573</sup>

Der Typ Apollo steht nach links kam zweimal vor.<sup>574</sup>

Die Münzstätte Byzantion jedoch brachte im Umlauf ein paar Typen, die sich im Laufe der Zeit entfalteten. Das sind Schiffsbug nach links<sup>575</sup>, bzw. nach rechts<sup>576</sup>, Galeere<sup>577</sup>, Halbmond<sup>578</sup> und Weintraube.<sup>579</sup> Außerdem tauchte dreimal ein Dreizack<sup>580</sup> und je einmal einen Topf<sup>581</sup>, einen Delphin<sup>582</sup> und ein Füllhorn<sup>583</sup> auf.

Die pseudo-autonomen Münzen wurden in Perinth und Byzantion bis zur severischen Zeit geprägt.<sup>584</sup> Calchedon prägte nach den Antoninen keine bekannten Münzen ohne kaiserliches Porträt mehr aus.<sup>585</sup>

In Perinth wurden drei Vorderseitenbilder geprägt<sup>586</sup>, in Byzantion zwei. Das sind einmal ein Kopf des Byzas nach rechts<sup>587</sup> einmal ein Dionysuskopf nach rechts<sup>588</sup> in Byzantion. In Perinth jedoch tauchte siebenmal einen Herakleskopf nach

---

<sup>568</sup> RPC IV.1 8667 (temp).

<sup>569</sup> RPC IV.1 8669-8670 (temp).

<sup>570</sup> RPC IV.1 8673 (temp).

<sup>571</sup> RPC IV.1 8674 (temp).

<sup>572</sup> RPC IV.1 3894 (temp).

<sup>573</sup> RPC IV.1 8675 (temp).

<sup>574</sup> RPC IV.1 8671-72 (temp).

<sup>575</sup> RPC IV.1 8719-20 (temp); RPC IV.1 8730 (temp); RPC IV.1 8728 (temp) usw.

<sup>576</sup> RPC IV.1 8718 (temp); RPC IV.1 8729 (temp); RPC IV.1 8726 (temp); RPC IV.1 8724 (temp).

<sup>577</sup> RPC IV.1 3910 (temp); RPC IV.1 8727 (temp); RPC IV.1 8721 (temp).

<sup>578</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 1908-1975.

<sup>579</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2075-2124.

<sup>580</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 1977-91.

<sup>581</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2031.

<sup>582</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 1977-78.

<sup>583</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2025-28.

<sup>584</sup> Schönert-Geiß 1972; Schönert-Geiß 1965.

<sup>585</sup> RPC I, 323; RPC III, 129-130. BMC 12, 124-129. Siehe Diagramm 5-24-5-25.

<sup>586</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 197-202; Schönert-Geiß 1965, Nr. 203; Schönert-Geiß 1965, Nr. 204-205; Schönert-Geiß 1965, Nr. 206; Schönert-Geiß 1965, Nr. 207-212; Schönert-Geiß 1965, Nr. 213-214; Schönert-Geiß 1965, Nr. 215-216; Schönert-Geiß 1965, Nr. 217-218; Schönert-Geiß 1965, Nr. 219-220; Schönert-Geiß 1965, Nr. 221.

<sup>587</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2072-74.

<sup>588</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2082-83.

rechts<sup>589</sup>, zweimal einen Herakleskopf nach links<sup>590</sup> und einmal einen Perinthoskopf nach rechts.<sup>591</sup>

In severischer Zeit wurden überwiegend Helden und die sagenhaften Gründer der Städte geprägt.<sup>592</sup> In Byzantion wurden Byzas unter den Severern<sup>593</sup>, aber auch unter der vorigen Dynastie der Antonine dargestellt.<sup>594</sup> In Perinth entschied man sich für Herakles<sup>595</sup> und den Helden Perinthos.<sup>596</sup>

Unter den Severern sind erheblich weniger verschiedenartigen Typen als während der vorigen Dynastie; in Perinth prägte man sechs Rückseitentypen, sechsmal eine Keule<sup>597</sup>, dreimal ein Stier stehend nach rechts<sup>598</sup>, einmal ein Stier stehend nach links<sup>599</sup>, einmal eine Apollobüste<sup>600</sup> nach rechts; einmal ein Dromeder stehend nach rechts<sup>601</sup> und einmal eine Szene mit einem kämpfenden Herakles<sup>602</sup>. In Byzantion prägte man fünf Rückseitentypen, zweimal eine Weintraube<sup>603</sup>, einmal eine Tyche stehend nach links<sup>604</sup>, einmal ein laufender Strauß nach rechts<sup>605</sup> und einmal ein laufender Strauß nach links.<sup>606</sup>

Der Dionysustyp nach rechts lässt sich dabei von julisch-claudischer Zeit bis zu den Antoninen in Perinth beobachten. Außerdem wurde der Apollotyp nach rechts oder nach links kontinuierlich von der julisch-claudischen Dynastie bis in die Zeit von Nerva-Hadrian in Perinth geprägt.

---

<sup>589</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 206; Schönert-Geiß 1965, Nr. 215-17 usw.

<sup>590</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 204; Schönert-Geiß 1965, Nr. 208.

<sup>591</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 203.

<sup>592</sup> Peter 2017, 245-259; Peter 2015, 930-935.

<sup>593</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2072-74.

<sup>594</sup> RPC IV.1 8718-19 (temp.).

<sup>595</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 197-202; Schönert-Geiß 1965, Nr. 204-205 usw.

<sup>596</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 203.

<sup>597</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 202; Schönert-Geiß 1965, Nr. 205-206; Schönert-Geiß 1965, Nr. 207-211; Schönert-Geiß 1965, Nr. 213; Schönert-Geiß 1965, Nr. 216-217; Schönert-Geiß 1965, Nr. 221.

<sup>598</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 204; Schönert-Geiß 1965, Nr. 212; Schönert-Geiß 1965, Nr. 220.

<sup>599</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 219.

<sup>600</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 197; Schönert-Geiß 1965, Nr. 198-201.

<sup>601</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 214-215; Schönert-Geiß 1965, Nr. 218.

<sup>602</sup> Schönert-Geiß 1965, Nr. 203.

<sup>603</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2075-81; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2082-83; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2087-88; Schönert-Geiß 1972, Nr. 2099-2103.

<sup>604</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2072.

<sup>605</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2125.

<sup>606</sup> Schönert-Geiß 1972, Nr. 2126.

In Perinth wurde auch der Herakleskopf nach rechts kontinuierlich von der julisch-claudischen Dynastie bis in severischer Zeit ausgeprägt. Das ist eigentlich der einzige Vorderseitentyp, der über alle Dynastien hinweg geprägt wurde.

Zwei Typen wurden dabei konsequent unter den Antoninen und Severern in Perinth geprägt. Das sind ein Stier steht nach rechts und eine Keule.

In der Stadt Byzantion wurden die Typen nicht so kontinuierlich ausgeprägt. Man könnte zwei Emissionen bemerken. Die Byzasserien wurde von Nerva-Hadrian bis in severische Zeit geprägt und der Dionysuskopf nach rechts wurde unter den Antoninen und Severern ausgegeben.

Die Rückseitentypen in dieser Münzstätte sind auch vielfältiger. Während der julisch-claudischen Dynastie und unter den Antonine kommt ein Dreizack mit einem Delphin auf dem Revers vor. Ein Schiffsbug nach rechts kommt unter Nerva-Hadrian vor, aber auch unter den Antoninen. Der letzte Reversstyp wäre eine Weintraube; diese taucht unter den Antonine und Severern auf.

In der Münzstätte Calchedon gibt es überhaupt keine konstanten Vorder- oder Rückseitentypen.

Es ist spannend zu beobachten, ob die verschiedenen Städte die gleichen Avers- bzw. Reversdarstellungen wählten.

Während der julisch-claudischen Dynastie wurde sowohl in Byzantion als auch in Calchedon der Vorderseitentyp Lyra ausgeprägt. Byzantion und Perinth teilen sich den Apollotyp nach rechts.

Unter Nerva-Hadrian und den Severern tauchen keine konstanten Vorderseitentypen auf.

Die antoninische Periode stellt auch in dieser Gruppe die meisten Münztypen. Vier dieser Typen begegnen uns aus Byzantion und Perinth: Das sind ein Dionysuskopf nach rechts, ein Demeterkopf nach rechts, ein Hermeskopf nach rechts und ein Herakleskopf nach rechts.

Die Reversdarstellungen sind sehr vielfältig. Städteübergreifend kommen allerdings nur wenige Typen vor. Unter den julisch-claudischen Kaisern wurde der Lyratyp in Perinth und Byzantion, sowie der Monogrammtyp in Byzantion und Calchedon geprägt.

Auf den Rückseitenabbildungen gibt es wieder keine überschneidenden Bilder unter Nerva-Hadrian und den Severern.

Unter den Antonine erscheinen die Typen Stier steht nach rechts, Keule und Caduceus sowohl in Perinth als auch in Byzantion.

Die griechischen Städte der Propontis hatten eine reichhaltige Münzprägung, besonders Perinth und Byzantion.

Man könnte eine Schlussfolgerung ziehen, dass Kontinuität überwiegend auf den Aversbilder besteht. Das lässt sich sowohl in Perinth als auch in Byzantion beobachten.

#### 5.4. Die griechischen Städte an der Ägäis

Zu der Provinz Thrakien gehören an oder in der Ägäis auch die Insel Thasos, Imbros und Lemnos sowie die Städte Abdera, Maronea, Aenus, Elaeus und Sestus.<sup>607</sup> Diese Städte prägten nur wenige pseudo-autonome Münztypen (Karte 1).

Maronea, Aenus, Imbros, Lemnos und Sestus prägten Münzen ohne kaiserliches Porträt aus. Die Datierung der Münzen der Insel Imbros ist in der Literatur nicht klar geklärt. Die meisten Prägungen wurden in einen längeren Zeitraum ca. 27 BC-200 AD (?) gesetzt.<sup>608</sup> Deswegen wurden die Münztypen ohne Imbros in dem Diagramm 5-12 behandelt.

---

<sup>607</sup> RPC I, 311-12.

<sup>608</sup> CN\_19470; CN\_13658; CN\_19455; CN\_19479. Die Datierung der Münztypen ist kein Ziel der vorliegenden Untersuchung.

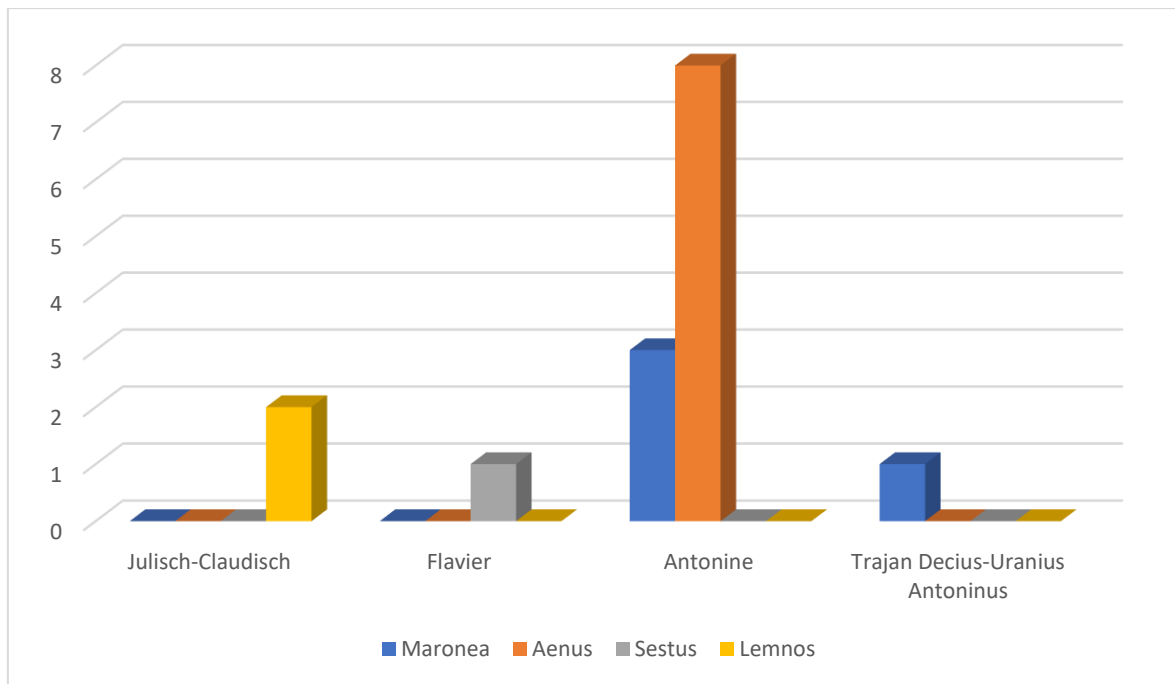


Diagramm 5-12: Julisch-Claudisch-Uranus Antoninus

Das Diagramm 5-12 weist besagte vier Städte auf. Man sieht klar, dass in der Julisch-Claudischen Dynastie nur Lemnos pseudo-autonome Münzen produzierte.<sup>609</sup> Sestus prägte einen Münztyp in den Flaviern. Maronea prägte drei Typen im zweiten und einen Typ im dritten Jahrhundert.<sup>610</sup> Die Stadt Aenus prägte acht pseudo-autonomen Typen nur in der Antonine aus.<sup>611</sup>

Die pseudo-autonomen Münzprägung der Stadt Lemnos startete in der Julisch-Claudischen Dynastie. Auf der Insel Lemnos wurden zwei Vorderseitentypen des Gottes Hephaestus nach rechts ausgeprägt.<sup>612</sup>

Von Lemnos gibt es zwei unterschiedliche Reversbilder, einerseits Fackeln<sup>613</sup> und andererseits eine Büste der Athena nach rechts.<sup>614</sup>

In der Zeit Flavier wurden pseudo-autonome Münztypen nur von der Stadt Sestus im Umlauf gebracht.<sup>615</sup>

<sup>609</sup> RPC I 1733AA; RPC I 1733 BB.

<sup>610</sup> RPC IV.1 9327 (temp.); Schönert-Geiß 1987, Nr. 1737-38; Schönert-Geiß 1987, Nr. 1739-40; Schönert-Geiß 1987, Nr. 1741.

<sup>611</sup> RPC IV.1 10029 (temp.); RPC IV.1 4499-4500 (temp.); RPC IV.1 4497 (temp.); RPC IV.1 17297 (temp.); RPC IV.1 4495-6 (temp.); RPC IV.1 4410 (temp.).

<sup>612</sup> RPC I 1733AA-1733 BB.

<sup>613</sup> RPC I 1733AA.

<sup>614</sup> RPC I 1733BB.

<sup>615</sup> Siehe Diagramm 5-12.

Die Stadt Sestus setzte den Senat auf die Vorderseite.<sup>616</sup> Der Münztyp ist sehr ungewöhnlich für die ganze Provinz und das einzige bekannte Bild der Gruppe der personifizierten Institutionen (Senat, Gerusia, Boule).<sup>617</sup>

Die Rückseitentypen in dieser Gruppe sind ebenfalls überschaubar. In Sestus wurde der Typ Lyra ausgeprägt.<sup>618</sup>

Im 2. Jahrhundert prägten die Städte Maronea und Aenus, Diagramm 5-13 und 5-14.

Maronea hat drei Vorderseitentypen einmal eine drapierte Büste des Dionysus nach rechts<sup>619</sup>, einmal eine drapierte Büste des Dionysus mit Efeukranz nach rechts<sup>620</sup> und einmal ein Dionysus stehend nach links.<sup>621</sup> Aenus stellt auch drei Vorderseitenbilder des Gottes Dionysus vor, jeweils als Kopf nach rechts.<sup>622</sup>

Das Diagramm 5-14 veranschaulicht die Rückseitentypen. Aus Maronea gibt es nur drei pseudo-autonome Darstellungen: einmal ein Capricornus nach rechts<sup>623</sup>, einmal eine Weintraube<sup>624</sup> und einmal einen Kantharus.<sup>625</sup>

Aus Aenus sind fünf Abbildungen. Die Stadt verbreitete ihre pseudo-autonomen Münzen nur im 2. Jahrhundert. Es tauchen Asclepius stehend nach links<sup>626</sup>, Asclepius sitzend nach links<sup>627</sup>, eine Ziege schreitend nach rechts<sup>628</sup>, eine Ziege schreitend nach rechts, Kopf nach links gewendet<sup>629</sup> und ein Caduceus<sup>630</sup> auf.

---

<sup>616</sup> RPC II 360.

<sup>617</sup> Martin 2013.

<sup>618</sup> RPC II 360.

<sup>619</sup> Schönert-Geiß 1987, Nr. 1737-38.

<sup>620</sup> Schönert-Geiß 1987, Nr. 1741.

<sup>621</sup> RPC IV.1 9327 (temp.).

<sup>622</sup> RPC IV.1 10029 (temp.); RPC IV.1 4500 (temp.); RPC IV.1 4495-96 (temp.).

<sup>623</sup> RPC IV.1 9327 (temp.).

<sup>624</sup> Schönert-Geiß 1987, Nr. 1737-38.

<sup>625</sup> Schönert-Geiß 1987, Nr. 1741.

<sup>626</sup> RPC IV.1 10029 (temp.); RPC IV.1 4499-4500 (temp.).

<sup>627</sup> RPC IV.1 4497 (temp.).

<sup>628</sup> RPC IV.1 4495 (temp.).

<sup>629</sup> RPC IV.1 4496 (temp.).

<sup>630</sup> RPC IV.1 4410 (temp.).



Diagramm 5-13: Antonine Av

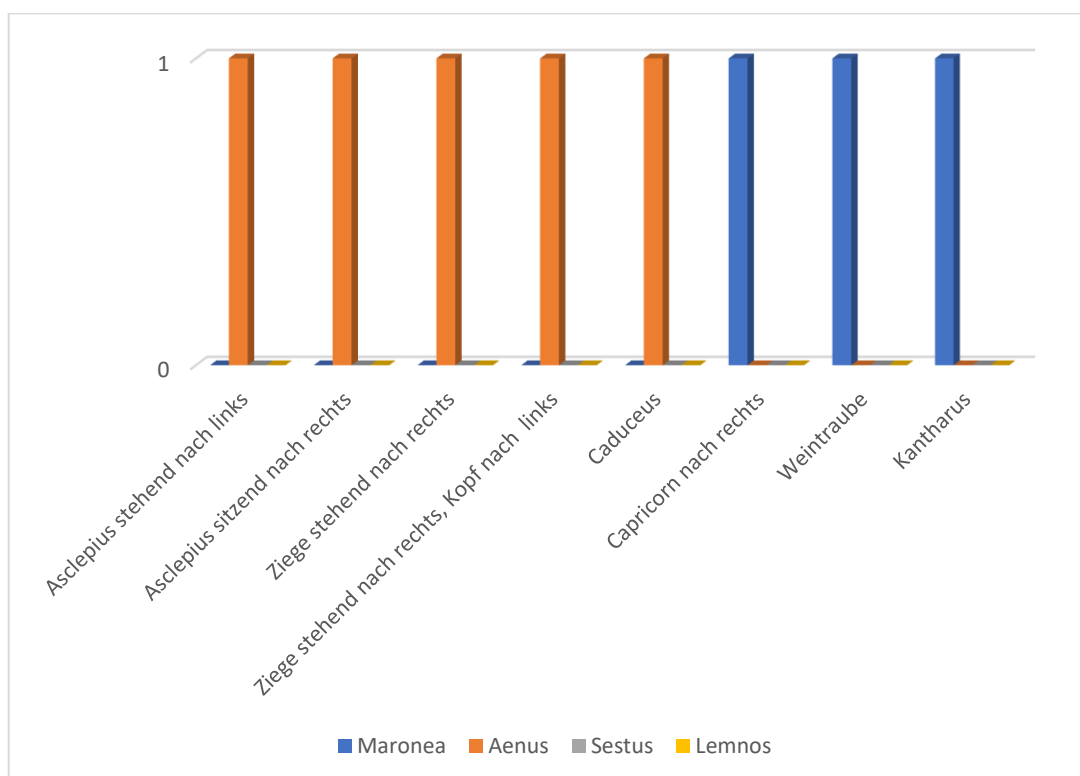


Diagramm 5-14: Antonine Rv

Der letzte Münztyp illustriert die pseudo-autonomen Münzprägung der Stadt Maronea im 3. Jahrhundert.

Ihre Münzprägung stellte einen Vorderseitentyp des Gottes Dionysus nach rechts vor. Die Rückseitenabbildung veranschaulicht einen stehenden Dionysus mit einer Wientraube.<sup>631</sup>

Von dem bisher Geäußerten kann man zusammenfassen, dass die griechischen Städte an der Ägäis keine konstanten Münztypen hatten. Sie unterscheiden sich sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite. Die einzige Ausnahme ist die Vorderseitendarstellung des Gottes Dionysus in verschiedenen Varianten. Dieses Bild kommt sowohl in der Stadt Maronea<sup>632</sup>, als auch in der Stadt Aenus<sup>633</sup> in der Zeit der Antoninen vor.

Es wurden die gewöhnlichen griechisch-römischen Götter, Göttinnen und Helden dargestellt. Die Rückseiten bilden auch bekannte Szene und Attribute der Götter ab.

Die meisten Bilder wurden in der Zeit der Antoninen in Maronea und Aenus ausgeprägt.

## **Fazit**

Man kann zusammenfassen, dass alle vier Gruppen an Städten auf den Vorderseiten Götter, Göttinnen und Helden des griechisch-römischen Pantheons dargestellt haben. Der einzige Unterschied ist die Stadt Sestus. Er prägte zum ersten und einzigen Mal in Thrakien das Bild des Senats.<sup>634</sup> Diese Darstellungen sind sonst nicht bekannt aus der Provinz Thrakien, kommen allerdings in Kleinasien häufiger vor.<sup>635</sup>

Darüber hinaus lässt sich Kontinuität von Münzbildern überwiegend bei der Vorderseite nachweisen.

Die Rückseitendarstellungen der Münzstätten zeigten verschiedene Götter- und Heldenszene, bekannte Begleiter oder Attribute von Göttern; selten kommt allein das Ethnikon vor.<sup>636</sup>

Die häufigsten pseudo-autonomen Münze der griechischen Städte der Propontis wurden unter den Antoninen ausgeprägt. Unter den Severern sinkt die Zahl der

---

<sup>631</sup> RPC IX 163.

<sup>632</sup> Schönert-Geiß 1987, Nr. 1737-38; Schönert-Geiß 1987, Nr. 1741.

<sup>633</sup> RPC IV.1 10029 (temp.); RPC IV.1 4500 (temp.); RPC IV.1 4495-96 (temp.) usw.

<sup>634</sup> RPC II 360.

<sup>635</sup> Martin 2013.

<sup>636</sup> Peter 2017, 245-259; Peter 2017, 930-935.

Bilder schon merklich ab. Es ist bekannt ein einziger Typ aus der Prägestätte Maronea.

Man kann also zusammenfassen, dass in Thrakien die frühesten Münzen ohne kaiserliches Porträt unter der julisch-claudischen Dynastie geprägt wurden. Und die spätesten solchen Münztypen wurden in Hadrianopolis unter Gordian III. gemünzt.

## 6. Zusammenfassung

Diese Abschlussarbeit stellte eine Untersuchung der so genannten „pseudo-autonomen“ Prägungen in der Provinz Thrakien am Beispiel Hadrianopolis vor. Die Hauptkriterien für diese Forschung gelten jedoch gleichermaßen für alle thrakischen Städte.

Diese Münztypen sind dadurch charakterisiert, dass sie auf der Vorderseite kein Bild des regierenden Kaisers oder eines Mitglieds seiner Familie zeigten. Sie wurden nicht überall in Thrakien ausgeprägt, sind geographisch aber auch nicht auf diese Region beschränkt. Insgesamt sind 26 thrakische Prägestätten bekannt, die in römischer Zeit Münzen für den Kleingeldbedarf der eigenen Stadt ausgaben. Etwa 16 von diesen (Karte 1) stellten auch pseudo-autonomen Münzen her. Die Münzen ohne imperiales Porträt wurden im inneren Thrakien, an den Küsten des Schwarzen Meeres, auf der Propontis und an ägäischen Küsten ausgeprägt.

Es konnten keine klaren Indikatoren festgestellt werden, warum einige Städte diese Münzen über einen langen Zeitraum prägten, während andere dies nicht taten.

So gibt es einerseits Münzstätten, aus denen bisher kein einziger solcher Typ registriert wurde. Andererseits sind aus manchen großen Städten wie Perinthus und Byzantion eine ganze Reihe von pseudo-autonomen Münzen bekannt.

Im Allgemeinen begannen manche thrakischen Städte bereits während der juliisch-claudischen Dynastie und unter den Flaviern mit der Prägung dieser Münzserien, etwa in den Städten Perinthus und Byzantion. Die Münzen tragen dabei vorrömischen Traditionen und Stilen Rechnung.

Die größte Verbreitung erreichten pseudo-autonome Münzen in Thrakien unter der antoninischen Dynastie. Zu dieser Zeit vermehrt sich auch die Zahl der Münzbilder deutlich. Besonders beliebt waren die Gottheiten des griechisch-römischen Pantheons, ihre Attribute, ihre Begleiter und Mythen.

Unter den Severern und Gordian III. waren vor allem Heroen wie mythische Stadtgründer beliebt, sowie deren Attribute und Begleiter.

In Hadrianopolis konnten keine Darstellungen in die Zeit der Severer eingeordnet werden, aber unter Gordian III. konnte rege Aktivität in der Prägestätte aufgezeigt werden. Es ist als bemerkenswert zu betonen, dass nur in Hadrianopolis eine ganze Reihe von Heraklesdarstellungen im Umlauf gebracht wurden. Auch waren es diese

Prägungen von Hadrianopolis unter Gordian III., die als die spätesten pseudo-autonomen Prägungen Thrakiens gelten können.

Es ist hier besonders interessant festzustellen, dass in Thrakien die städtischen Institutionen Boule, Gerusia, Senat nicht vorkommen. Die Stadt Sestus ist die einzige Ausnahme, nur aus dieser Stadt ist eine Darstellung des Hiera Synkletos bekannt.

Das Nominalsystem in Thrakien ist nach wie vor ein offener Punkt in der numismatischen Forschung. Es lässt sich aber feststellen, dass diese pseudo-autonomen Münztypen hauptsächlich mit dem kleinsten Nominalwert ausgegeben wurden. Sie erscheinen in einer Zeit des wirtschaftlichen Reichtums und des Wachstums der Städte. In dieser Zeit brauchten die Städte mehr Geld im Umlauf und ergänzten das Nominalsystem um eine weitere Komponente.

Die Ikonographie dieser Münzen ist ein regionales Kriterium. Die Städte repräsentierten lokale Traditionen, Gebräuche, geliebte Götter und Helden, Stadtbeschützer, die legendäre Vergangenheit der jeweiligen Stadt.

Die pseudo-autonomen Münzen wurden parallel mit den "normalen" Emissionen mit kaiserlichem Porträt am Avers geprägt. Sie tragen ihre Prägetraditionen und Stil.

## 7. Katalog



Abb. 1: RPC IV.1 3920, Gips, Berlin Museum, Deutschland (20.06.2020).



Abb. 2: RPC IV.1 3920, Auctions H. D. Rauch, E-Auktion 23, Nr. 1515 (24.06.2017).



Abb. 3: RPC IV.1 10854, Numismatik Naumann 94, Nr. 275 (04.10.2020).



Abb. 4: RPC IV.1 10888, Gips, Berlin Museum, Deutschland (20.06.2020).



Abb. 5: RPC IV.1 10848, Wien Museum, Österreich Nr. 8595 (20.06.2020).



Abb. 6: RPC -, Helios Numismatik GmbH 6, Nr. 612 (20.06.2020).



Abb. 7: CN\_7449 = Jurukova 703, Paris Bibliothek, Frankreich Nr. 471 (20.06.2020).



Abb. 8: RPC IV.1 10849, Private Kollektion, Savoca Numismatik (20.06.2020).



Abb. 9: RPC IV.1 11130, Gorny & Mosch Giessener Münzhandlung 204, Nr. 1703 (20.06.2020).



Abb. 10: RPC IV.1 10850, Bucharest, AI, Rumänien Nr. 1261/3689 (20.06.2020).



Abb. 11: RPC - „Jurukova 712, Numismatik Naumann 55, Nr. 428, (20.06.2020).



Abb. 12: RPC VII.2 67327, München Museum, Deutschland (20.06.2020).



Abb.13: RPC VII.2 67323, Berlin, Deutschland, Löbbbecke Kollektion Nr. 1906 (20.06.2020).



Abb. 14: RPC VII.2 71483, Numismatik Naumann 77, Nr. 378, (20.06.2020).



Abb. 15: RPC VII.2 71482, Solidus Numismatik 20, Nr. 103, (20.06.2020).



Abb. 16: RPC VII.2 67333, RAM Plovdiv, Bulgarien (20.06.2020).



Abb. 17: RPC VII.2 67329, Classical Numismatic Group, Inc. Electronic Auction 351, Nr. 472, (20.06.2020).



Abb. 18: RPC VII.2 67326, Classical Numismatic Group, Inc. Electronic Auction 279, Nr. 159, (20.06.2020).



Abb. 19: RPC VII.2 67376, Solidus Numismatik 13, Nr. 155 (20.06.2020).



Abb. 20: RPC -, Jurukova 706, Berlin Museum, Deutschland Nr. 18247809 (20.06.2020).



Abb. 21: RPC -, Vgl. Jurukova 703, Münzen & Medaillen GmbH 15, Nr. 111, (20.06.2020).



Abb. 22: RPC IV.1 10598, Münz Zentrum Rheinland 183, Nr. 272, (26.06.2020).



Abb. 23: RPC IV.1 10572, Paris Bibliothek, Frankreich (26.06.2020).



Abb. 24: RPC IV.1 10576, Auktionshaus H. D. Rauch GmbH 75, Nr. 165, (26.06.2020).

## 8. Bibliografie

### 8.1. Abgekürzt verwendete Literatur

- RIC III H. Mattingly – E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage III. Antoninus Pius to Commodus* (London 1930)
- RPC I A. Burnett – M. Amandry – P. P. Ripollès, *Roman Provincial Coinage I. From the death of Caesar to the death of Vitellius (44 BC–AD 69)* (London 1992)
- RPC II A. Burnett – M. Amandry – I. Carradice, *Roman Provincial Coinage II. From Vespasian to Domitian (AD 69–96)* (London 1999)
- RPC III M. Amandry – A. Burnett, *Roman Provincial Coinage III. Nerva, Trajan and Hadrian (AD 96–138)* (London 2015)
- RPC IV.1 V. Heuchert, *Roman Provincial Coinage IV 1. The Antonines (AD 138–192). Cyrenaica and Bithynia-Pontus.* (10.05.2020)  
<[https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume\\_id=4](https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume_id=4)>
- RPC IV.2 V. Heuchert, *Roman Provincial Coinage IV 2. The Antonines (AD 138–192). Asia.* (10.05.2020)  
<[https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume\\_id=5](https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume_id=5)>
- RPC IV.3 V. Heuchert, *Roman Provincial Coinage IV 2. The Antonines (AD 138–192). Lycia-Pamphylia to Arabia.* (10.05.2020)  
<[https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume\\_id=6](https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume_id=6)>
- RPC VI D. Calomino – A. Burnett – S. Matthies, *Roman Provincial Coinage VI. From Elagabalus to Maximinus (AD 218–238)* (10.05.2020)  
<[https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume\\_id=11](https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume_id=11)>
- RPC VII.1 M. Spoerri Butcher, *Roman Provincial Coinage VII 1. De Gordien Ier à Gordien III (238–244 après J.–C.). Province d’Asie* (Paris 2006)
- RPC VII.2 J. Mairat – M. Spoerri, *Roman Provincial Coinage VII.2, Gordian I – Gordian III. From Dacia to Egypt* (2020)  
<[https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume\\_id=14](https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume_id=14)>  
(18.05.2021)
- RPC VIII J. Mairat – M. Spoerri Butcher, *Roman Provincial Coinage VIII. Philip (AD 244–249). From Dacia to Egypt* (10.05.2020)  
<[https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume\\_id=15](https://rpc.ashmus.ox.ac.uk/search/browse?volume_id=15)>
- RPC IX A. Hostein – J. Mairat, *Roman Provincial Coinage IX. From Trajan Decius to Uranius Antoninus (AD 249–254)* (London 2016)

SNG Cop.6/2 Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum, Copenhagen 1942

SNG Cop. 7 Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum, Thrace 2: Odessus - Sestos. Islands, Kings and Dynasts, Copenhagen 1943

BMC            A Catalog of the Greek Coins in the British Museum, The Tauric Chersonese, Sarmatia, Dacia, Moesia, Thrace, etc., London 1877

## 8.2.Literaturverzeichnis

Alexandridis 2004    Alexandridis A., Die Frauen des römischen Kaiserhauses. Eine Untersuchung ihrer bildlichen Darstellung von Livia bis Julia Domna, Mainz am Rhein, 2004

Bennett 2017            Bennett R., Ann Johnston and the So-called 'Pseudo-Autonomous Coins Thirty Years on, NumChron 177, 2017, 185-211

Boteva 2017            Boteva D., Gordian III and Philip II on coin obverses with two face-to-face busts depicting Sarapis/Theos Megas, in: D. Boteva (Hrsg.), Studies in Ancient Numismatics. Festschrift Dimitar Draganov, Sofia 2017, 327-337

Boteva 2017            Boteva D., Lower Moesia and Thrace in the Roman Imperial System (AD 193 - 217/218), Sofia 1997

Boteva 2017            Boteva D., The Coinage of Byzantium for Septimius Severus and His Two Sons up to 212 A.D. (Notes on Its Chronology), in: D. Boteva (Hrsg.), Schriften zum III. Internationalen Symposium "Siedlungen in der Antiken Thrakien", Cabyle 1994, 361-362

Boteva 2014            Boteva D., Trajan and his cities in Thrace: focusing on the two Nicopoleis, in: I. Piso-R. Varga (Hrsg.), Trajan und seine Städte, Colloquium Cluj-Napoca 2014, 195-204

Boteva 2017            Boteva D., Създаването на провинция Тракия (Reducing Thrace into a roman Province), in: H. Popov-J. Tzvetkova (Hrsg.), ΚΡΑΤΙΣΤΟΣ. Festschrift Professor Peter Delev, Sofia 2017, 157-168

Bricault 2017            Bricault L., Sarapis au droit des monnaies provinciales romaines d'Asie Mineure et de Thrace, NumChron 177, 2017, 213-244

- Dalaison 2017 Dalaison D., Les monnayages sans portrait impérial du nord de l'Asie mineure (Bithynie, Paphlagonie, Pont et Arménie mineure), NumChron 177, 2017, 261-306
- Dessau H. Dessau H., Geschichte der römischen Kaiserzeit, Berlin 1924
- Draganov 2011 Draganov D., Култът на Хермес в римските провинции Долна Мизия и Тракия (Hermes' Kult in den römischen Provinzen Moesia Inferior and Thrakien) (Diss. Sofia Universität St. Kliment Ochridski), Sofia 2011
- Draganov 1993 Draganov D., Monetosečeneto na Kabile (Coinage of Cabyle), Sofia 1993
- Draganov 2007 Draganov D., The Coinage of Deultum, Sofia 2007
- Draganov 1998 Draganov D., New Coin Types of Hadrianopolis, in: U. Peter (Hrsg.), Stephanos nomismatikos. Festschrift Edith Schönert-Geiß, Berlin 1998, 221-223
- Draganov 2005 Draganov D., Sylloge Nummorum Graecorum Bulgaria, Thrace & Moesia Inferior, Volume 1: Deultum 2005
- Draganov 2017 Draganov D., Sylloge nummorum Graecorum Bulgaria, Thrace & Moesia Inferior. Volume 2: Apollonia Pontica, 2017
- Drexler 1889 Drexler W., Der Isis- Sarapis Cultes in Kleinasien, NumZ 21, 1889, 1-134
- Grigorova 1995 Grigorova V., Numismatische Beiträge zur Erforschung der Geschichte von Pautalia (2-3 Jh. n. Chr.), Freiburg 1995
- Grozdanova 2017 Grozdanova L., "CARACALLA OR ELAGABALUS?" AGAIN – THE CASE OF PAUTALIA, in: D. Boteva (Hrsg.), Studies in Ancient Numismatics. Festschrift Dimitar Draganov, Sofia 2017, 313-317
- Grozdanova 2016 Grozdanova L., Градският пантеон на Пауталия в светлината на монетосеченето на полиса – някои основни наблюдения (Die Münzprägung der Stadt Pautalia), in: P. Delev (Hrsg.), ΣΥΜΠΟΣΙΟΝ. Festschrift Prof. D. Popov, Sofia 2016, 136-147
- Grozdanova 2018 Grozdanova L. Searching for Identities in the Coinage of Pautalia, in: L. Vagalinski-M. Raycheva-D. Boteva-N. Sharankov (Hrsg.), Roman and Late Antique Thrace Conference "Cities, Territories and Identities". Internationale Fachkonferenz vom 3.– 7. October 2016 im Institut für Archäologie Plovdiv,

Bulgarien, Archäologischen Schriften des Instituts und Museums Plovdiv XLIV, 2018, 187-194

- Grozdanova 2017 Grozdanova L., Some Aspects of the Coinage from Pautalia issued for the Empresses in: H. Popov-J. Tzvetkova (Hrsg.), ΚΡΑΤΙΣΤΟΣ. Festschrift Professor Peter Delev, Sofia 2017, 594-603
- Heuchert 2005 Heuchert V., The chronological Development of Roman Provincial Coin Iconography, in: C. Howgego-V. Heuchert-A. Burnett (Hrsg.), Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 29-56
- Horster 2003 Horster M., Coinage and images of the imperial family: Local identity and Roman rule, Journal of Roman Archeology 26, 2013, 243-262
- Howgego 2005 Howgego C., Coinage and Identity in the Roman Provinces, in: Ch. Howgego-V. Heuchert-A. Burnett (Hrsg.), Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 1-17
- Jekov 2007 Jekov G., N. Hristova, The coins of Thrace (1<sup>st</sup>-3<sup>rd</sup> AD), Mesambria, Blagoevgrad 2007
- Jekov 2007 Jekov G., N. Hristova, The coins of Thrace (1<sup>st</sup>-3<sup>rd</sup> AD), Serdica, Blagoevgrad, 2007
- Jekov 2007 Jekov G., N. Hristova, The coins of Thrace (1<sup>st</sup>-3<sup>rd</sup> AD), Nicopolis ad Nestum, Blagoevgrad 2007
- Johnston 2007 Johnston A., Greek imperial denominations: ca. 200 - 275 ; a study of the Roman provincial coinages of Asia Minor, London 2007
- Johnston 1983 Johnston A., The Denominational Systems of the Greek Imperials of Bizye in Thrace, NumChron 143, 1983, 231-239
- Johnston 1985 Johnston A., The So-Called "Pseudo-Autonomous" Greek Imperials, ANSMusNotes 30, 1985, 89-112
- Jones 1971 Jones A.H.M, The cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford 1971, 1-28.
- Jurukova 1981 Jurukova J., Die Münzprägung von Bizye, Berlin 1981
- Jurukova 1973 Jurukova J., Die Münzprägung von Deultum, Berlin 1973
- Jurukova 1987 Jurukova J., Monetosečeneto na gradovete v Dolna Mizija i Trakija II - III vek, Hadrianopolis, Sofia 1987

|                 |                                                                                                                                      |
|-----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Jurukova 1994   | Jurukova J., Bronzovoto monetosečene na gradovete v Trakija i Mizija prez II - III vek, Epochi II/2, Veliko Tyrnovo 1994, 111-117.   |
| Karayotov 2009  | Karayotov I., The Coinage of Mesambria: Bronze coins of Mesambria, Nessebar 2009                                                     |
| Katsarov 1926   | Karayotov I., Античните паметници из България (Die antiken Denkmale in Bulgarien), ИБАИ 4, Sofia 1926, 107-112                       |
| Kienast 2017    | Kienast D. u.a., Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt 2017                                 |
| Kraft 1972      | Kraft K., Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe, Berlin 1972                           |
| Lenormant 1878  | Lenormant L., La monnaie dans l'antiquité' 2, Paris 1878, 166-177                                                                    |
| Strack 1912     | Strack M. L. u.a., Die antiken Münzen von Thrakien, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands Vol. II, Berlin, 1912, Thrace              |
| MacDonald 1904  | MacDonald G., The Pseudo-Autonomous Coinage of Antioch, NumChron 4, 1904, 105-135                                                    |
| Martin 2013     | Martin K., Demos. Boule. Gerousia. Personifikationen städtischer Institutionen auf kaiserzeitlichen Münzen aus Kleinasien, Bonn 2013 |
| Mihailov 1961   | Mihailov G., La fortification de la Thrace par Antonin le Pieux et Marc Aurele, Studi Urbinati 25, 1961, 8-9                         |
| Minkova 2015    | Minkova M., Монетите на Аугуста Траяна (Die Münzprägung von Augusta Traiana), Stara Zagora 2015                                      |
| Mušmov 1912     | Mušmov N., Antičnitě Moneti na Balkanskija poluostrov i monetitě na bŭlgarskitě care, Sofia 1912                                     |
| Mušmov 1926     | Mušmov N., Antičnitě moneti na Plovdiv", Sofia 1926                                                                                  |
| Mušmov 1926     | Mušmov N., Monetitě i monetarnicitě na Serdika, Sofia 1926                                                                           |
| Nollé 2009      | Nollé J., Zu den Gründungstraditionen des thrakischen Hadrianopolis, Chiron 39, 2009, 101-161                                        |
| Nurpetlian 2017 | Nurpetlian J., A Survey of Roman Provincial Pseudo-Autonomous Coins of Levant, NumChron 177, 2017, 307-311                           |

- Peter 2008-2013 Peter U., V. Stolba, Balkanraum und nördliches Schwarzmeergebiet: Survey of Numismatic Research 2008-2013, in: C. Arnold Biucchi-C. Caccamo Calta-Biano, Survey of Numismatic Research, Taormina, 2015, 51-71
- Peter 2017 Peter U., H. Brandt, Gordian III. und Thrakien, in: B. Bleckmann-H. Brandt (Hrsg.), *Historiae Augustae Colloquium Dusseldorpiense* (HAC XIII), Bari 2017, 23–31
- Peter 2017 Peter U., Der Senatskaiser Pupienus in Thrakien? Zu einem Medaillon aus Perinth, in: D. Boteva (Hrsg.), *Studies in Ancient Numismatics. Festschrift Dimitar Draganov*, Sofia 2017, 319–325
- Peter 2017 Peter U., Die ‚pseudo-autonomen‘ Münzen von Moesia Inferior – ein erster ikonographischer Überblick, *NumChron* 177, 2017, 245–259
- Peter 2003 Peter U., Die Bedeutung des Hebros in der Münzprägung von Philippopolis (Thrakien), in: C. Alfaro-C. Marcos-P. Ottero (Hrsg.), *Akten zum XIII. Internationalen Kongreß für Numismatik Madrid 2003*, 927–936
- Peter 2017 Peter U., Die Münzen ohne kaiserliches Porträt von Philippopolis (Thrakien), in: M. Caccamo Caltabiano (Hrsg.), *Akten zum XV. Internationalen Kongreß für Numismatik, Taormina 2015*, 930–935
- Peter 2018 Peter U., Identitätskonstruktionen in der Münzprägung von Philippopolis (Thracia), in: L. Vagalinski-M. Raycheva-D. Boteva-N. Sharankov (Hrsg.), *Internationale Fachkonferenz "Cities, Territories and Identities" vom 3.-7. Oktober 2016 im Institut für Archäologie und Museum, Sofia Bulgarien, Schriften zum 1. Internationalen Kongreß für Antike Numismatik des Instituts und Museums für Archäologie Sofia XLIV*, 2017, 177-186
- Peter 2005 Peter U., *Religious-Cultural Identity in Thrace and Moesia Inferior, Coinage and Identity in the Roman Provinces*, Oxford 2005, 107–114
- Pick 1910 Pick, B. u.a., *Die antiken Münzen von Dacien und Möesien, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands Vol. I/II*, Berlin, 1910, Moesia Inferior: Odessos and Tomis
- Pick 1898 Pick, B., *Die antiken Münzen von Dacien und Moesien, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands Vol. I/I*, Berlin, 1898, Dacia and Moesia

|                |                                                                                                                                                                                                                            |
|----------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rabadjiev 2016 | Rabadjiev K., Херакъл (Херкулес) в тракийските провинции на римската империя (Heracles (Herkules) in the Thracian provinces of Roman empire), <i>Studia archaeologica Universitatis Serdicensis</i> 5, Sofia 2016, 257-286 |
| Ruzicka 1933   | Ruzicka L., Die Münzen von Pautalia, IBAI 7, Sofia 1933                                                                                                                                                                    |
| Ruzicka 1915   | Ruzicka L., Die Münzen von Serdica, <i>Numismatische Zeitschrift</i> 8, Wien 1915                                                                                                                                          |
| Röhr 2009      | Röhr B., Kult und Fest in Lykaonien, Hamburg 2009                                                                                                                                                                          |
| S.-Geiß 1993   | Schönert-Geiß E., Architektur und Kult in Augusta Traiana, Berlin 1993                                                                                                                                                     |
| S.-Geiß 1999   | Schönert-Geiß E., Bibliografie zur antiken Numismatik Thrakiens und Mösiens, Berlin 1999                                                                                                                                   |
| S.-Geiß 1990   | Schönert-Geiß E., Das moesisch-thrakische Währungssystem in der römischen Kaiserzeit, <i>Klio</i> 72, 1990, 3-105                                                                                                          |
| S.-Geiß 1991   | Schönert-Geiß E., Die Münzprägung von Augusta Traiana und Traianopolis, Berlin 1991                                                                                                                                        |
| S.-Geiß 1970   | Schönert-Geiß E., Die Münzprägung von Byzantion. Autonome Zeit, Berlin 1970                                                                                                                                                |
| S.-Geiß 1972   | Schönert-Geiß E., Die Münzprägung von Byzantion. Kaiserzeit, Berlin 1972                                                                                                                                                   |
| S.-Geiß 1965   | Schönert-Geiß E., Die Münzprägung von Perinthos, Berlin 1965                                                                                                                                                               |
| S.-Geiß 1987   | Schönert-Geiß E., Griechisches Münzwerk: Die Münzprägung von Maroneia, Berlin 1987                                                                                                                                         |
| S.-Geiß 1985   | Schönert-Geiß E., Zur Existenz der politischen Münzliga, <i>Klio</i> 67, Leipzig 1985, 466-470                                                                                                                             |
| S.-Geiß 1962   | Schönert-Geiß E., Zur Geschichte der Stadt Perinthos, Berlin 1962                                                                                                                                                          |
| Stein 1920     | Stein A., Römische Reichsbeamte der Provinz Thracia, Sarajevo 1920                                                                                                                                                         |
| Tachev 2019    | Tachev Y., Monetosečeneto na Bizija (The Coinage of Bizye), Sofia 2019                                                                                                                                                     |
| Tachev 2018    | Tachev Y., Monetosecheneto na Anchialos (Coinage of Anchialos), Sofia 2018                                                                                                                                                 |

|                |                                                                                                                                                                                                             |
|----------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Tachev 2018    | Tachev Y., Monetosecheneto na Apollonia Pontica (Coinage of Apollonia Pontica), Sofia 2018                                                                                                                  |
| Tacheva-Hitova | Tacheva-Hitova M., The history of the Eastern cults in Moesia Inferior and Thracia, Sofia 1982                                                                                                              |
| Varbanov 2005  | Varbanov I., Greek Imperial Coins and their Values I, Bourgas 2005                                                                                                                                          |
| Varbanov 2005  | Varbanov I., Greek Imperial Coins and their Values II, Bourgas 2005                                                                                                                                         |
| Varbanov 2007  | Varbanov I., Greek Imperial Coins and their Values III, Bourgas 2007                                                                                                                                        |
| Varbanov 2019  | Varbanov I., The Coinage of Philippopolis, Vol. II Catalogue, Bourgas 2019                                                                                                                                  |
| Watson 2017    | Watson G., Die-sharing and the 'pseudo-autonomous' coinages, NumChron 177, 2017, 201-211                                                                                                                    |
| Weiss 2005     | Weiss P., Cities and Their Money, Coinage and Identity in the Roman Provinces, in: Ch. Howgego-V. Heuchert-A. Burnett (Hrsg.), Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, Oxford 2005, 57-68 |
| Zograf 1951    | Zograf A., Antičnye monety, Moskva 1951                                                                                                                                                                     |

## 9. Abbildungsverzeichnis

### 9.1. Abbildungen

|                                                                                                                    |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Abb. 1: RPC IV.1 3920, Gips, Berlin Museum, Deutschland (20.06.2020). .....                                        | 106 |
| Abb. 2: RPC IV.1 3920, Auctions H. D. Rauch, E-Auktion 23, Nr. 1515 (24.06.2017).<br>.....                         | 106 |
| Abb. 3: RPC IV.1 10854, Numismatik Naumann 94, Nr. 275 (04.10.2020). .....                                         | 106 |
| Abb. 4: RPC IV.1 10888, Gips, Berlin Museum, Deutschland (20.06.2020). .....                                       | 106 |
| Abb. 5: RPC IV.1 10848, Wien Museum, Österreich Nr. 8595 (20.06.2020). .....                                       | 106 |
| Abb. 6: RPC -, Helios Numismatik GmbH 6, Nr. 612 (20.06.2020). .....                                               | 106 |
| Abb. 7: CN_7449 = Jurukova 703, Paris Bibliothek, Frankreich Nr. 471 (20.06.2020).<br>.....                        | 107 |
| Abb. 8: RPC IV.1 10849, Private Kollektion, Savoca Numismatik (20.06.2020). .....                                  | 107 |
| Abb. 9: RPC IV.1 11130, Gorny & Mosch Giessener Münzhandlung 204, Nr. 1703<br>(20.06.2020). .....                  | 107 |
| Abb. 10: RPC IV.1 10850, Bucharest, Al, Rumänien Nr. 1261/3689 (20.06.2020).<br>.....                              | 107 |
| Abb. 11: RPC - ,Jurukova 712, Numismatik Naumann 55, Nr. 428, (20.06.2020).<br>.....                               | 107 |
| Abb. 12: RPC VII.2 67327, München Museum, Deutschland (20.06.2020). .....                                          | 107 |
| Abb. 13: RPC VII.2 67323, Berlin, Deutschland, Löbbecke Kollektion Nr.<br>1906(20.06.2020). .....                  | 108 |
| Abb. 14: RPC VII.2 71483, Numismatik Naumann 77, Nr. 378, (20.06.2020). ...                                        | 108 |
| Abb. 15: RPC VII.2 71482, Solidus Numismatik 20, Nr. 103, (20.06.2020). .....                                      | 108 |
| Abb. 16: RPC VII.2 67333, RAM Plovdiv, Bulgarien (20.06.2020). .....                                               | 108 |
| Abb. 17: RPC VII.2 67329, Classical Numismatic Group, Inc. Electronic Auction 351,<br>Nr. 472, (20.06.2020). ..... | 108 |
| Abb. 18: RPC VII.2 67326, Classical Numismatic Group, Inc. Electronic Auction 279,<br>Nr. 159, (20.06.2020). ..... | 108 |
| Abb. 19: RPC VII.2 67376, Solidus Numismatik 13, Nr. 155 (20.06.2020). .....                                       | 109 |

|                                                                                              |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Abb. 20: RPC -, Jurukova 706, Berlin Museum, Deutschland Nr. 18247809<br>(20.06.2020).....   | 109 |
| Abb. 21: RPC -, Vgl. Jurukova 703, Münzen & Medaillen GmbH 15, Nr. 111,<br>(20.06.2020)..... | 109 |
| Abb. 22: RPC IV.1 10598, Münz Zentrum Rheinland 183, Nr. 272, (26.06.2020).<br>.....         | 109 |
| Abb. 23: RPC IV.1 10572, Paris Bibliothek, Frankreich (26.06.2020). ....                     | 109 |
| Abb. 24: RPC IV.1 10576, Auktionshaus H. D. Rauch GmbH 75, Nr. 165,<br>(26.06.2020).....     | 109 |

## 9.2.Tabellen

|                                                    |    |
|----------------------------------------------------|----|
| Tabelle 1: Nominale nach Jurukova 1987 .....       | 55 |
| Tabelle 2: Nominale nach Ann Johnston .....        | 62 |
| Tabelle 3: Antonine .....                          | 69 |
| Tabelle 4: Gordian III. ....                       | 70 |
| Tabelle 5: Gordian III. ....                       | 71 |
| Tabelle 6: Ende des 2.Jh. – Anfang des 3. Jh. .... | 71 |

### 9.3. Diagramme

|                                                         |     |
|---------------------------------------------------------|-----|
| Diagramm 5-1: Julisch-Claudisch-Gordian III. ....       | 77  |
| Diagramm 5-2: Antonine Av .....                         | 80  |
| Diagramm 5-3: Antonine Rv .....                         | 81  |
| Diagramm 5-4: Severer Av .....                          | 83  |
| Diagramm 5-5: Severer Rv .....                          | 83  |
| Diagramm 5-6: Julisch-Claudisch-Severer .....           | 86  |
| Diagramm 5-7: Julisch-Claudisch-Severer .....           | 88  |
| Diagramm 5-8: Julisch-Claudisch Av .....                | 90  |
| Diagramm 5-9: Julisch-Claudisch Rv .....                | 91  |
| Diagramm 5-10: Antonine Av .....                        | 94  |
| Diagramm 5-11: Antonine Rv .....                        | 94  |
| Diagramm 5-12: Julisch-Claudisch-Uranus Antoninus ..... | 99  |
| Diagramm 5-13: Antonine Av .....                        | 101 |
| Diagramm 5-14: Antonine Rv .....                        | 101 |

### 9.4. Karten

|               |    |
|---------------|----|
| Karte 1 ..... | 76 |
|---------------|----|

## 10. Abstract

Die so genannten pseudo-autonomen Münzen fanden weite Verbreitung in den Provinzen Thrakien und Kleinasien während der römischen Kaiserzeit. Das sind die kleinsten Nominalen in der Provinz Thrakien. Sie wurden ohne imperiales Portrait auf der Vorderseite geprägt. Stattdessen wurden Götter, Göttin und Helden des griechisch-römischen Pantheons abgebildet.

Obwohl der Begriff "pseudo-autonom" unzutreffend ist, wurde er in der Literatur noch am Ende 19. Jahrhundert weit verbreitet. Damals begann die ersten Erregungen auf das Thema.

In der vorliegenden Masterarbeit werden die Münzen ohne kaiserliches Bild am Beispiel Hadrianopolis vorgestellt. Sie untersucht die Münzbilder und ihre Kontinuität während der Kaiserzeit. Außerdem beschäftigt sie sich mit der zeitlichen Einordnung der pseudo-autonomen Emissionen und ihre Rolle in der Prägestätte Hadrianopolis. Das Währungssystem spielt ebenso eine große Rolle in der Münzprägung Thrakiens. Darüber hinaus werden alle zugänglichen pseudo-autonomen Münztypen der Stadt vorgelegt. Das gibt uns einen klaren Überblick über ihre Zugehörigkeit und Bedeutung in Hadrianopolis.

### Abstract (Englisch)

The so-called pseudo-autonomous coins were widely used in the province of Thrace and Asia Minor during the Roman Empire. These are the smallest nominals in the province of Thrace. They were minted with no imperial portrait on the obverse. Instead, Gods, Goddesses and heroes of the Greco-Roman pantheon were depicted.

Although the term "pseudo-autonomous" is inaccurate, it was still widely used in literature by the at the end of the 19th century. It was then, when the initial interest in this topic occurred that the first excitement on the subject began.

The present master's thesis presents coins with no imperial portrait, using Hadrianopolis as an example. It examines the coin images and their continuity during the imperial period. It also deals with the chronology of the pseudo-autonomous issues and their role in the mint of Hadrianopolis. The monetary system also plays a major role in the coinage of Thrace, and all accessible pseudo-autonomous coin types of

the city are presented. This gives us a clear overview of the affiliation and role of Hadrianopolis.